

Soziale Innovation in der Kernregion Bern

Bestandesaufnahme



Projektarbeit

Auftraggeberschaft:

Resonanzgruppe Kernregion Bern

Autoren:

Hale Sevim, Allan Ahmed,

Dario Pagano, Fabian Füllemann und

Patrick Vögeli

Coach:

Prof. Dr. Christoph Minnig

Fertigstellung:

Olten, 9. Januar 2020

Soziale Innovation in der Kernregion Bern

Angaben zu den Autoren

Vorname, Name: Hale Sevim
Adresse: Umgangweg 5, 4623 Neuendorf
Telefon: +41 78 895 91 53
E-Mail: hale.sevim@students.fhnw.ch

Vorname, Name: Dario Pagano
Adresse: Trülliweg 7, 4805 Brittnau
Telefon: +41 79 576 73 27
E-Mail: dario.pagano@bluewin.ch

Vorname, Name: Fabian Füllemann
Adresse: Lochweg 17, 5033 Buchs
Telefon: +41 79 837 03 53
E-Mail: fabian.fuellemann@students.fhnw.ch

Vorname, Name: Allan Ahmed
Adresse: Bielstrasse 103, 2540 Grenchen
Telefon: +41 76 432 24 61
E-Mail: allan.ahmed@students.fhnw.ch

Vorname, Name: Patrick Vögeli
Adresse: Markusstrasse 10, 2544 Bettlach
Telefon: +41 79 432 51 41
E-Mail: patrick.voegeli1@students.fhnw.ch

Angaben zu der Auftraggeberschaft

Vorname, Name: Petra Brühlhart
Adresse: Junkerngasse 47, 3000 Bern 8
Telefon: +41 31 321 62 84
E-Mail: petra.bruehart@bern.ch

Vorname, Name: Thomas Iten
Adresse: Schiessplatzweg 1, 3072 Ostermundigen 1
Telefon: +41 31 930 14 14
E-Mail: thomas.iten@ostermundigen.ch

Angaben zum Coach

Vorname, Name: Prof. Dr. Christoph Minnig
Adresse: Peter Merian-Strasse 86, 4052 Basel
Telefon: +41 61 279 18 73
E-Mail: christoph.minnig@fhnw.ch

Fertigstellung: Olten, 9. Januar 2020

Ehrenwörtliche Erklärung

Wir versichern, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt haben. Die wörtlich oder inhaltlich den im Literaturverzeichnis aufgeführten Quellen und Hilfsmitteln entnommenen Stellen sind in der Arbeit als Zitat bzw. Paraphrase kenntlich gemacht. Diese Projektarbeit ist noch nicht veröffentlicht worden. Sie ist somit weder anderen Interessierten zugänglich gemacht noch einer anderer Prüfungsbehörde vorgelegt worden.

Olten, 9. Januar 2020



Hale Sevim



Allan Ahmed



Dario Pagano



Fabian Füllemann



Patrick Vögeli

Management Summary

Innovation ist in der heutigen Zeit ein viel verwendeter Begriff, welcher häufig als positive assoziiert wird. Durch herrschende soziale Missstände in der Gesellschaft wird dieser auch vermehrt mit der sozialen Sphäre in Verbindung gesetzt, woraus schliesslich die Begrifflichkeit der sozialen Innovation resultiert. Verwandte Begriffe, wie zum Beispiel das CSR oder das Social Entrepreneurship werden häufig im Zusammenhang mit dem sozialen Unternehmertum interpretiert. Doch was ist nun entscheidend beim Übergang einer Neuerung zu einer Innovation und welche Kriterien müssen erfüllt werden, damit diese zudem als soziale Innovation angesehen werden kann? Dies ist unter anderem eine Frage, mit welcher sich die Autoren in dieser Projektarbeit vertieft auseinandergesetzt haben, um in den folgenden Seiten Aufschluss zu bieten. Als Ausgangslage dieser Projektarbeit dient der von Bern aus stammenden Resonanzgruppe zugewiesene Auftrag zum Projekt «Soziale Innovation/ Regionale Ideen- und Ressourcenplattform». Ausschlaggeber für die Lancierung dieses Projektes, ist die mangelnde Übersicht und Transparenz zu sozial innovativen Projekten in der Kernregion Bern. Das Ziel dieser Projektarbeit ist, ein Raster für die Bestandesaufnahme von sozialen Innovationsprojekten in der Kernregion Bern zu erstellen, welches anschliessend als Grundgerüst für die daraus folgende Plattform verwendet werden kann. Durch das Festlegen bestimmter Filterkriterien soll dem Nutzer ein vertiefter Einblick gewährleistet werden, welcher nach seinen Kriterien gefiltert werden kann, um gezieltere Aussagen zu den jeweiligen Kernregionen machen zu können. Ebenso sind weitere Projekte aus neuen Regionen zu finden, welche als Vorreiter für die Kernregionen dienen und allenfalls übernommen werden können.

Um eine Übersicht über die bestehenden sozial innovativen Projekte zu erhalten, werden mittels Sekundärdatenerhebung Daten gesammelt. Diese Datenbeschaffung erfolgt zum einen über das Internet, wie auch mit der direkten Kontaktierung der jeweiligen Gemeindeverwaltungen. Ebenfalls werden gezielt Vereine kontaktiert, um an weitere nützliche Informationen zu gelangen. Die Recherche nach weiteren ausserregionalen Projekten erfolgt ebenfalls mit der gleichen Vorgehensweise.

Deutlich wurde, dass häufig das Verständnis der sozialen Innovation an sich fehlte, was wiederum die Bestandesaufnahme erschwerte. In gewissen Gemeinden waren im Rahmen unserer Bestandesaufnahme keine Projekte, welche einen Bezug zur sozialen Innovation haben, über Internet oder die gemeindeeigene Webseiten auffindbar. Jedoch gibt es Gemeinden, welche schon sehr vertraut mit dem Begriff der sozialen Innovation sind und selbst schon einige Projekte realisiert haben. Bern, Ostermundigen, Zollikofen und Münchenbuchsee zeigten sich in dieser Hinsicht als besonders aktiv, was die Realisierung von sozial innovativen Projekten im Vergleich zu den anderen Gemeinden anbelangt. Mit Hilfe einer einheitlichen Definition und der nötigen Sensibilisierung in den Gemeinden, sollte das momentan bestehende Unwissen behoben werden können. Es stellte sich zudem heraus, dass sich die Projekte vorwiegend auf die Zielgruppe «Jung und

Alt» fokussieren. Durch das Suchen weiterer ausserregionalen Projekten konnten neue Ideen gewonnen werden, welche sich möglicherweise als kompatibel für die Gemeinden der Kernregion Bern herausstellen. Die beschriebenen Projekte dienen als Ideenanstregung und Informationsgrundlage, aus denen Erkenntnisse gewonnen werden können und anschliessend bei einer eigenen Realisierung als Wissensvorsprung dienen.

Inhaltsverzeichnis

Ehrenwörtliche Erklärung.....	I
Management Summary.....	II
1 Einleitung.....	1
1.1 Ausgangslage.....	1
1.2 Ziel der Arbeit.....	1
1.3 Abgrenzung.....	2
1.4 Vorgehen.....	2
2 Theoretische Literatur.....	3
2.1 Innovation.....	3
2.2 Innovationsprozess.....	3
2.2.1 Phase 1: Initiierung.....	4
2.2.2 Phase 2: Ideengewinnung.....	4
2.2.3 Phase 3: Ideenauswahl und -bewertung.....	4
2.2.4 Phase 4: Grobkonzept.....	4
2.2.5 Phase 5: Umsetzungskonzept.....	4
2.2.6 Phase 6: Realisierung, Markteinführung, Multiplikation.....	4
2.3 Innovationsarten.....	5
2.3.1 Gegenstandsbereiche.....	5
2.3.2 Neuigkeitsgrad.....	6
2.4 Annäherung an Soziale Innovation.....	7
2.4.1 Innovation in der sozialen Dimension.....	7
2.4.2 Der Übergang einer Neuerung in eine Innovation.....	7
2.5 Soziale Innovation.....	7
2.5.1 Betriebswirtschaftlicher Ansatz.....	8
2.5.2 Berufsforschungsansatz.....	9
2.5.3 Sozialtechnologischer Ansatz.....	10

2.5.4	Der Ansatz der selbsterzeugten sozialen Erfindungen.....	10
2.5.5	Der Politische Ansatz.....	11
2.6	Soziale Innovation in Unternehmen.....	12
2.6.1	Ansatzpunkte.....	12
2.6.2	Einfluss von CSR und SE auf soziale Innovationen	13
2.6.3	Soziale Innovationen in gesundheitsbezogenen und sozialen Dienstleistungen.....	13
2.6.4	Soziale Praktiken als Kern der sozialen Innovation	14
2.6.5	Soziale Innovationen und Nachhaltigkeit.....	14
2.7	Der Prozess sozialer Innovation	16
2.7.1	Prompts, inspirations and diagnoses (Anstoss).....	16
2.7.2	Proposals and ideas (Vorschläge und Ideen).....	17
2.7.3	Prototyping and pilots (Prototypen)	17
2.7.4	Sustaining (Erhalten)	18
2.7.5	Scaling and diffusion (Skalieren und Diffusion).....	18
2.7.6	Systemic change (Systemischer Wandel)	18
2.8	Nutzen von Sozialer Innovation	19
3	Methodische Literatur.....	22
3.1	Quartierbefragung in der Allmend nach Murray, Caulier, und Mulgan.....	22
3.1.1	Prompts, inspirations and diagnoses (Anstoss).....	22
3.1.2	Proposals and ideas (Vorschläge und Ideen).....	23
4	Anleitung Bestandesaufnahme	25
4.1	Google Sheet	25
4.2	Erste Inbetriebnahme.....	26
4.3	Bedienungshilfe	28
4.3.1	Besonderheiten des Tabellenblatts «Kernregion».....	28
5	Bestandesaufnahme zu sozial innovativen Projekten.....	29
5.1	Stadt Bern.....	29

5.1.1	Rendez-Vous Bundesplatz	29
5.1.2	«Nachbarschaft Bern»	30
5.1.3	«Ässbar»	31
5.1.4	Kunsteisbahn	31
5.1.5	Begegnungszonen	32
5.2	Ittigen	33
5.2.1	TAN-DEM	33
5.2.2	Café Türmli	34
5.2.3	Männerplattform für Migranten	34
5.3	Kehrsatz	35
5.3.1	Krimi in a Box	35
5.4	Meikrich	36
5.4.1	Tea-Room Chutze	36
5.5	Münchenbuchsee	36
5.5.1	Buchsi lueget häre	36
5.6	Muri	37
5.6.1	Zukunfts-Kafi	37
5.7	Ostermundigen	39
5.7.1	Boyzaround	39
5.7.2	Streetfood-Festival	40
5.8	Zollikofen	40
5.8.1	«Mitten unter uns»	40
5.8.2	Café Mondial	41
5.8.3	Reparaturwerkstatt	42
5.8.4	Carvelo2go	43
5.8.5	«Zollikofe Mitenang»	44
5.9	Gemeinsame soziale Innovationen	45

5.9.1	Nez Rounge (Region Bern).....	45
5.9.2	Offene Turnhalle (Köniz, Ostermundigen & Zollikofen).....	47
5.9.3	Schlüsselpersonen Integration (Kehrsatz & Münchenbuchsee).....	47
5.9.4	Betreuungsgutscheine (Münchenbuchsee & Köniz).....	49
5.9.5	Repair Café (Ostermundigen & Bern).....	49
6	Vorschläge sozialer Innovationen.....	51
6.1	Ecole de la 2e Chance.....	51
6.2	Stand-Land-Tisch.....	52
6.3	Betreuung durch die Post.....	53
6.4	Free Velo Point.....	54
6.5	Plume Labs.....	55
6.6	HELP! For Families.....	56
6.7	Spiel-Kaffee.....	58
6.8	Quartiertreffpunkt.....	59
6.8.1	Offener Treffpunkt.....	59
6.8.2	Urban Gardening Breite.....	59
6.8.3	Offener (Gross-)Eltern-Kind-Treff.....	59
6.8.4	Im Quartier zu Gast.....	60
6.8.5	Café4058.....	60
6.8.6	#wirsindklybeck.....	60
7	Schlusswort.....	64
8	Literaturverzeichnis.....	65
9	Abbildungsverzeichnis.....	72
10	Anhang.....	73
10.1	Quartierbefragung Allmend.....	73

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Die Auftraggeberschaft, Resonanzgruppe Kernregion Bern, ist ein Zusammenschluss von benachbarten Gemeinden der Kernregion Bern. Das Gremium besteht aus exekutiven und legislativen Mitgliedern. Das gemeinsame Interesse der Resonanzgruppe ist die Entwicklung der Kernregion Bern. Demzufolge möchte die Auftraggeberschaft ein Projekt unter dem Namen «Soziale Innovation / Regionale Ideen- und Ressourcenplattform» umsetzen.

Das Spektrum an sozialen Innovationen ist sehr gross. «Soziale Innovation» kann von der wirtschaftlichen, aber auch von der sozialen Perspektive betrachtet werden. Als sozial innovativ kann somit ein Projekt angesehen werden, welches neuartige Lösungen für soziale Herausforderungen mit sich bringt, die effizienter, nachhaltiger und gerechter sind als bestehende Lösungen und der Gesellschaft und den Individuen zugutekommt.

Um das Projekt «Soziale Innovation / Regionale Ideen- und Ressourcenplattform» umzusetzen, wird folgenden Untersuchungsfragen nachgegangen:

- Welche bestehenden sozialen Innovationsprojekte gibt es? Wie heissen diese Projekte? Was beinhalten diese Projekte? Welches sind die Zielgruppen?
- Welche thematischen Gruppierungen der Projekte gibt es?
- Welche gemeinsamen Projekte sind in der Kernregion Bern vorhanden?

1.2 Ziel der Arbeit

Im Rahmen dieser Projektarbeit werden bestehende soziale Innovationsprojekte untersucht.

Dabei soll analysiert werden, welche sozialen Innovationsprojekte in der Kernregion Bern vorhanden sind, was diese Projekte beinhalten, wer das Zielpublikum ist und welche gemeinsamen Projekte vorhanden sind.

Am Ende dieser Arbeit soll eine Bestandesaufnahme zu bereits bestehenden sozialen Innovationsprojekten mit einem Raster erfasst werden, welche die folgenden Spalten beinhaltet:

- Name des Projektes, respektive des Anlasses
- Die Zielgruppe
- Das Alter, falls Einschränkung vorhanden sind
- Ob die Zielgruppe über einen Migrationshintergrund verfügt
- Die Kosten für die Teilnahme

- Wann das Projekt lanciert wurde
- Wer das Projekt initiiert hat
- Wer das Projekt veranstaltet
- Eine kurze Beschreibung des Projekts, respektive des Anlasses
- Und die Koordinaten des Veranstalters, wie E-Mail, Telefon und Webadresse.

1.3 Abgrenzung

In der vorliegenden Arbeit wird grundsätzlich die bestehenden sozialen Innovationen der Kernregion Bern untersucht. Unter einer sozialen Innovation versteht die Kernregion Bern neuartige Lösungen für soziale Herausforderungen, die effizienter, effektiver, nachhaltiger oder gerechter als bestehende Lösungen sind und einen Mehrwert der Gesellschaft und weniger einzelnen Individuen zugutekommt.

Da im Rahmen der Auftraggeberschaft die Neuartigkeit auf ca. fünf Jahren gesetzt wurde, konnten sehr wenige oder gar keine soziale Innovationen in den Gemeinden der Kernregionen gefunden werden. Dadurch wurde in Absprache mit dem Projektcoach der Zeitraum der Neuartigkeit der sozialen Innovationen verlängert.

Wichtig dabei ist nun, dass im Rahmen von der Projektarbeit die Neuartigkeit nicht in der zeitlichen Perspektive, sondern als neuartig im Sinne von unüblich angesehen wird.

Zudem hat die Projektgruppe die sozial innovativen Projekte versucht so herauszufiltern, dass lediglich diejenigen Projekte in die Bestandes Aufnahme aufgenommen werden, welche für eine andere Gemeinde eine soziale Innovation werden könnte.

Eine Ideen- und Ressourcenplattform zu erstellen, wird im Rahmen dieser Arbeit nicht bearbeitet. Zudem werden nur Gemeinden innerhalb der Resonanzgruppe Kernregion Bern untersucht.

1.4 Vorgehen

Damit in der Kernregion Bern nach sozialen Innovationen gesucht werden kann, wird ein einheitliches Verständnis über soziale Innovation benötigt. Aus diesem Grund wird als erstes eine Literatur Recherche betrieben und der sehr breite Begriff der sozialen Innovation genau untersucht und anschliessend abgegrenzt.

Parallel werden Internetrecherchen, das Führen von Telefonaten und die E-Mail Kontakte mit den 14 Gemeinden unter die Lupe genommen. Anschliessend wird ein eigenes Google-Sheet erstellt, damit die Projekte, welche als sozial Innovativ eingestuft wurden, eingetragen werden können.

2 Theoretische Literatur

2.1 Innovation

Unterschiedet wird in der Innovationslehre zwischen einer Invention und einer Innovation. Unter einer Invention wird eine Erfindung verstanden, wohingegen die Innovation eine Erneuerung oder Neuerung beschreibt. Das Wort «Innovation» ist von den lateinischen Wörtern novus (neu) und innovatio (etwas neu Geschaffenes) abgeleitet. Zu beachten ist, dass eine Invention nicht zwingend eine Innovation werden muss. Damit der Schritt von der Invention in eine Innovation geschehen kann, muss die Idee umgesetzt werden und erfolgreich im Markt sein. Hartschen, Scherer und Brügger (2009, S.7) beschreiben die Idee, respektive Invention, als den Input-Faktor im Innovationsprozess. Durch die Umsetzung wird diese zur Innovation, welche den Output des Innovationsprozesses darstellt (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009, S. 7).

2.2 Innovationsprozess

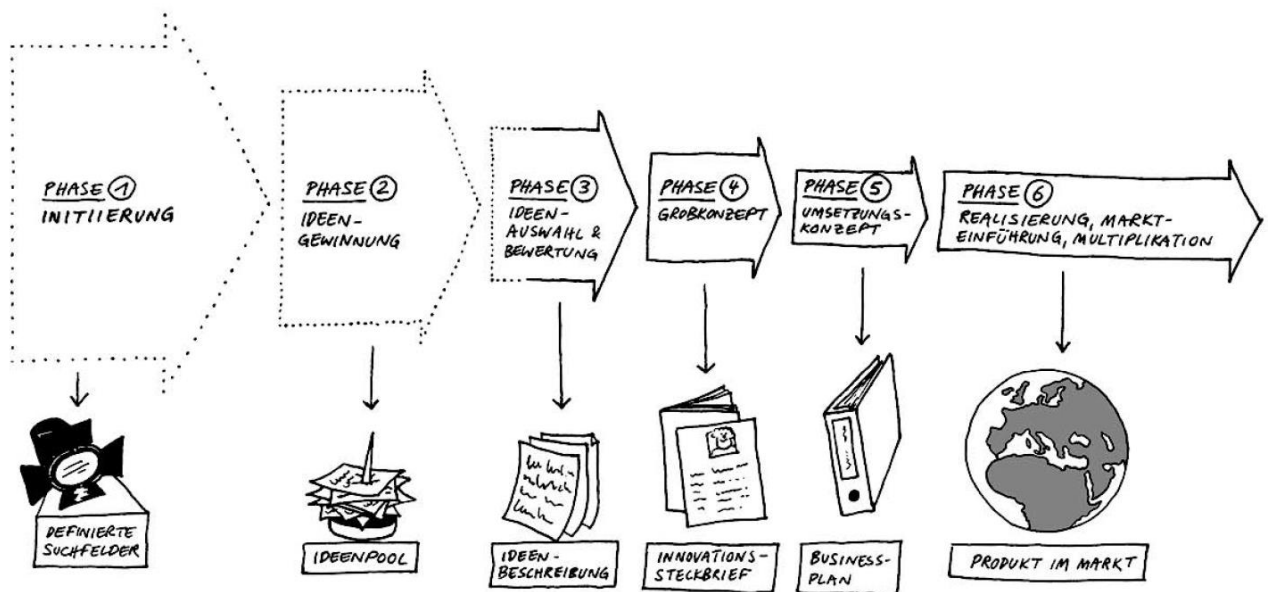


Abbildung 1 Innovationsprozess in sechs Phasen (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009, S. 12)

Gemäss Hartschen, Scherer und Brügger (2009, S.11) bestehen unzählige Vorgehensweisen zum Thema Innovationsprozess. Während einige Prozessmodelle vier Schritte aufweisen, gibt es andere mit zehn Schritten. Auch unterscheiden sich die Innovationsprozesse dadurch, dass einige beispielsweise nur auf technische Innovationen ausgerichtet sind und andere Innovationsprozesse den Fokus mehr auf den Dienstleistungsbereich ausgerichtet haben. In der Abbildung 1 wird ein Innovationsprozess vorgestellt, welcher auf eine Produkt- und Dienstleistungsinnovation abgestimmt wurde und er besteht aus sechs Phasen.

2.2.1 Phase 1: Initiierung

Zu Beginn des Innovationsprozesses werden Innovationen angeregt. Folgende Fragen tauchen auf: Wo sollen Ideen gesucht werden? Was sind mögliche Stärken und Schwächen? Welche Chancen und Risiken sind auf dem Markt ersichtlich? Das Ergebnis der ersten Phase besteht aus definierten Suchfeldern (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.2.2 Phase 2: Ideengewinnung

Unternehmen können Ideen durch Mitarbeitende, Kunden oder Lieferanten gewinnen. Eine andere Möglichkeit ist, dass das Unternehmen einen Ideenfindungsworkshop lanciert. In der zweiten Phase möchte man einen Ideenpool zusammentragen, welcher mehrere Ideen beherbergt (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.2.3 Phase 3: Ideenauswahl und -bewertung

Anhand verschiedener Kriterien werden die gewonnenen Ideen bewertet und mit einer kurzen Beschreibung dokumentiert (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.2.4 Phase 4: Grobkonzept

Die Beschreibungen der Ideen werden weiter verbessert, die Machbarkeit wird geprüft und die Suche nach möglichen Partnern für die Umsetzung fängt an. Innovationssteckbriefe mit 4 – 20 Seiten sind das Ergebnis dieses Schrittes (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.2.5 Phase 5: Umsetzungskonzept

Nun wird die Innovation mit einem genauen Vorgehensplan für die Produktion und Einführung in den Markt genau beschrieben. Wenn nötig, werden erste Prototypen hergestellt. Das Endergebnis ist ein detaillierter Businessplan mit 40 – 100 Seiten (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.2.6 Phase 6: Realisierung, Markteinführung, Multiplikation

Die im Businessplan definierten Punkte werden in einem nächsten Schritt umgesetzt. Beginnend bei der Ausbildung der Mitarbeitenden, der Erstellung der Marketinginstrumente, den weiterführenden Qualitätstests, bis hin zur organisatorischen Neugestaltung. Es findet eine gegen aussen und innen gerichtete Kommunikation statt. Bereits vorhandene Märkte werden erweitert und neue Absatzwege werden begutachtet. Es wird nach möglichen Einsatzgebieten gesucht und neue Innovationen werden angeregt (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.3 Innovationsarten

Hartschen, Scherer und Brügger (2009, S.8) sind der Meinung, dass Innovationsarten ganz unterschiedlich sind und daher eingeordnet werden. Zum einen gibt es radikale Innovationen, welche eine ganze Branche auf den Kopf stellen. Wiederum gibt es kleinere Innovationen, die unbemerkt bleiben oder am Markt nicht als Innovation erkannt werden. Nicht immer sind neue Produkte oder Dienstleistungen Innovationen. Auch Prozessverbesserungen und neue Arbeits- oder Managementmodelle können Innovationen sein.

2.3.1 Gegenstandsbereiche

Hierbei sehen Hartschen, Scherer und Brügger (2009, S.9) eine Einteilung der Innovation in vier Gegenstandsbereiche. Diese sind die Produkt- und Dienstleistungsinnovation, die Prozessinnovation, die Sozialinnovation und die Managementinnovation. Oftmals ist die Einteilung einer Innovation in den Gegenstandsbereich sehr schwierig, da zwischen den Bereichen keine klare Trennlinie gezogen werden kann oder eine Innovation in mehrere Bereiche gehören könnte. Beispielsweise kann der Onlinebuchhandel Amazon als eine Dienstleistungsinnovation und oder eine Prozessinnovation gesehen werden.

2.3.1.1 Produkt- und Dienstleistungsinnovation

Diese Innovation lässt sich oftmals objektiv sehen. Beispielsweise sind dies Innovationsprozesse, in welchen ein bekanntes Produkt erneuert wurde. Wie zum Beispiel das einfache Telefon, welches früher mit physischen Tasten bedient wurde. Heutzutage ist es in Form von verschiedenen Smartphones auf dem Markt. Bei diesen Smartphones sind oftmals keine Tasten mehr aufzufinden (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.3.1.2 Prozessinnovation

Als beste Vertreter dieses Gegenstandsbereichs kann die Optimierung in der Fertigung angesehen werden. Wie die Just-in-time-Produktion oder die Fließbandarbeit (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009, S. 9). Letzteres wurde durch Henri Ford im Jahre 1913 erfunden und erfolgreich in den Markt implementiert. Damit revolutionierte Henry Ford die Automobilherstellung und konnte die Fertigungszeit um einiges reduzieren (Ford, 2005).

2.3.1.3 Sozialinnovation

Als Beispiele hierfür sehen Hartschen, Brügger und Scherer (2009) die Jobrotation oder auch die Arbeitslosenunterstützung. Da dieser Gegenstandsbereich Grundlage dieser Projektarbeit ist, wird der Bereich ab Kapitel «2.5 Soziale Innovation» erläutert.

2.3.1.4 Managementinnovation

Hierbei werden vor allem neue Organisationsformen und Führungsinstrumente eingeordnet (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.3.2 *Neuigkeitsgrad*

Eine weitere Unterteilung der Innovationen ist die Einteilung nach dem Neuigkeitsgrad. Zum einen gibt es die Routine- oder Verbesserungsinnovationen. Hier wird etwas bereits Bestehendes angepasst oder verbessert. Somit ist es grundsätzlich nicht neu. Zum anderen gibt es die radikalen Innovationen, welche komplett neuartig sind (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009, S. 9).

Hartschen, Scherer und Brügger (2009, S.9) haben die Innovationen in drei Neuigkeitsgraden eingeteilt:

2.3.2.1 *Radikalinnovation*

Innovationen in dieser Sparte sind von Grund auf neu und sind eine hohe wirtschaftliche Anwenderlösung. Sie stellen eine grundlegende Veränderung für den Kunden und eine dauerhafte Differenzierung gegenüber Konkurrenten dar. Ein Potential zur Herstellung neuer Produkte oder Prozesse ist gegeben und dienen als Quelle, um weitere Innovationen zu entwickeln. Beispiele hierfür sind die Digitalfotografie und das E-Mail.

2.3.2.2 *Verbesserungsinnovation*

Diese Art von Innovation ist nicht komplett neu, sondern ist eine Verbesserung gegenüber einer bereits bestehenden Anwenderlösung, eines bestehenden Produktes oder eines Prozesses. Die Eigenschaften werden beim Nachfolger um bis zu 30% verbessert oder sogar mehr. Durch diese Verbesserungen wird die führende Position des Produktes verstärkt und bietet einen mittelfristigen Wettbewerbsvorteil. Das GPS auf dem Smartphone und die Zahnbürste mit optimal angepasstem Haltegriff zählen zu diesen Verbesserungsinnovationen.

2.3.2.3 *Routineinnovation*

Die Routineinnovation bietet einen Mehrwert für ein bestehendes Produkt durch zusätzliche Eigenschaften, Verbesserungen bestehender Merkmale oder durch eine Senkung der Produktionskosten. So wird dank der Routineinnovation der Preis, die Qualität oder der Service angepasst. Jedoch hat dies nur eine kurze Auswirkung auf den Wettbewerbsvorteil. Innovationen in diesem Bereich sind beispielsweise die Beleuchtung von Funktionstasten oder die Ein- und Ausschalter am Netzgerät, um Strom zu sparen (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009).

2.4 Annäherung an Soziale Innovation

2.4.1 *Innovation in der sozialen Dimension*

Bevor auf die Soziale Innovation eingegangen werden kann, sollte die Innovation als eigenständiger Begriff im Zusammenhang mit neuartigen Ideen in der Gesellschaft definiert und abgegrenzt werden. Gemäss Howaldt und Jacobsen (2010, S. 34) wird etwas Neues in einer Gesellschaft erst dann zu einer Innovation, wenn es von immer mehr sozialen Akteuren oder sozial relevanten Gruppen als neue Normalität, mit anderen Regeln anerkannt, bekämpft oder angeboten wird, die sich als richtungsverändernd und zukunftsweisend, sachlich als andersartig und überlegen und sozial, als bessere Problemlösung oder als Fortschritt in einer bestimmten Hinsicht behauptet und dementsprechend als wertvoll empfunden werden kann.

2.4.2 *Der Übergang einer Neuerung in eine Innovation*

Laut Howaldt und Jacobsen (2010, S. 34-35) kann der Übergang einer Neuerung in eine Innovation, zwischen drei Ebenen unterschieden werden. Unterteilt wird dieser Prozess auf die semantische, die pragmatische und die grammatische Ebene. Auf der semantischen Ebene geht es darum, dass eine Praktik, ein Objekt oder eine Idee als etwas Neues und Besseres wahrgenommen, wertgeschätzt und weitervermittelt werden muss, damit es als Innovation betrachtet werden kann. Braun-Thürmann ist der Ansicht (2005, S.6 im Buch Seite 35), dass Innovationen, welche als symbolische oder materielle Artefakte bezeichnet werden können, dann als innovativ gelten, wenn die damit konfrontierte Zielgruppe diese als Verbesserung gegenüber dem Bestehenden erlebt.

2.5 Soziale Innovation

Gemäss Werner Rammert (2010, S. 40) kann eine Innovation nebst der sozialen Sphäre auch in der ökonomischen, der ökologischen oder der politisch und kulturellen Sphäre vorkommen. Wird spezifisch auf die soziale Sphäre eingegangen, so sind die Werte sozialen Fortschrittes, wie beispielsweise die soziale Gleichheit, die Integration und die Gerechtigkeit gemeint.

So sollten soziale Innovationen laut Werner Rammert (2010, S. 43) hinsichtlich des Zusammenlebens in Gemeinschaften und der Gesellschaft angesehen werden. Sie verkörpern zudem neue Formen der Partizipation, sozialer Eingliederung, einem Interessensausgleich, sozialer Gerechtigkeit, sowie Individualität und Solidarität.

Kesselring und Leitner (2008, S. 28) sind der Ansicht, dass sich soziale Innovationen von einem nicht zielgerechten sozialen Wandel insofern abheben, da sie einen Bezug auf einen bestimmten praktischen Bezugsrahmen haben. Dies wird durch eine vorhandene Infrastruktur wie beispielsweise die Organisationen, die Institutionen oder die organisierten Gruppen unterstützt. Diese Akteure beschäftigen sich gezielt an einem

Projekt. Ob dieses Projekt schliesslich als soziale Innovation angesehen werden kann, hängt stark vom Umfeld ab. Vorausgesetzt wird, wie auch bei technischen Innovationen, der Nutzen und die Anwendbarkeit in der Praxis. Des Weiteren stellen Akzeptanz und Wirkung in den Zielgruppen eine nicht weg zu denkende Bedingung dar, welche eine Idee, eine Theorie oder einen Vorschlag zur Umsetzung einer Innovation antreiben.

Soziale Innovationen orientieren sich an festgelegten Zielen, die mit gesellschaftlichen Werten und Herausforderungen in Verbindung stehen. Diese Ziele und Problemstellungen sind das Ergebnis gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse. Da gesellschaftliche Gruppen meist verschiedene Wertvorstellungen haben, unterscheidet sich auch die Interpretation von sozialen Innovationen (Kesselring und Leitner, 2008, S. 28).

Wolfgang Zapf widmete sich der Verfassung einer Einheitlichen Definition mit dem Ziel, die Vielfältigkeit der sozialen Innovationen zu berücksichtigen und definierte soziale Innovationen wie folgt:

«Soziale Innovationen sind neue Wege, Ziele zu erreichen, insbesondere neue Organisationsformen, neue Regulierungen, neue Lebensstile, die die Richtung des sozialen Wandels verändern, Probleme besser lösen als frühere Praktiken, und die es deshalb wert sind, nachgeahmt und institutionalisiert zu werden» (Zapf, 1989, S. 177).

Dabei stützt er sich auf verschiedenen Ansätzen, welche in der heutigen Zeit gefunden werden können. Klar ist, dass die Ansätze zur sozialen Innovation immer wieder Überschneidungen aufweisen, auch wenn diese sehr verschieden sind (Zapf, Über soziale Innovationen, 1989).

2.5.1 Betriebswirtschaftlicher Ansatz

Bei betriebswirtschaftlichen Organisationen lassen sich Innovationen in soziale und technische Innovationen unterscheiden. Als eine technische Innovation wird die Erweiterung des Wissens über naturwissenschaftlich und technische Inhalte verstanden, die sich aus der Forschung und der Entwicklung einer Organisation ergeben.

Hingegen gehören zu den sozialen Innovationen alle Reaktionen und verstärkende Impulse auf den stetigen Entwicklungsprozess, welchem das Norm- und Wertsystem jeder Organisation ausgesetzt ist. Als Folge dieses Entwicklungsprozesses ist ein kontinuierlicher Wandel in der Bedürfnisstruktur aller Mitglieder einer Organisation und ein konstanter Wandel der Ansprüche gegenüber von Zielen und Zwecken der sozialen Subsysteme einer Organisation. Wenn nun eine Gruppe mit Mitgliedern aus der hohen Hierarchiestufe Veränderungen an ihren Forderungen vornehmen, müssen sich die Kernorgane, der darunterliegenden Hierarchiestufen, den neuen Gegebenheiten anpassen und die Ziele umformulieren. Denn die Ziele müssen anschliessend wieder den Vorstellungen der Organisationsleitung entsprechen. Somit können als Adressaten von sozialen Innovationen die Mitarbeitenden einer Organisation gesehen werden.

Eine Soziale Innovation in einer betriebswirtschaftlichen Organisation kann auch als Reaktion auf die veränderten Bedürfnisse und Ansprüche der Mitarbeitenden angesehen werden. Als typische Auslöser angesehen werden können

- die Verbesserung des Lebensstandards
- die Erhöhung des Bildungsniveaus
- die Wirkung von Gewerkschaften, dessen Tätigkeiten den sozialen Vergleich erleichtern
- die Medien, welche die Transparenz der Sozialstruktur fördern
- und das wachsende Demokratiebewusstsein.

Aufgrund dieser Auslöser fordern die Mitarbeitenden von ihrem Arbeitgeber eine gerechtere Verteilung der Organisationsgewinne und bessere Arbeitsbedingungen.

Eine Organisation kann die Wirkung von sozialer Innovation anhand von Kennzahlen, wie der Fluktuationsrate, die Krankheitsrate, die Anzahl Beschwerden und die Arbeitszufriedenheit (Marr, 1980) messen.

2.5.2 Berufsforschungsansatz

In der zugrundeliegenden Forschung mit dem Titel «Was kommt nach den technischen Revolutionen? Soziale Innovation», von Erhard Ulrich aus dem Jahre 1984 wurde untersucht, ob nichttechnische Innovationen Arbeitsplätze schaffen.

Gemäss Erhard Ulrich (1984) vernichten technische Erneuerungen, respektive Innovationen Arbeitsplätze und Qualifikationen. Beispielsweise wurden durch die Webmaschinen die Weber und Weberinnen abgelöst und die Landarbeiter wurden durch die Landmaschinen ersetzt. Diese Betrachtungsweise kann auch in der heutigen Zeit weiterverfolgt werden und somit kann festgestellt werden, dass durch technische Innovationen immer weniger Personen in einem Berufsfeld benötigt werden und Arbeitsstellen vernichtet werden. Im Umkehrschluss sollten demnach nichttechnische Innovationen Arbeitsplätze schaffen.

Innovationen in nichttechnischen Gebieten setzten vor allem auf die Entwicklung von gesellschaftlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Gebieten. Resultierend daraus werden neue Elemente, Strukturen, Systeme nichttechnischer Art geschaffen, welche sich auf die Menschen und auf die Anzahl Arbeitsstellen auswirken. Dadurch entstehen neue Arbeitsstellen, die planender, finanzierender oder entwickelnder Art sind. Im Unterschied zu technischen Innovationen würden hierbei jedoch keine Arbeitsstellen vernichtet werden, da der arbeitssparende Effekt nicht auftritt.

Durch Innovationen wird der grösste Zuwachs an Arbeitsstellen in Gebieten verzeichnet werden, an welchen die negativen Folgen von technischen Innovationen bekämpft werden müssen. Hierbei spielen der Umweltschutz, der Landschaftsschutz und die Sozialen Dienste eine grosse Rolle. Jedoch sind diese Innovationen

lediglich eine direkte oder indirekte Reaktion auf technische Innovationen und würden nicht benötigt, wenn keine technischen Innovationen bestehen würden. Besser ist eine Innovation, welche keine Reaktion auf etwas Technisches ist, sondern aus sich heraus ein neues Produkt oder vielmehr eine Dienstleistung ist (Ulrich, 1984).

2.5.3 Sozialtechnologischer Ansatz

In der heutigen Zeit steht die Gesellschaft vor der Herausforderung eine Dienstleistungsgesellschaft zu errichten und dabei eine wettbewerbsfähige Volkswirtschaft zu bleiben, während dem auch der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gefordert ist. Mit dem zunehmenden Wettbewerbsdruck aus den Drittweltstaaten müssen neue Industrien, Produkte und Dienstleistungen gefunden werden, damit weiterhin genügend oder mehr Arbeitsplätze verfügbar sind. Damit dies eintreffen kann, müssen Innovationen gefördert werden. Wichtig dabei ist auch, dass die Forschung und Entwicklung in einem Klima ausgeführt wird, in welchem Widerstand gegen neue Technologien herrscht (Lagermalm, 1980, S. 379). Dies würde bedeuten, dass in der Sozialtechnologie die soziale Innovation ähnlich wie beim Berufsforschungsansatz angesehen wird. Denn auch hierbei werden Dienstleistungen als eine Lösung für soziale Probleme angesehen (Zapf, 1989, S. 175).

Der Ansatz der Sozialtechnologien hat ihren Ursprung im multidisziplinären Zusammenarbeiten. Die Grenzen zwischen der Technik, der Medizin, der Wirtschaft, der Soziologien und auch auf der Ebene von Regierungsbehörden, Vertretern von Industrien und den Arbeitnehmer müssen übertreten werden, dies ist jedoch eine enorme Herausforderung. Damit dies funktionieren kann, muss Personal geschult werden, damit alle Elemente kombiniert werden können. Diese Aktivität könnte auch als Social Engineering verstanden werden.

Wenn Sozialtechnologien benutzt werden, ist zu erwarten, dass sich daraus auch Innovationen entwickeln, die mehr als nur technologische Elemente umfassen. Der Begriff der sozialen Innovation umfasst somit weit mehr als nur gewisse Elemente. Darunter kann der gesamte Prozess der Beschaffung eines Produktes oder einer Dienstleistung von der technischen Forschung und Entwicklung bis hin zur praktischen Anwendung umfassen. Dieser Prozess der sozialen Innovation umfasst nicht nur die Konstruktion, die Fertigung, das Marketing und das Management, sondern umfasst auch die Identifizierung von Bedürfnissen und Möglichkeiten, die Unterstützung, die Einleitung und die Koordination von Forschung und Entwicklung. Als letzte Elemente umfasst die soziale Innovation auch die Errichtung von Vertriebskanälen für die Produkte und Dienstleistungen, sowie die Konzeption und das Designen von Systemen, welche benötigt werden, damit die Zusammenarbeit zwischen allen Elementen funktioniert (Lagermalm, 1980).

2.5.4 Der Ansatz der selbsterzeugten sozialen Erfindungen

Gemäss William Foote Whyte (1982) können soziale Innovationen in Form von

- neuen Elementen in Organisationsstrukturen oder organisationsübergreifenden Beziehungen,

- neuen Methoden zur Ausgestaltung menschlicher Interaktionen, Aktivitäten und die Beziehung der Menschheit zur Ökologischen sowie sozialen Umwelt,
- neue Weisungen, welche auch umgesetzt werden und nicht nur auf dem Papier geschrieben stehen oder
- neue Aufgaben, respektive ganze Aufgabenbereiche

auftreten.

Ob eine soziale Innovation neu ist, kommt immer auf die Perspektive des Betrachters an. Für einige bedeutet eine soziale Innovation, dass das Neue neu sein muss, somit in Form von einer Erfindung, welche zuvor weltweit nicht gefunden werden konnte. Für andere wiederum ist eine soziale Innovation etwas, dass sie bisher in ihrem Umfeld nicht kennen aber bereits vorhanden ist. Somit kann das Neue von einer aussenstehenden Umgebung kopiert werden und auf ihre Umgebung adaptiert werden. Wichtig ist, dass die soziale Innovation von sich aus und nicht mit Druck von aussen adaptiert wird. Tritt letzteres auf, muss vielmehr von einer sozialen Intervention als einer Innovation gesprochen werden. Bei einer sozialen Intervention nimmt das Umfeld, respektive die Gesellschaft Einfluss auf eine andere Gesellschaft oder Unternehmung (Whyte, 1982).

Wichtig ist auch, dass bei einer neuen Innovation die Betroffenen in den Prozess miteingebunden werden, damit der Widerstand gegenüber dem Neuen geringer ausfällt (Zapf, 1989, S. 175).

2.5.5 *Der Politische Ansatz*

Eine politische Innovation kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, eine davon ist die Technik der Machterhaltung. Änderungen in der Technik des Regierens und den Politikfeldern können Neuerungen und politische Innovationen erwirken. Jedoch bestrebt sich die Politik in der heutigen demokratischen und marktwirtschaftlichen Gesellschaft in der Regel Rahmenbedingungen zu schaffen, welche geeignet für die Verbesserung der nationalökonomischen Situation und Lebensumstände der Gesellschaft sind. Dabei wird Innovation eher als einen wirtschaftlich-technologischen Zweck angesehen, welcher ein wichtiges Mittel für das Wachstum der Ökonomie ist (Kehrbaum, 2009, S. 17 ff.). Daraus resultierend kann gesagt werden, dass die Politik sich auf die Förderung des ökonomischen Wachstums und auf die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens konzentriert. Wie auch auf die Sozialpolitik, indem der Staat sich für den Ausgleich der schwächeren Schichten sorgt, wie zum Beispiel durch eine Sozialhilfe (Rückert-John, 2013, S. 18 ff.).

Nach Nelson Polsby (1984) sind politische Innovationen nicht nur politische Bestimmungen oder politische Bewegungen, sondern vielmehr grosse Bemühungen in diversen Organisationen, die eine andere Lebensroutine für die Gesellschaft ermöglichen. Mittels neuer Organisationen und Instituten soll eine dauerhafte gesamtgesellschaftliche Wirkung erschafft werden (Zapf, 1994, S. 12).

2.6 Soziale Innovation in Unternehmen

2.6.1 Ansatzpunkte

2.6.1.1 Corporate Social Responsibility (CSR)

Im Handlungsfeld der Unternehmen gibt es bereits einige Ansätze, welche die Behebung von momentan bestehenden, gesellschaftlichen Problemstellungen anstreben. Einer dieser Ansätze ist der sogenannte Corporate Social Responsibility- Ansatz, auch CSR genannt. Als Definitionsgrundlage dient die global angesehene Definition gemäss ISO 26000. Bei dieser Definition spricht man beispielsweise nicht von CSR, sondern nur von Social Responsibility (SR). Damit soll ausgedrückt werden, dass die Definition nicht nur für Unternehmen, sondern auch für alle Organisationen von der Privatwirtschaft, wie auch für den gemeinnützigen Sektor anwendbar ist. Nicht mit eingeschlossen werden Regierungsorganisationen (Schneider, 2015, S. 27). Gemäss ISO 26000 (Schneider, 2015, S. 27) wird SR definiert als «Verantwortung einer Organisation für die Auswirkungen ihrer Entscheidungen und Tätigkeiten auf die Gesellschaft und Umwelt durch transparentes und ethisches Verhalten, das

- zur nachhaltigen Entwicklung, inklusiv Gesundheit und Gemeinwohl beiträgt,
- die Erwartungen der Anspruchsgruppen berücksichtigt,
- einschlägiges Recht einhält und mit internationalen Verhaltensstandards übereinstimmt und
- in der gesamten Organisation integriert ist und in ihren Beziehungen gelebt wird.

In der detaillierten Ausführung spricht man zudem von sieben Prinzipien (Rechenschaftspflicht, Transparenz, Ethisches Verhalten, Achtung der Interessen der Anspruchsgruppen, Achtung der Rechtsstaatlichkeit, Achtung internationaler Verhaltensstandards und Achtung der Menschenrechte). Des Weiteren spricht man von sieben Kernpunkten von gesellschaftlicher Verantwortung: (Organisationsführung, Menschenrechte, Arbeitspraktiken, Umwelt, faire Betriebs- und Geschäftspraktiken, Konsumentenbelange, regionale Einbindung und Entwicklung des Umfeldes. Die ISO 26000 stellt somit eine globale Begriffsannäherung von CSR dar, welche die wichtigsten Grundeigenschaften von CSR beinhaltet (Schneider, 2015, S. 27).

2.6.1.2 Social Entrepreneurship

Ein weiterer Begriff ist der sogenannte Social Entrepreneurship (SE). In Anlehnung an die Definition der europäischen Kommission definiert Osbelt Social Entrepreneur wie folgt:

«Das primäre Ziel von Social Entrepreneurship ist die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen. Dies wird durch kontinuierliche Nutzung unternehmerischer Mittel erreicht und resultiert in neuen und innovativen Lösungen. Durch steuernde und kontrollierende Mechanismen wird sichergestellt, dass die gesellschaftlichen Ziele intern und extern gelebt werden» (Osbelt, 2019, S. 3).

2.6.2 Einfluss von CSR und SE auf soziale Innovationen

Beide dieser Ansätze weisen ein Verhältnis zu sozialer Innovation auf und erwidern zugleich die Dringlichkeit der Anwendung von sozialer Innovation in der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Da CSR meist als freiwilliges Engagement im ökologischen und sozialen Zusammenhang verstanden wird, welches über die rechtlichen Rahmenbedingungen hinausgeht, kann CSR als normativer Rahmen angesehen werden, in welchem soziale Innovationen stattfinden können. Beim sozialen Unternehmertum handelt es sich um eine Zusammensetzung zwischen wirtschaftlicher Wirksamkeit und der Definierung sozialer Ziele. Diese Eigenschaften unterscheiden das soziale Unternehmertum zum klassischen Wirtschaftsunternehmen. Grundsätzlich handelt es sich hierbei um wirtschaftlich geführte Unternehmen, welche abgestimmte Lösungen für soziale Probleme bieten (Kesselring und Leitner, 2008, S. 14).

Gemäss Streich und Dorothee (2007, S. 15) bestimmt in betriebswirtschaftlicher Sicht weiterhin der wirtschaftlich-technische Schwerpunkt die Richtung. So wird vorwiegend dem technischen Bereich das Potenzial für innovative Erkenntnisse gutgeschrieben, während Anstösse aus anderen Bereichen häufig als Begleitmassnahmen angesehen werden.

«Innovationen werden nur dann erfolgreich sein, wenn das Zusammenspiel von technologischen Entwicklungen einerseits mit den sogenannten „weiche“ Faktoren andererseits, d.h. die Verknüpfung mit Personal-, Organisations- und Kompetenzentwicklung, erfolgreich verläuft» (Streich & Dorothee, 2007, S. 15).

2.6.3 Soziale Innovationen in gesundheitsbezogenen und sozialen Dienstleistungen

Im Bereich der sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen werden die Arbeit und ihre Organisation mit aussergewöhnlichen Herausforderungen konfrontiert. So ist beispielsweise das zunehmende Lebensalter der Menschen, welches ein starkes Nachfragewachstum nach pflegerischen, medizinischen und betreuenden Dienstleistungen fordert, nur eine von vielen Herausforderungen. Nebst dem ansteigenden Lebensalter und den damit verbundenen und vermehrt nachgefragten pflegerischen, medizinischen und betreuenden Dienstleistungen, spielen rechtliche, gesellschaftliche und ökonomische Veränderungen ebenfalls eine zentrale Rolle. All dies sind Komponenten, welche schliesslich einen Einfluss auf die demografische Entwicklung haben (Görres, 2013).

Böhle und Glaser (2006, S. 11-16) sind der Ansicht, dass diese Arbeitsfelder besonders anfällig und wenig widerstandsfähig sind. Der Grund dafür sei, dass es sich bei gesundheitsbezogenen und sozialen Dienstleistungen um Interaktionsarbeit handle, also um Arbeit am und mit Menschen, welche oft existenziell darauf angewiesen sind.

Somit sind es die unverzichtbaren Arbeiten, die sich gegen umfassende Effizienzsteigerungen widersetzen. Die Arbeit und deren Organisation basieren meist auf herausfordernden professionellen Leitbildern mit hohem normativem Sinngehalt. Dieser normative Sinngehalt bietet oft bei körperlich, wie auch psychisch belastender Arbeit eine wichtige Ressource. Werden diese normativen Grundlagen der Branche durch Intentionen der Ökonomie angegriffen, so entstehen schnell Anerkennungs- und Berechtigungsdefizite. In sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen ist somit ein Innovationsverständnis zu wählen, welches sich auf die Erfüllung der Primäraufgaben (Versorgung, Pflege und Betreuung der Menschen) und den damit verbundenen Qualitätsverbesserungen fokussiert (Becke, Bleses, & Goldmann, 2016, S. 10).

2.6.4 Soziale Praktiken als Kern der sozialen Innovation

Neue soziale Praktiken auf Organisationsebene werden beispielsweise im Zusammenhang mit der Einarbeitung neuer Pflegekräfte oder dem Umgang innovativer Praktiken hinsichtlich Personalausfällen in Verbindung gesetzt. Im interorganisationalen Handlungsfeld können neue soziale Praktiken unter anderem hinsichtlich der Beziehungsgestaltung zwischen der Zusammenarbeit verschiedener Beteiligten aus unterschiedlichen institutionellen Kontexten betrachtet werden. Diese verfolgen das Ziel, die gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen in ländlichen Regionen, auch während dem Veränderungsprozess der demografischen Situation zu garantieren und diese zukunftsgetreu zu gestalten (Becke, Bleses & Goldmann, 2016, S. 20).

Laut Jäggi (2014, S. 102) sollen soziale Praktiken als gewohnheitsmässige, regelbegleitete, sozial bedeutsame und zusammenhängende Einheiten betrachtet werden, mit denen Zwecke verfolgt werden. Soziale Praktiken bilden somit den Kern sozialer Innovationen.

Soziale Innovationen, welche die Schaffung von neuen sozialen Praktiken anstreben, schliessen somit die sozialen Anwendungs- und Aneignungspraktiken in der Handhabung mit technischen Artefakten oder technologischen Innovationen mit ein (Becke, Bleses & Goldmann, 2016, S.20).

2.6.5 Soziale Innovationen und Nachhaltigkeit

Stiess (2013, S. 36) ist der Ansicht, dass das Konzept von sozialen Innovationen ebenfalls für die Nachhaltigkeitsforschung nützlich gemacht werden kann.

Gemäss Schwarz (2010, S. 175) sind soziale Innovationen analytisch betrachtet deutlich offener als Nachhaltigkeitsinnovationen. Die Auswirkungen sozialer Innovationen sind meist zwiespältig und entsprechen nicht zwingend dem, was von der Gesellschaft als wünschenswert betrachtet wird. Im Gegensatz dazu findet die Beurteilung der Nachhaltigkeitsinnovationen in einem Referenzrahmen statt, welche sich auf gesellschaftliche, ökologische, soziale und ökonomische gewohnte Ziele und Kriterien bezieht.

Fichter (2010, S. 182) verdeutlicht das Verständnis von Nachhaltigkeitsinnovationen folgendermassen:

«Nachhaltigkeitsinnovationen können als Durchsetzung solcher technischer und sozialer Neuerungen, die zum Erhalt kritischer Naturgüter und zu global und langfristig übertragbaren Wirtschafts- und Konsumstilen und Niveaus beitragen» (Fichter, 2010, S. 182).

Basierend auf diesem Verständnis wird anschliessend die Analyse und Bewertung von sozialen Innovationen in der Nachhaltigkeitsforschung durchgeführt. Nachhaltigkeitsinnovationen nehmen Bezug auf alltägliche soziale Praktiken, welche einen bedeutsamen Bestandteil in der Regulierung gesellschaftlicher Verhältnisse zur natürlichen Umwelt haben (Stiess, 2013, S. 36-37).

Ob soziale Innovationen eine bessere Erfüllung von Bedürfnissen bezwecken, als bereits bestehenden Praktiken, kann laut Stiess (2013, S. 37) nicht nur mit Hilfe ihrer soziologischen Beschreibung Definition bewertet werden. So müssen hingegen ökologische Ziele und Kriterien mitebezogen werden. Diese können durch physisch messbare Grössen präzisiert werden. Sie bilden eine Grundlage, welche für einen Vergleich unterschiedlicher Praktiken dient.

In der folgenden Auflistung wird noch einmal das Verständnis zwischen sozialen Innovationen und Nachhaltigkeitsinnovationen verdeutlicht (Schwarz, Birke, & Beerheide, 2010, S. 174):

Soziale Innovationen

- gehen von bestimmten Akteuren und Akteurskonstellationen aus
- bestehen aus internationaler, zielgerichteter Neukonfiguration sozialer Praktiken an den Schnittstellen unterschiedlicher sozialer Kontexte und Rationalitäten
- haben zum Ziel, Probleme zu lösen und Bedürfnisse anders zu befriedigen
- haben meist eine ambivalente, keineswegs zwangsläufig, positive Wirkung

Nachhaltigkeitsinnovationen

- entstehen im Wechselspiel staatlicher, zivilgesellschaftlicher, intermediärer und marktlicher Akteure und ihrer jeweiligen Ressourcen, Kompetenzen und Machtpotenziale
- sind orientiert auf den Ausgleich und die wechselseitige Berücksichtigung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedürfnissen, Interessen und Zielen
- werden geprägt vom institutionellen Kontext im jeweiligen gesellschaftlichen Handlungsfeld und seiner Veränderbarkeit und
- sind deshalb in ihrem Ergebnis abhängig von einem reflexiven und rekursiven Umgang mit Unsicherheit und Ungewissheit.

2.7 Der Prozess sozialer Innovation

Nach Murray, Caulier, und Mulgan (2010) teilt sich die soziale Innovation in sechs Phasen auf (siehe Abbildung 2). Von der Ideenfindung bis zum systematischen Wandel. Diese Prozessabläufe verlaufen nicht immer

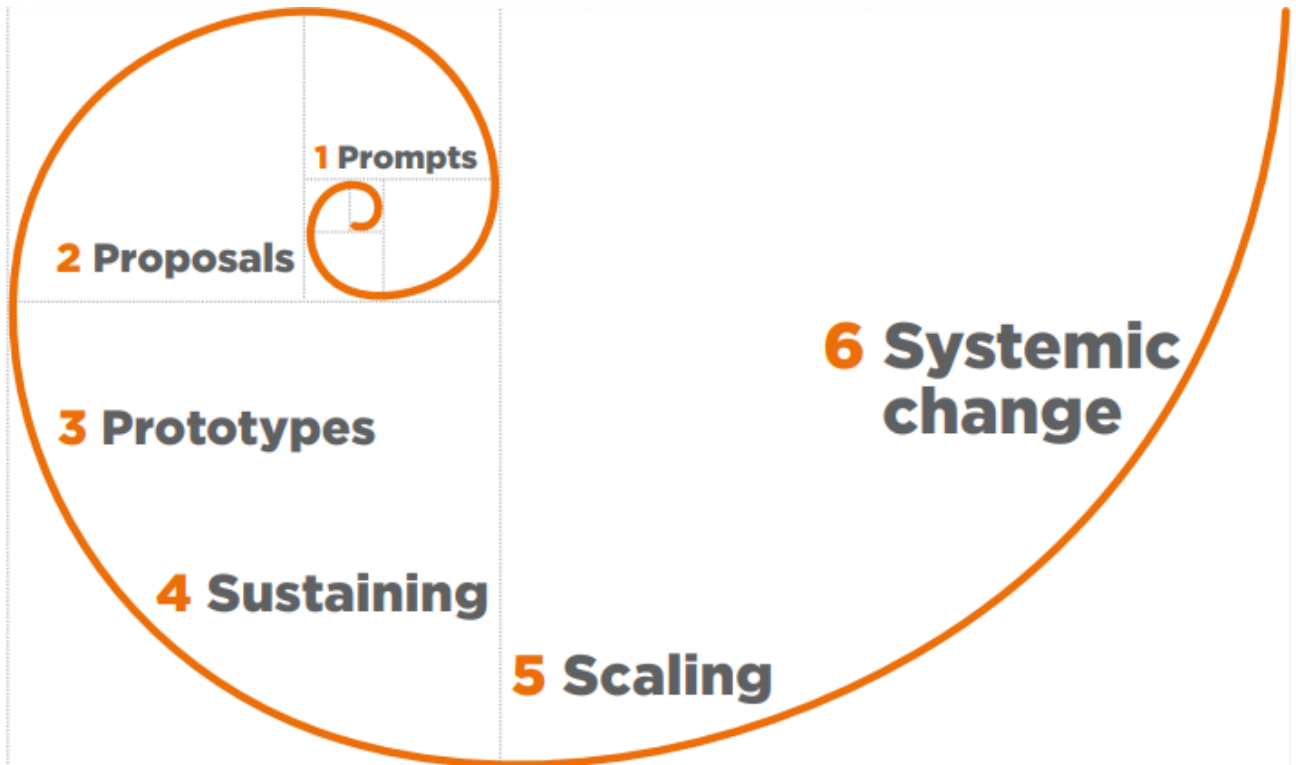


Abbildung 2 Der Prozess sozialer Innovation (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 13)

kontinuierlich nacheinander, da einige der Innovationen manche Phasen überspringen. Zu beachten ist, dass zwischen den Phasen Rückkopplungsschleifen geben kann. Die Grundidee dieses sozialen Innovationsprozesses ist, verschiedene Arten von Unterstützungen zu bieten. Diese Unterstützungen sollen verschiedenen Kulturen, Eigenschaften und Fähigkeiten der Gesellschaft miteinander verkuppelt. Folgend wird ein Einblick auf die einzelne Prozessphasen erschaffen. (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 12)

2.7.1 Prompts, inspirations and diagnoses (Anstoss)

Die erste Phase ist die Anstossphase. In dieser Phase geht es darum die Faktoren zu sehen, die ein Problem darstellen. Diese können zum Beispiel eine Krise, schlechte Leistungen oder Strategien sein. Damit die Ursache des Problems ausfindig gemacht werden kann, spielt die Diagnose des Problems und die Formulierung der Frage eine zentrale Rolle. Murray meint «Die richtige Frage zu stellen ist der halbe Weg, um die richtige Lösung zu finden».

2.7.1.1 Formulierung der Frage

Die Herausforderung in dieser Phase ist die Identifizierung des Problems. Die Lösung für das falsche Problem kann oft die Situation verschlimmern. Um solche Fälle zu vermeiden, verwenden einige Organisationen verschiedene Methoden, um das Problem ausfindig zu machen, wie zum Beispiel das Feedback-System oder diverse Workshops. Murray, Caulier, und Mulgan (2010) meinen «Ein "gutes" Problem enthält den Keim der Lösung». Er vergleicht das Problem mit einer Krankheit, bei einer Krankheit sollte über die Symptome hinaus die Ursache dieser Krankheit ermittelt werden. Bei den komplexen Problemen sollten die Probleme in einzelne Teilstücke zerlegt werden, damit diese verständlicher und durchschaubarer sind. Wenn das Problem festgestellt ist, muss dieses auch analysiert werden, indem die Zusammenhänge zwischen den Gefühlen, den Objekten, den Personen bestimmt und untersucht werden. Das ist der Weg der Neuformulierung des Problems, welches zur Lösung führen wird. (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 14)

2.7.1.2 Erkennung von Problem

Um ein Problem zum Beispiel in einer Organisation zu erkennen, gibt es verschiedene Methoden. Eine der bekanntesten Methoden ist die Mapping Technik. Diese Methode ermöglicht in Gruppen oder im Team mittels Bilder oder Symbolen die Ist-Situation, zum Beispiel einer Organisationsuntersuchung, darzustellen. Durch diese kreative Methode können die Probleme besser und schneller erkannt und spezifische Lösungen auf diese Probleme gesucht werden. (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 17)

2.7.2 Proposals and ideas (Vorschläge und Ideen)

In der zweiten Phase wird auf die formulierte Frage von der Phase eins eine Antwort gesucht. Auch hier gibt es verschiedene Methoden, um Ideen zu sammeln. Eine dieser Methoden ist die Design- oder Kreativitätsmethode. Das wichtigste dabei ist, die Einbeziehung der äusseren Perspektive. Die verschiedenen Perspektiven können zum Beispiel Bürger, Gemeinden oder Organisationen sein. Durch Einbeziehung der äusseren Perspektiven können zweckmässige Lösungen ausfindig gemacht werden. Murray, Caulier, und Mulgan (2010) meinen «die Art und Weise wie eine Innovation entwickelt wird, ist so wichtig, wie die Innovation selbst». Der Prozess der Lösungsfindung hat eine Auswirkung auf die Entwicklung und Erfolg der Innovation. Je mehr Personen bei der Innovation einbezogen werden, desto grösser ist der Erfolg der Innovation. Wichtig dabei ist, die Innovation für die anderen interessant darzustellen, damit sie sich bei der Innovation beteiligen. (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 31)

2.7.3 Prototyping and pilots (Prototypen)

In der dritten Phase werden die generierten Ideen mittels Prototypen in der Praxis getestet. Prototypen sind Versuchsmodelle, welche die geplanten Innovationen mit den Betroffenen Personen oder Organisationen testen. Die Idee schnell in der Praxis umzusetzen erhöht den Erfolg der Innovation. Die Innovationen werden während der Testphase kontinuierlich verbessert und verfeinert, so wird die Idee zu einer guten Innovation

verformt. Durch Prototypen können Fehlersteuerungen und Rückkopplungen vermieden werden. (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 50). Von einer Rückkopplung wird gesprochen, wenn eine Idee umgesetzt wird, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, jedoch wird damit genau das Gegenteil bewirkt. Ein Beispiel dazu ist, die Strafzahlung in den Kindergärten in Israel. Weil die Eltern in Israel ihre Kinder immer zu spät von den Kindergärten abholten, wurde eine Strafzahlung eingeführt, damit die Eltern ihre Kinder pünktlich abholen würden. Jedoch bewirkte diese Bestrafung genau das Gegenteil. Die Anzahl der zu spätkommenden Eltern stieg an, weil sie dafür zahlen konnten (Zukunftsinstitut, 2013).

2.7.4 *Sustaining (Erhalten)*

Nachdem die Innovationen getestet wurden, können diese nach ihrer Effektivität, Nachhaltigkeit und Kostengünstigkeit bewertet werden. «Die Fähigkeiten und Innovationen zu beurteilen, ist entscheidend für den Erfolg eines Innovationssystems», behaupten Murray, Caulier, und Mulgan (2010). Viele Ideen und Innovationen werden nachdem sie getestet wurden nicht realisiert, weil sie nicht effektiv genug oder zu teuer sind. Für die Bewertung des Innovationssystems gibt es verschiedene Methoden. Auch zu beachten ist, dass die Innovation langfristig geplant sein sollte, dabei spielen die Ressourcen und das Budget eine zentrale Rolle.

2.7.5 *Scaling and diffusion (Skalieren und Diffusion)*

Das Wort Diffusion bedeutet im Zusammenhang mit Innovation, die Verbreiterung (Skalieren) von Neuerungen in einem sozialen System (Preiss, 2018). In dieser Prozessphase geht es um die Strategien, die für die Verbreitung der Innovation verwendet werden. Zu unterscheiden ist die Sozial- und Marktwirtschaft. Die Privatwirtschaft ist daran interessiert, die Innovation der Organisation zu verbreiten, indem diese auch bereit dafür sind zu zahlen, wie zum Beispiel mit der Franchise oder der Lizenzierungsmethode. Hingegen liegt das Interesse der Sozialwirtschaft daran, ihre Innovationen mit denen zu teilen und zu verbreiten, welche auch von dieser Organisation profitieren (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 84).

2.7.6 *Systemic change (Systemischer Wandel)*

Das eigentliche Ziel der sozialen Innovation ist der systematische Wandel. Die systematische Innovation ist nicht gleichzusetzen, wie mit der Innovation von Produkten oder Dienstleistungen. Denn dieser Wandel beinhaltet eine Umgestaltung von Meinungen, Konzepte wie auch Wirtschaftsströme. Murray, Caulier, und Mulgan (2010) äussern «Systeme verändern sich nur, wenn Menschen auf neue Weise denken und sehen». Schwierig ist es, etwas zu ändern was schon lange besteht, deswegen treten soziale Innovationen häufig mit alten Ordnungen in Konflikt. Folglich wird der Wandel durch viele kleine Innovationen realisiert, die neue Rahmenbedingungen, Denkweisen und Architekturen mit sich bringen (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 15,109).

2.8 Nutzen von Sozialer Innovation

Wie wir bereits bei der Definition von sozialer Innovation erfahren haben, ist diese sehr nützlich für das Beheben bestehender Probleme beziehungsweise beim Generieren neuer Lösungen und Lösungsvorschlägen. Aus diesem Grund bietet die soziale Innovation einen beträchtlichen Mehrwert der Gesellschaft und sorgt für eine stabile Wirtschaft.

Nebst den Umweltinnovationen sind vor allem auch die sozialen Innovationen enorm in den Mittelpunkt der Innovationsforschung gerutscht. Genau diese beiden Arten sind momentan auch hauptverantwortlich für die Behebung unserer vielen, grossen, gesellschaftlichen Schwierigkeiten, indem sie die notwendigen Innovationen entwickeln, sowie realisieren. (Gordon & Nelke, 2017)

Soziale Innovation sollten immer einen gesellschaftlichen Nutzen gegenüber bestehenden Lösungen bieten, sprich besser sein, oder gar eine Lösung auf ein Problem bieten, welche es vorher noch gar nie gab. Dann spricht man auch von einer erfolgreichen sozialen Innovation. (Gillwald, 2000)

Denn in unserer heutigen Zeit voller neuen Herausforderungen wird es immer schwieriger erfolgreich zu sein. Es braucht neue Lösungsvorschläge, um einen Markterfolg zu erzielen. Die neuen Technologien schaffen es nicht mehr alleine, die Herausforderungen in der heutigen Zeit zu meistern. Um genau solche neuen Lösungsvorschläge zu generieren braucht es soziale Innovationen.

Wie wir bereits gelernt haben, verknüpft die soziale Innovation verschiedene Bereiche, wie die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft. (Bornstein, Pabst, & Sigrist, 2014)

Der SNF (Schweizer Nationalfonds) hat die Notwendigkeit von sozialer Innovation bereits in den letzten Jahren erkannt und arbeitet nun tagtäglich daran, dieses Thema in der Schweiz zu verbreiten. Das Ziel des SNF ist es, das Thema soziale Innovation in der Schweizer Gesellschaft und Wissenslandschaft zu sensibilisieren, eine nachhaltige Infrastruktur zu verwirklichen, eine entsprechende Struktur aufzubauen, sowie die Gesellschaft und Vereine anzuregen, sich um soziale Projekte zu bemühen. Dadurch möchte man erreichen, dass das Thema in der Schweiz einen höheren Stellenwert erlangt und ernst genommen wird. Denn trotz der steigenden Bedeutung auf internationaler Ebene ist dieses Thema vor allem in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik nur sehr mangelhaft verbreitet. (Bornstein, Pabst, & Sigrist, 2014)

Auf die vielen Veränderungen in unserer Gesellschaft und Umwelt, wie beispielsweise durch den demographischen Wandel, den Klimawandel, die Umweltverschmutzung oder die zunehmende Digitalisierung, muss reagiert werden. Dies geschieht einerseits durch zukunftsorientierte Produkte und andererseits durch genau diese sozialen Innovationen. Durch Soziale Innovationsprojekte können individuelle Verhaltensmuster weiter, beziehungsweise neu entwickelt werden. Da soziale Innovationen sehr wohl immateriell, in Form von

Gesetzen und sozialen Bewegungen, sowie materiell, in Form von neuen Technologien und Produkten, sein können, verändern sie somit die sozialen Praktiken derjenigen Menschen, die direkt oder indirekt davon betroffen sind. (Phills, Deiglmeier, & Miller, 2008)

Bei der Definition des Nutzens der sozialen Innovation kann man zwei unterscheiden, nämlich diese von Zapf und diejenige von BEPA (Bureau of European Policy Advisers), heute EPSC (European Political Strategy Centre).

Beim Ansatz von BEPA werden drei Typen von sozialer Innovation unterschieden. Diese drei Arten grenzen sich jeweils auch im Nutzen, welchen sie der Gesellschaft beziehungsweise den Adressaten der Gesellschaft erbringen, ab. Der erste Typ richtet sich hauptsächlich an gesellschaftlich benachteiligte Gruppen, welche dringende soziale Bedürfnisse haben. Ein Beispiel dafür wäre die Zweite-Chance-Schule in Frankreich. Diese bietet Leuten, welche keinen offiziellen Schulabschluss haben, eine alternative Bildungsoption. Die zweite Art nach BEPA richtet sich nach den sozialen Problemen, welche in der gesamten Gesellschaft eine Herausforderung darstellen. Ein Beispiel hierfür wäre unter anderem das Rote Kreuz. In der dritten Gruppe geht es um eine Kategorie, welche hauptsächlich auf Umgestaltungen von Werten und Einstellungen abzielt. Aber auch fundamentale Veränderungen in den Bereichen Strategie und Politik, sowohl als auch unternehmerische Strukturen und Prozesse beinhaltet. Somit besitzt dieser Typ ein sehr breites Spektrum. Ein gutes Beispiel dafür wäre beispielsweise eine Initiative zum Klimawandel. (Gordon & Nelke, 2017)

Laut der Definition von Zapf, soll soziale Innovation neue Methoden der Problemlösung, beziehungsweise der Zielerreichung abbilden. Diese Lösungen sollen sich entweder von alten vorhergehenden Lösungen differenzieren und abheben oder für noch nicht behandelte Konflikte, welche bis anhin einerseits nicht beachtet und andererseits noch nicht strukturiert angegangen worden sind, widmen. Zapf meint, dass Gründe für so eine Handlungserforderlichkeit entsteht durch sogenannte «hochbewertete gesellschaftliche Ziele», sowie «relevante gesellschaftliche Probleme». Diese beiden Ausdrücke beschreiben die Notwendigkeit von einer Handlungsmassnahme, welche durch neue Bedürfnisse, veränderte Rahmenbedingungen oder durch ein verändertes Umfeld entstehen kann. Doch genau diese Herausforderungen sind meist nicht klar gegeben, sondern ergeben sich aus einem sogenannten Kampf um Anerkennung zwischen einzelnen Teilnehmenden. Das heisst, dass durch die Interaktionen zwischen den verschiedenen Personen genau solche Herausforderungen entstehen können. (Kesselring & Leitner, 2008)

Eine wichtige Hilfe für die Einteilung des Nutzens der sozialen Innovation, sind die Nutzendimensionen von Katrin Gillwald. Gillwald hat durch eine Differenzierung der verschiedenen Nutzendimensionen anhand von verschiedenen gesellschaftlichen Rationalitäten, die Definition von sozialer Innovation erweitert. Gesell-

schaftliche Rationalitäten ergeben sich aus der Kombination von verschiedenen Zielen der Gesellschaft, sowie der daraus resultierenden Handlungslogik. Beispiele für gesellschaftliche Rationalitäten können die Effizienz, der Naturschutz oder die Handlungsfähigkeit sein. Somit ergeben sich gesamthaft fünf verschiedene Nutzendimensionen. In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Nutzendimensionen aufgelistet und mögliche Beispiele geliefert. (Kesselring & Leitner, 2008)

Nutzendimension	Rationalität	Ressourcen
Ökonomisch	Effizienz	Einkommen, Arbeitskraft
Ökologisch	Schutz von Umweltgüter	Umweltgüter, Naturschutz
Sozial	Integration	Gewohnheiten, Gesundheit
Politisch	Handlungsfähigkeit	Einfluss, Macht
Kulturell	Befriedigung höherer Bedürfnisse	Wissen, Zeit, Kunst

Tabelle 1 Nutzendimensionen von Sozialer Innovation nach Gillwald (eigene Darstellung angelehnt an Kesselring & Leitner, 2008)

Vor allem in den letzten Jahren richtete sich der Fokus immer mehr auf soziale Innovation. Der Nutzen, sowie die Relevanz für die Gesellschaft werden immer grösser. BEPA meint, dass genau solche Innovationen neue soziale Bedürfnisse oder Kooperationen generieren. Diese sind nicht nur gut für die momentanen gesellschaftlichen Umstände, sowie die Erreichung sozialer Ziele, sondern steigern zudem auch die Handlungsfähigkeit in der Zukunft. Dies ist schliesslich die Grundlage für eine nachhaltige Zukunft (Gordon & Nelke, 2017).

3 Methodische Literatur

3.1 Quartierbefragung in der Allmend nach Murray, Caulier, und Mulgan

In diesem Kapitel wird die Quartierbefragung in der Allmend, nach dem sozialen Innovationsprozess von Murray, Caulier, und Mulgan eingeordnet. Die Quartierbefragung in der Allmend wurde am 26. April 2018 von den Studenten der Berner Fachhochschule (BFH) erstellt. Der Auftrag dieser Projektgruppe war, eine Befragung im Quartier Allmend durchzuführen, diese zu analysieren und anschliessend ein Quartierentwicklungsprozess zu erstellen. In diesem Kapitel wird nur die Befragung und die Handlungsempfehlung nach dem sozialen Innovationsprozess von Murray, Caulier, und Mulgan eingeordnet. Der Quartierentwicklungsprozess wird nicht behandelt, der ganze Quartierbefragungsbericht ist im Anhang zu finden.

3.1.1 *Prompts, inspirations and diagnoses (Anstoss)*

Das Ziel der Gemeinde Münchenbuchsee ist, die Durchmischung und Integration aller Alters- und Anwohnergruppen. Jedoch ist im Quartier Allmend das Erreichen dieses Zieles sehr erschwert. Um das Problem genauer zu diagnostizieren und anschliessend zu analysieren, wurde eine Befragung mit den Anwohnern von der Allmend durchgeführt. Wie im Kapitel 2.7.1 erwähnt, spielt die Diagnose des Problems und die Formulierung der Frage in der ersten Phase eine zentrale Rolle, damit die Ursache des Problems ausfindig gemacht werden kann. Durch das Interview wurde folgendes festgestellt, dass das Quartier Allmend von der Bevölkerung der Gemeinde Münchenbuchsee, als Problemquartier wahrgenommen wird. Die Wohnungen im Quartier sind sehr alt, dementsprechend sind die Mieten auch tiefer. Dadurch sind auch viele sozial schlechter gestellte Ansiedlungsgruppen in der Allmend wohnhaft. Das Quartier besteht aus verschiedenen Nationen, die kaum ein soziales Verhältnis zueinander haben. Ein weiterer Punkt betrifft die hohe Sozialhilfe beziehende Rate im Quartier. Das unterschiedliche Einkommen der Bewohner widerspiegelt sich vor allem auf den Lebensstil der Eltern und ihren Kindern. Zudem liegt das Quartier nahe der Industrie, was wiederum das Wohnklima im Quartier beeinflusst. All diese Faktoren stellen ein Problem für die Durchmischung und Integration aller Alters- und Anwohnergruppen dar. Die gegebene Situation ist ein Anstoss für eine Veränderung.

3.1.2 *Proposals and ideas (Vorschläge und Ideen)*

In der zweiten Phase werden mit diversen Methoden, Vorschläge und Ideen gesammelt, um eine Lösung für das Problem zu finden. Durch das Interview wurde die Perspektive der Anwohner in Betracht gezogen. Dabei entstanden diverse Ideen und Vorschläge. Da die Anwohner direkt mit diesen Problemen betroffen sind, kann zweckmässige Lösungen vorgeschlagen werden. Deshalb ist es auch sehr wichtig die Einwohner der Allmend für die Bewältigung des Problems einzubeziehen. Einige der Wünsche, welche die Bevölkerung bei dem Interview erwähnt haben sind, folgende:

- Ein Treffpunkt und Begegnungszonen im Quartier: räumlicher Treffpunkt, Sitzbänke, Fussballfeld
- Mehr Spielraum und Spielplätze, vor allem rund um die Hochhäuser
- Massnahmen zur Beruhigung des Verkehrs: 30er Zone, Einhaltung Zubringerdienst, Bremsschwelle, «Achtung-Kinder»-Schilder, Verkehrskontrolle, Gespräch mit JOWA
- Verbesserung des Schulwegs (sicherer Kindergartenweg zum Allmend-Schulhaus, Busbillette für den Weg zur Tagesschule und zur Schule im Dorf)
- Sprachförderung (von Kleinkindern, Kindern und Erwachsenen)
- Bessere Wahrnehmung der Anliegen der Quartierbewohnenden durch die Gemeinde: Regelmässige Treffen mit Politik/Verwaltung im Quartier, Signalisierung des Quartiers als Teil von Münchenbuchsee, Postleitzahl, Unterstützung der Gemeinde gegenüber Immobilienverwaltung, damit Schäden an Immobilien repariert werden
- Gestaltung Wohnumfeld: Begrünung, Veloständer, Parkplätze für Bewohnende, Massnahmen gegen Littering, mehr Abfallcontainer
- Mehr Veranstaltungen und Angebote im Quartier (soziokulturelle Angebote, Vereinsangebote)» (Michel & Egli, 2018).

Die Studenten der Berner Fachhochschule haben folgende Handlungsempfehlungen an die Gemeinde Münchenbuchsee vorgeschlagen, um die Wünsche der Gesellschaft zu erfüllen.

Handlungsfeld	Ziele	Mögliche Aktivitäten
Soziokulturelle Aktivitäten	Netzwerke und sozialen Zusammenhalt stärken, Entwicklungen erlebbar machen, selbstorganisierte Aktivitäten begleiten	Quartierfeste organisieren, Flohmarkt, Street Soccer, kulturelle Veranstaltungen, Midnight Sports, Urban Gardening, ...
Integration und Teilhabe	Partizipation und Treffpunkte, niederschwellige Sprachangebote, Integration bei Kindern beginnen, berufliche Integration unterstützen	Treffpunkt (Café), Sprachcafé für bestimmte Zielgruppen, Quartiertreff, Vereins-Coaching, Nachhilfeunterricht, ...
Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen	Nahversorgung und Lebensqualität, kurze Wegstrecken gewährleisten, Zugang zum öffentlichen Raum verbessern, Einkaufsmöglichkeiten, ...	Begegnungs- und Veranstaltungsraum einrichten, öffentliche Dienstleistungen im Quartier anbieten (Elternberatung, Bibliothek, Jugendraum, ...)
Immobilienentwicklung	Sanierung fördern, Zwischennutzungen, Innenentwicklung, Masterpläne, Raumkonzepte, Anreize zur Kooperation	Integrale Planung, aktive Liegenschaftspolitik der Gemeinde, Entwicklungskonzepte partizipativ gestalten (Runde Tische mit Eigentümer)
Mobilität und Strassenraum	Strassen als Lebensräume gestalten, konzeptionelle Vorarbeiten, Aufwertungen von Quartierstrassen	Strassen als Begegnungszonen aufwerten, attraktive Fuss-/Velowegverbindungen im Quartier
Freiraum & Wohnumfeld	Lebensqualität & Image, Littering, Freiraumkonzepte bedürfnisgerecht entwickeln und Aneignung ermöglichen	Spielplätze, Fussballplätze, Spielräume partizipativ gestalten, Quartiergärten, Begrünungen, Clean up Days, ...
Quartierimage	Das Bild des Quartiers verbessern	Kommunikationskampagne, Geschichten zum Quartier, kulturelle Zwischennutzungen, ...

Tabelle 2 Massnahmen (Michel & Egli, 2018)

Da das Projekt bisher nur bis Phase zwei umgesetzt wurde, muss im weiteren Vorgehen in der Phase drei, die empfohlenen Aktivitäten mittels Prototypen getestet werden. Dabei ist es wichtig, dass die Idee in der Praxis schnell umgesetzt und während der Testphase kontinuierlich verbessert wird. Anschliessend müssen diese Aktivitäten in den Phasen vier, fünf und sechs bewertet, ausgewählt und schlussendlich umgesetzt werden.

4 Anleitung Bestandesaufnahme

Aufgrund dessen, dass sich die Programmierung eines Excel-Files äusserst schwierig herausstellte und die Programmierung nicht mit jedem Betriebssystem kompatibel war, sobald das Excel-File in ein Cloud-Service hochgeladen wurde, haben wir uns dazu entschieden ein Google Sheet zu verwenden. Die Handhabung entspricht eines normalen Excel-Files, jedoch ist ein Google Sheet Internet basiert und kann von jedem Betriebssystem ohne Probleme und Verluste der Programmierung abgerufen werden.

4.1 Google Sheet

Im Google Sheet wurden die folgenden Spalten definiert um die bestehenden sozialen Innovationen in die Bestandesaufnahme aufzunehmen.

Gemeinde	Eingabe des Gemeindepennens, damit bei der Gesamtübersicht über die sozialen Innovationen im Tabellenblatt «Kernregion» ersichtlich ist, von welcher Gemeinde eine Innovation stammt.
Projekt/Anlass Name	Für die Identifikation der sozialen Innovation wird der Name benötigt. Dadurch wird die Kommunikation vereinfacht, wenn die eine Gemeinde ein Projekt einer anderen Gemeinde übernehmen möchte, können mittels des Namens nähere Informationen aus der anderen Gemeinde bezogen werden.
Zielgruppe	Die Zielgruppe wurde in sechs Gruppen eingeteilt, welche jederzeit erweiterbar sind. Zurzeit sind die Gruppen «Arbeitende Eltern», «Männer», «Jugendliche», «Jung und Alt», «Kinder» und «Kinder und Jugendliche». Wichtig ist, dass bei der Zielgruppe «Jung und Alt» alle Menschen als Zielgruppe angesprochen werden.
Alter	Da bei einigen Zielgruppen das Alter wichtig ist, wurde zusätzlich das Alter, respektive die Altersspanne angegeben.
Migrationshintergrund	Diese Spalte beschreibt, ob eine soziale Innovation speziell für Menschen mit einem Migrationshintergrund entwickelt wurde.
Kosten Teilnahme	Damit auf einen Blick gesehen werden kann, ob ein Projekt für die Teilnehmenden Kosten verursacht, wurde diese Spalte eingeführt.
Lanciert am	Damit eine Idee über die Beständigkeit der sozialen Innovationen gewonnen werden kann, wird in der Spalte «Lanciert am» möglichst genau angegeben, wann ein sozial innovatives Projekt gestartet wurde.

- Initiator** Zeigt eine Person, einen Verein oder Unternehmung, welche das sozial Innovative Projekt gestartet hat. Somit wird beschrieben, wer den Input für die soziale Innovation gegeben hat.
- Veranstalter** Beschreibt wer das Projekt ausführt, dies können Privatpersonen, Unternehmungen oder auch der Staat sein.
- Beschreibung** Eine kurze Zusammenfassung, die das Projekt beschreibt.
- E-Mail Veranstalter** permanente E-Mailadresse, damit bei Fragen zu einem Projekt der Zuständigkeitsbereich kontaktiert werden kann.
- Telefonnummer** Telefonnummer des Veranstalters.
- Webadresse** Webadresse des Projektes, respektive des Veranstalters.
- Bemerkungen** Falls Ergänzungen, wichtige Informationen oder sonstiges zu einem Projekt mitgeteilt werden müssen, steht diese Spalte offen.

4.2 Erste Inbetriebnahme

Das Google Sheet kann über einen Link, welcher der Resonanzgruppe mitgeteilt wird, abgerufen werden. Dies dient zum Schutz vor unberechtigtem Zugriff auf das Google Sheet, da alle Personen, welche über den Link verfügen, den Zugriff darauf erhalten.

Gemeinde	Projekt/Anlass Name	Zielgruppe	Alter	Migrationshintergrund	Lanciert am	Initiator	Veranstalter	Beschreibung	E-Mail Veranstalter	Telefonnummer	Webadresse	Bemerkungen
Kehrsatz	Krimi in a Box	Jung und Alt										
Kehrsatz	Schlüsselpersonen	Jung und Alt										
Münchenbuchsee	Schlüsselpersonen Integration	Jung und Alt	nicht relevant	Ja	01.05.2019							
Münchenbuchsee	Buchi luegt häre	Jung und Alt	nicht relevant					konstruktive Nutzung der öffentlichen Plätze in Münchenbuchsee unterstützen und fördern				
Zollikofen	Mitten unter uns	Jung und Alt	nicht relevant	Ja	2006	SRK Zürich	Gemeinde Zollikofen	Zugewanderte sowie einheimische treffen sich um untereinander gemeinsam Erlebnisse auszuschütten. Dadurch soll gegenseitiges Verständnis aufgebracht und Vorurteile abgebaut werden. Dieses Projekt soll zeigen, dass gemeinsames Zusammenleben aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern sehr gut möglich ist.	mittenunteruns@zollikofen.ch	031 911 30 36	https://www.zollikofen.ch/docs/1101920/MJU_U_Flyer_Website.pdf	
Zollikofen	be@midnight	Kinder und Jugendliche	0-18		2011		Kinder-&Jugendtreff	Die Turnhallen werden jeweils in den Wintermonaten am Samstagabend von 20:30-23:15 geöffnet. Die Jugendlichen ab der 7. Klasse bis zum 20. Lebensjahr erhalten hier die Möglichkeit sich entweder sportlich auszutoben, zu musizieren oder mit anderen Jugendlichen zu spielen. Die Idee dahinter ist, dass sie den Kindern bzw. Jugendlichen ein zweites Zuhause bieten können, in welchem sie neue Leute	info@kjuja-zollikofen.ch	031 911 60 36	https://kjuja-zollikofen.ch/de/jugendmidnight	

Abbildung 3 Startbildschirm Google-Sheet zur Bestandesaufnahme in der Kernregion Bern

Damit alle Funktionen des Google Sheets benutzt werden können, sollte sich der Nutzer über den Anmelde-Knopf im oberen rechten Ecken anmelden.

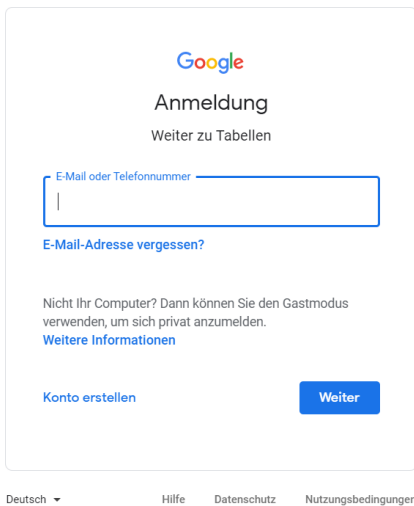


Abbildung 5 Google Anmeldung

blättern der entsprechenden Gemeinden zusammengeführt. Somit erhält man auf dieser Seite eine Zusammenfassung aller Einträge der einzelnen Gemeinden.

Beim erstmaligen Klicken des «aktualisieren» Knopfes wird die erneute Selektion des Google Kontos aufgefordert. Hierbei wird auf das entsprechende Konto geklickt, woraufhin die Warnung aus Abbildung 4 aufpoppt. Die Warnung muss zuerst «erweitert» werden und anschliessend muss auf «Kernregi Bern öffnen (unsicher)» geklickt werden. Dies löst die nächste Meldung aus, welche darum bittet, dass «Kernregi Bern» den Zugriff auf das Google Konto benötigt. Damit das Google Sheet vollumfänglich funktionstätig ist, wird dies benötigt. Deshalb muss diese Meldung mit dem Knopf «zulassen» bestätigt werden. Anschliessend ist die Inbetriebnahme geschafft. Dies zeigt sich auch beim erneuten Anklicken des «aktualisieren» Knopfes. Zentral oberhalb der Tabelle poppt die Meldung auf, dass das Skript ausgeführt wird. Je mehr Daten in den jeweiligen Tabellenblättern der Gemeinden sind, desto länger kann die Ausführung des Skriptes dauern.

Falls der Nutzer über ein eigenes Google Konto verfügt, kann die Anmeldung, wie in Abbildung 5 ersichtlich, mit dem eigenen Google Konto fortgesetzt werden. Der Resonanzgruppe wird zudem ein Login zur Verfügung gestellt. Im Feld E-Mail oder Telefonnummer wird die E-Mailadresse eingegeben und anschliessend auf «weiter» geklickt. Anschliessend muss das Passwort eingegeben werden. Um die Anmeldung abzuschliessen, muss wiederum auf «weiter» geklickt werden. Anschliessend ist das Google Sheet vollumfänglich freigeschaltet und die Programmierung im Hintergrund wird aktiviert. Wie aus der Abbildung 3 entnommen werden kann, befindet sich auf dem Tabellenblatt «Kernregion» in den ersten Zeilen ein Knopf, mit der Aufschrift «aktualisieren». Mit diesem Knopf werden alle Einträge aus den Tabellen-

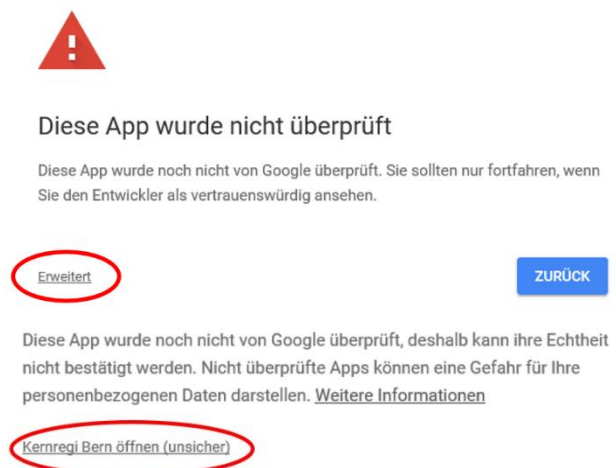


Abbildung 4 Warnmeldung

4.3 Bedienungshilfe

Im Generellen funktioniert das Google Sheet, wie ein Excel File und verfügt auch über die gängigen Funktionen. Einzig zu beachten ist, dass jede Änderung automatisch gespeichert wird.

4.3.1 Besonderheiten des Tabellenblatts «Kernregion»

Filtern und sortieren

Im Tabellenblatt «Kernregion» befindet sich in den Überschriften Zeile in jeder Spalte ein Drop-Down Pfeil, wie in Abbildung 6 ersichtlich ist. Über diesen



Abbildung 6 Dropdown Pfeil

Pfeil können die Daten zu den sozialen Innovationen entweder gefiltert oder sortiert werden. Dadurch können beispielsweise nur Projekte angezeigt werden, welche für Personen mit einem Migrationshintergrund bestimmt sind.

Änderungen

Änderungen, respektive Veränderungen sollten keine vorgenommen werden im Tabellenblatt «Kernregion». Wird hier eine Änderung der Daten vorgenommen, gehen diese bei der nächsten Aktualisierung wieder verloren. Aus diesem Grund müssen die Änderungen jeweils in dem Tabellenblatt der entsprechenden Gemeinde vorgenommen werden.

Spalten ein/ausblenden

Für eine bessere Übersicht können Spalten ein- und ausgeblendet werden. Dies erfolgt über einen Rechtsklick auf die entsprechende Spalte. Im aufgepoppten Menu kann nun mittels einem Klick auf «Spalte ausblenden» die Spalte ausgeblendet werden.



Abbildung 7 Ausgeblendete Spalte

Um festzustellen, ob eine Spalte ausgeblendet wurde,

zeigt Google Sheets zwei Pfeile in entgegengesetzter Richtung. Werden diese Pfeile, wie in Abbildung 7 gezeigt, mit der Maus angewählt, und mit der linken Maustaste angeklickt, wird die ausgeblendete Spalte wieder eingeblendet.

Aktualisieren

Damit die Daten aus den Gemeinden in das Tabellenblatt «Kernregion» übernommen werden, muss der Knopf mit der Aufschrift «aktualisieren» mit der Maus einmal angeklickt werden.

Um das Design des Knopfes zu ändern, muss ein Doppelklick darauf erfolgen. Anschliessend öffnet sich ein Fenster mit dem Titel «Zeichnung». Hier kann nun der Knopf angepasst werden.

5 Bestandesaufnahme zu sozial innovativen Projekten

Mittels diversen Recherchen wurden soziale Innovationen aus den Gemeinden der Kernregion Bern gesucht und teilweise gefunden. In den Gemeinden Bolligen, Bremgarten, Frauenkappelen, Kirchlindach und Wohlen konnten keine sozialen Innovationen gefunden werden und den Gemeinden sind keine Projekte bekannt, welche soziale Innovationen beinhalten. In einigen Gemeinden sind soziale Innovationen vorhanden, welche auch in einer anderen oder mehreren Gemeinden vertreten sind. Diese Innovationen werden im Kapitel «5.9 Gemeinsame soziale Innovationen» beschrieben.

5.1 Stadt Bern

5.1.1 *Rendez-Vous Bundesplatz*

Das Rendez-Vous Bundesplatz ist ein Freilicht- und Tonspektakel auf dem Bundesplatz, bei dem das Bundeshaus als Leinwand für die Vorstellung dient und der Bundesplatz zum Treffpunkt für Jung und Alt wird. Das Spektakel findet seit dem Jahr 2011 jährlich in den Herbstmonaten Oktober und November statt und begeistert seither jedes Jahr über 500'000 Zuschauer. Die Filme, welche auf das Bundeshaus projiziert werden, sind



Abbildung 8 *Rendez-Vous Bundesplatz 2019* (Dario Pagano, 2019)

ungefähr 20 Minuten lang. Die Filme sind speziell für die Vorstellungen produziert worden und millimetergenau auf das Mauerwerk des Bundeshauses abgestimmt. In den Kurzfilmen werden Themen, wie die erste Mondlandung, der Bau des Bundeshauses oder das Juwel der Berge behandelt. In Abbildung 8 kann der Vorspann zum Film die erste Mondlandung gesehen werden, welche zum 50. Jubiläum der Mondlandung im Jahr 2019 abgespielt wurde (Starlight Events GmbH, 2019) (SRF 4 News, 2019).

Nebst dem Spektakel werden auch ein Bistro und ein Crêpe-Foodtruck aufgestellt, um sich während dem bewundern der Vorstellung auch verpflegen zu können. Das Bistro lädt zudem dazu ein, sich vor oder nach der Vorstellung zu treffen und ein heisses Getränk zu konsumieren (Starlight Events GmbH, 2019).

5.1.1.1 *Fazit*

Eine soziale Innovation ist das Rendez-Vous Bundesplatz insbesondere aus dem Grund, dass der Gesellschaft eine kostenlose Vergnügung in den Herbstmonaten zur Verfügung gestellt wird. Zudem wird eine Aktivität angeboten, welche einen guten Anlass bietet, sich mit seinen Freunden und Familie zu treffen und gemeinsam das Spektakel zu bewundern. Somit soll der soziale, respektive physische Kontakt untereinander gestärkt werden.

5.1.2 «Nachbarschaft Bern»

«Nachbarschaft Bern» ist ein Projekt der Stadt Bern, welches im Jahr 2016 gegründet wurde. Um das Wohlbefinden, die Zugehörigkeit und die Lebensqualität der Einwohner der Stadt Bern zu steigern, ist eine unterstützende Nachbarschaft essentiell. Aus diesem Grund hat sich die Stadt Bern zusammen mit der Vereinigung Berner Gemeinwesenarbeit (VBG) zusammengetan und dieses Projekt lanciert. Zielgruppen sind jegliche Nachbarschaften und Bewohner in diversen Quartieren und man will damit erreichen, dass sich Nachbarn gegenseitig helfen und unterstützen. Durch dieses Projekt soll der gegenseitige Austausch innerhalb eines Quartieres, die gegenseitige Hilfsbereitschaft und die Unterstützung, sowie die Entlastung der Angehörigen gesteigert werden. Die Idee dahinter ist, dass Menschen, welche Unterstützung brauchen und Menschen, welche Unterstützung und Hilfe bieten, zusammenbringt. Es wird auch darauf geachtet, dass die Gehdistanz zwischen diesen beiden Nachbarn nicht mehr als 15 Minuten beträgt, so dass die Unterstützung im Alltag sehr rasch greifen kann. Das Angebot ist sehr breit und nicht spezifisch definiert, somit reicht es von gemeinsamen Spaziergängen, über Pflanzen giessen oder sonstigen handwerklichen Tätigkeiten bis hin zur Aufgabenhilfe oder das Kinderhüten.

5.1.2.1 Fazit

Dieses Projekt erfüllt alle relevanten Merkmale einer sozialen Innovation. Sie ist neuartig, sprich erst ein paar Jahre alt, behebt ein gesellschaftliches Problem mit einem neuen Lösungsansatz und durch das Zusammenbringen und Vernetzen der Leute, hat es auch einen grossen sozialen Aspekt dabei. (Stadt Bern, 2019) (Nachbarschaft Bern, 2019)

5.1.3 «Ässbar»

Frisch von Gestern lautet das Motto der «Ässbar», einem Verein, welcher sich gegen Foodwaste einsetzt. Seit 2013 gibt es die «Ässbar» und diese sind mittlerweile in einigen Städten, darunter Bern, Zürich, Winterthur, Biel und einigen weiteren vertreten. Die Zielgruppe dieses Projektes sind grundsätzlich alle Personen. Die «Ässbar» verkauft Backwaren von ihren verschiedenen Partner vom Vortag zum halben Preis oder sogar noch billiger. Damit soll dafür gesorgt werden, dass weniger Essen weggeworfen wird. Denn der Fakt, dass 1/3 der Schweizer Lebensmittel weggeworfen werden, ist alarmierend. Das Konzept von «Ässbar» funktioniert folgendermassen. Flüchtlinge aus dem Asylzentrum Bern holen bei den Partnerbäckereien nach Ladenschluss die Backwaren ab. Am Folgetag verkauft nun «Ässbar» die noch sehr hochwertigen Backwaren zu einem sehr günstigen Preis. Somit werden hier gleich mehrere gesellschaftliche und soziale Herausforderungen bewältigt (LID, 2019) (Ässbar, 2019).

5.1.3.1 Fazit

Einerseits wird das grosse Foodwaste Problem und die damit verbundene Klimaerwärmung reduziert. Denn neuste Studien haben gezeigt, dass eine klimafreundliche Ernährung eine sehr gute Möglichkeit ist, die Erderwärmung zu verlangsamen. Des Weiteren ist es eine sehr nachhaltige Idee und durch das Einbinden des Asylzentrums gibt man den Flüchtlingen die Chance sich in der Schweiz zu integrieren und etwas Produktives zu tun. Daneben bietet es durch das billige Angebot der Backwaren den Menschen die Möglichkeit, noch immer sehr gute Nahrungsmittel sehr preisgünstig zu beziehen. Somit entspricht diese soziale Innovation unserer Definition. Aus dem Grund, dass sich seit 2013 die «Ässbar» stetig weiterentwickelt und expandiert hat, ist hier die Rede von einer erfolgreichen sozialen Innovation. (LID, 2019) (Ässbar, 2019)

5.1.4 Kunsteisbahn

Vor dem Bundeshaus wird jeweils von Dezember bis Februar die Kunsteisbahn Bundesplatz aufgebaut. Somit können Eissportbegeisterte vor der bezaubernden Kulisse des Bundeshauses ihre Runden auf dem Eis drehen. Kinder werden am Donnerstagnachmittag von professionellen Schlittschuhlehrpersonen angeleitet und beaufsichtigt. Dies findet im Rahmen der «Famigros Kindernachmittage» statt und ist für die Eltern mit keinen Kosten verbunden. Ansonsten lädt die Kunsteisbahn alle Personen ein, Runden auf dem Eis zu drehen. Für diejenigen, welche über keine Schlittschuhe verfügen, steht ein Schlittschuhverleih bereit. Dort können kostengünstig Schlittschuhe gemietet werden. Für diejenigen die sich nicht auf das Eis wagen, lädt das Eisbahn-Bistro dazu ein, an der Wärme zu verweilen oder ein Fondue zu geniessen (Migros, 2019).

5.1.4.1 Fazit

Die Kunsteisbahn ist eine soziale Innovation, weil die Veranstalter damit der Bevölkerung eine non-mediale Freizeitaktivität in der Berner Innenstadt anbieten. Zudem soll das Projekt auch die Eltern mit kleinem Budget entlasten, in dem der kostenlose Kindernachmittag angeboten wird.

5.1.5 Begegnungszonen

Um die Verkehrssicherheit in der ganzen Stadt Bern zu fördern, wurden sogenannte Begegnungszonen überall in der Stadt errichtet. Begegnungszonen wurden von der Stadt Bern seit einigen Jahren eingeführt und vermehren sich seither stetig. Heute gibt es ca. 120 Begegnungszonen in der ganzen Stadt Bern. Die Hauptzielgruppe dieser sozialen Innovation ist die Stadt Bern und ihre Einwohner zusammen mit den Kindern. Durch diese Begegnungszonen wird dafür gesorgt, dass die maximale Geschwindigkeit der Autos 20 km/h beträgt und die Fussgänger Vortritt haben. Dies ermöglicht mehr Platz für spielende Kinder und Velofahrer. Jeder Bewohner der Stadt Bern hat das Recht und die Möglichkeit einen Antrag für eine Begegnungszone in seinem Quartier zu stellen. Dafür muss er sich mit ein paar Anwohnern zusammenschließen und sich bei der Verkehrsplanung melden. Andererseits müssen auch folgende Voraussetzungen gegeben sein:

- eine wenig befahrene Strasse in einem Wohnquartier
- kein nennenswerter Durchgangsverkehr
- kein öffentlicher Verkehr
- die Mehrheit der Anwohnenden wünscht eine Begegnungszone und es besteht die Bereitschaft, eine gewisse Verantwortung für den Strassenraum zu übernehmen (Stadt Bern, 2019).

5.1.5.1 Fazit

Die Begegnungszonen gehören zu den sozialen Innovationen, da sie einerseits die Gesellschaft unterstützen und das Leben angenehmer gestalten und andererseits für mehr Sicherheit sorgen. Somit behebt diese Lösung gleich mehrerer gesellschaftliche Herausforderungen im Alltag der Bewohner der Stadt Bern und gestaltet das Zusammenleben einfacher (Stadt Bern, 2019).

5.2 Ittigen

5.2.1 TAN-DEM

TAN-DEM ist ein Projekt in der Gemeinde Ittigen und wird von der Reformierten Kirche durchgeführt. Die Idee dahinter ist, dass man einen Asylsuchenden, sowie einen Einwohner der Gemeinde zusammenbringt. Dadurch ergibt sich die Gelegenheit für persönliche Begegnungen mit Migranten. Mit TAN-DEM ist ein Integrations-Tandem gemeint. Die Einheimische Person steht dem Migranten bei Alltagsfragen zur Seite, hilft ihm beim Einleben in der Schweiz und unterstützt ihn in der deutschen Sprache. Somit richtet sich dieses Projekt zum einen an alle Migranten und zum anderen an alle einheimischen Personen, egal welcher Altersklasse.

Die asylsuchende Person lernt das Leben in der Gemeinde in privater und öffentlicher Sicht kennen und ist auf dem Weg in die neue Selbstständigkeit. Auf Wunsch kann die einheimische Person den Asylsuchenden bei Terminen begleiten und so seine Hemmschwelle überwinden. Weiter kann die asylsuchende Person Hilfe bei der Stellensuche erhalten und die Schweizer Kultur aus erster Hand erfahren und kennenlernen. Ein weiterer Vorteil ist, dass durch die Begegnungen Vorurteile, Stereotypen und Diskriminierungen aus dem Weg geräumt werden können und Erfahrungen mit Rassismus gemeinsam verarbeitet werden können. Somit hat das TAN-DEM einen Nutzen für beide Seiten und behebt auch eine gesellschaftliche Herausforderung, nämlich die Diskriminierung der Ausländer. Auf der anderen Seite fördert es die Integration in der Schweiz der Migranten und vereinfacht ihnen das Leben in der Schweiz enorm.

5.2.1.1 Fazit

Aus diesem Grund trifft dieses Projekt auf die Definition der sozialen Innovation sehr gut zu und bietet eine neuartige Lösung auf eine bestehende Herausforderung beziehungsweise ein Problem in unserer Gesellschaft. Zudem deckt es mit dem persönlichen Kontakt zwischen den Menschen auch den sozialen Aspekt sehr gut ab. (Reformierte Kirchgemeinde, 2019)

5.2.2 *Café Türmli*

Café Türmli ist ein soziales Innovationsprojekt, bei welchem Jung und Alt eingeladen sind. Das Projekt wurde vor ein paar Jahren realisiert und findet seither regelmässig zweimal in der Woche statt. Das Projekt wird von der reformierten Kirche in Ittigen organisiert, sowie durchgeführt und findet im gleichnamigen Ort Café Türmli statt.

Die Idee dieses Projektes ist die Leute zusammen zu bringen und für den sozialen Austausch und Kontakt zu sorgen. Egal ob Jung oder Alt, in diesem Café sind alle herzlich willkommen. Somit ist die Zielgruppe definiert auf alle Einwohner der Gemeinde Ittigen. Bei einem gemütlichen Bio-Fairtrade-Kaffee oder einem feinen Tee, können alle Leute zusammen kommen und sich gegenseitig unterhalten. Für die handwerklich begabten Personen und Stricker bietet sich zudem die Möglichkeit, während der sozialen Interaktion, mit den anderen Menschen für einen guten Zweck zu Handwerken und zu Stricken.

5.2.2.1 *Fazit*

Dieses Projekt ist gemäss unserer Definition ebenfalls eine soziale Innovation, da man einerseits den sozialen Aspekt mit dem Zusammenbringen der Personen und andererseits mit dem Stricken für einen guten Zweck noch einen gesellschaftlichen Nutzen bietet. (Reformierte Kirchgemeinde, 2019)

5.2.3 *Männerplattform für Migranten*

Dieses Projekt richtet sich an alle Männer mit Migrationshintergrund und wird von der Gemeinde Ittigen durchgeführt. Lanciert wurde das Projekt im Jahr 2018 und die Teilnahme ist für jedermann kostenlos.

Das Ziel dieses Projektes ist eine Plattform zu erstellen, auf welcher sich Männer mit Migrationshintergrund begegnen und kennenlernen können. Dadurch können Männer neue Personen mit anderen Nationalitäten oder Kulturen treffen, mit ihnen neue Ideen entwickeln, sowie umsetzen, über ihre Aufgaben als Vater in der Schweiz diskutieren oder sich über ihren Alltag austauschen. Zudem bietet es die Möglichkeit gemeinsam die Angebote in ihrer Gemeinde auszukundschaften und zu erforschen. Durch diesen sozialen Austausch erhalten die Männer viele Informationen über den Alltag und die Angebote in der Schweiz und den Gemeinden (Gemeinde Ittigen, 2019) (Gemeinde Ittigen, 2020).

5.2.3.1 *Fazit*

Dieses soziale Innovationsprojekt setzt sich vor allem für den sozialen Austausch zwischen männlichen Migranten ein. Man will ihnen das Leben in der Schweiz vereinfachen. Somit deckt diese soziale Innovation nebst dem sozialen Aspekt zugleich noch eine gesellschaftliche Herausforderung von männlichen Migranten ab, da ihnen dadurch den Einstieg in das Leben vereinfacht wird.

5.3 Kehrsatz

5.3.1 *Krimi in a Box*

Das im Jahr 2014 vom Komiker, David Baumgartner, lancierte interaktive Outdoor-Spiel «Krimi in a Box», ist ein Spiel, in dem jedermann zu einem Detektiv werden kann. Denn das Spiel handelt von einem Mord in Kehrsatz.

Der Geschäftsmann Paul S. wurde von seiner Ehefrau als vermisst gemeldet und wurde einige Tage später leblos in einem kleinen Waldstück von Spaziergängern gefunden. Erste Indizien deuten darauf hin, dass Paul S. ermordet wurde. Trotz den Ermittlungen der Polizei konnte der Fall noch immer nicht gelöst werden, jedoch stehen die fünf Verdächtigen fest (KrimiSpass.ch, 2014).

Dies ist zum einen die 35 jährige Sekretärin von Paul S. Ihr wird Nachgesprochen, dass sie ein Verhältnis mit ihm hatte, er aber seine Frau aus finanziellen Gründen nicht verlassen wollte. Sie hingegen ist davon überzeugt, dass der Mörder Paul S. Geschäftspartner, Lee H. ist. Denn dieser hatte mit Paul S. immer wieder Unstimmigkeiten betreffend geschäftlichen Angelegenheiten. Da Lee im Vietnamkrieg gedient hatte, weiss sie, dass er zu so einer Tat fähig ist. Weiterer Verdächtiger ist Danilo, ein Freund von Paul. Danilo soll Verbindungen zu der Mafia in Italien haben. Paul hat mit Danilo angeblich viele suspekte Geschäfte getätigt und könnte sich dadurch viele Feinde geschaffen haben. Wie beispielsweise Armin, einer seiner ehemaligen Kunden. Dieser wurde von Paul über den Tisch gezogen und verlor mehrere Rechtsstreite. Armin sprach gegenüber Paul auch immer wieder Morddrohungen aus und wurde auch mehrmals handgreiflich, wie Pauls Ehefrau Johanna, der Polizei mitteilte. Zugleich ist Johanna die letzte Verdächtige in diesem Krimispiel. Sie könnte herausgefunden haben, dass Paul ein Verhältnis mit seiner Sekretärin hatte und wollte sich dafür rächen (KrimiSpass.ch, 2014).

Damit der Fall gelöst werden kann, wird der Detektiv an verschiedene Schauplätze geführt, um vor Ort Nachforschungen anzustellen. Zusätzlich benötigt der Detektiv zum Lösen des Falles auch Recherchen aus dem Internet.

Das Krimispiel ist für alle Personen kostenlos zugänglich und führt zu keinerlei Verpflichtungen. Gespielt werden kann jederzeit und das ganze Jahr, ob mit Pausen zwischen den Ermittlungen oder nicht spielt keine Rolle (KrimiSpass.ch, 2014).

Da das Spiel eine ähnliche Geschichte hat, wie der Mord, welcher sich tatsächlich in den 80er Jahren in Kehrsatz ereignete, fand das Spiel grosse Aufmerksamkeit und Gefallen bei den Detektiven (Dütschler, 2015). «Krimi in a Box» war auch der Startschuss für weitere Krimispiele im ganzen Kanton Bern und bald sollen diese auch ausserkantonale stattfinden.

5.3.1.1 Fazit

Dieses Projekt ist insofern innovativ, da die Gesellschaft mit dem Spiel in die Natur bewegt wird. Gefördert wird auch das Arbeiten in einem Team, denn der Fall lädt förmlich dazu ein in einem Team die Ermittlungen aufzunehmen und den Mörder zu finden.

5.4 Meikirch

5.4.1 Tea-Room Chutze

Das Netzwerk «mitenand-fürenand» sind junge und ältere Freiwillige aus der Gemeinde Meikirch. Es bietet diverse Unterstützungen, wie zum Beispiel kleine Hilfeleistungen im Haus, die Kinderbetreuung oder auch die Begleitedienste und Begleitfahrten. Eine der Arbeitsgruppe ist für die Organisation, Koordinierung der Anfragen und für die Informationsanlässe zuständig. Das Netzwerk ermöglicht Kontakte und Beziehungen aufzubauen, das soziale Netzwerk zu ergänzen und die Lebensqualität zu verbessern. Das Netzwerk wurde im Jahre 2012 gegründet und organisiert immer wieder neue Tätigkeiten (Netzwerk "mitenand-fürenand", 2012). Wie zum Beispiel das Tea-Room Chutze. Zurzeit wird das Tea-Room Chutze durch die Gruppe «mitenand-fürenand» aufrechterhalten. Das Tea-Room ist kurzfristig geschlossen und wird von der Gruppe an drei Tagen pro Woche betrieben. Das Ziel dabei ist, dass sich Jung und Alt treffen und Zeit miteinander verbringen. Das Tea-Room Chutze soll weiterhin von den Freiwilligen betrieben werden bis eine neue Nutzung des leerstehenden Tea-Rooms gesichert ist. Es wird diskutiert, dass das Tea-Room Chutze in Meikirch als Projekt zur beruflichen Integration von stellenlosen Personen dienen soll (W. Oppliger, 29. Dezember 2019).

5.4.1.1 Fazit

Der Verein gestaltet die leerstehenden Räume um, indem sie diese beispielweise als einen neuen Café-Treffpunkt nutzen. Damit bieten sie einen Mehrwert für die gesamte Gesellschaft.

5.5 Münchenbuchsee

5.5.1 Buchsi lueget häre

Eine Umfrage bei Jugendlichen in der Region Bern hat ergeben, dass 60 % der Jugendlichen ihre Freizeit in öffentlichen und halböffentlichen Räumen, wie in der Badi, auf dem Schulhausareal, am Bahnhof und vielen anderen Orten verbringen. Umso wichtiger sind dabei die Nutzung der Räume und das Verhalten der Jugendlichen bezüglich des Lärms und der Abfälle. Auch der andere Teil der Gesellschaft ist verpflichtet die öffentlichen und halböffentlichen Räume sauber und sorgfältig zu nutzen, so der Gemeinderat Münchenbuchsee (Gemeinde Münchenbuchsee, 2019, S. 11).

Um die Wohn- und Lebensqualität zu steigern, hat der Gemeinderat der Gemeinde Münchenbuchsee die Arbeitsgruppe «Buchsi lueget häre» zusammengestellt. Die Arbeitsgruppe setzt sich aus Personen der Politik,

der öffentlichen Sicherheit, der Polizei, der Jugendarbeit, der Hauswartung und der Beratern zusammen. Unter Einbezug der Gesellschaft soll die Nutzung des öffentlichen Raums ein zentrales Gesprächsthema sein. Durch den ständigen Austausch zwischen der Arbeitsgruppe und der Bevölkerung sollen gemeinsam kreative Lösungsansätze ermittelt werden (Suter & Gerties AG, 2019). Ziel dieser Arbeitsgruppe ist:

- Anliegen und Befürchtungen der Bevölkerung aufnehmen und eine Analyse der Situation erarbeiten
- zum Thema «konstruktive Nutzung des öffentlichen Raumes» sensibilisieren und Aktionen durchführen
- unter Einbezug von geeigneten Partnern und der Bevölkerung Massnahmen einleiten, welche eine konstruktive Nutzung des öffentlichen Raumes unterstützen und fördern (Suter & Gerties AG, 2019).

Die Arbeitsgruppe hat eine Homepage freigeschaltet, damit die Gesellschaft ihre Anliegen und Beschwerden mit der Arbeitsgruppe online teilen kann. Zudem hat die Arbeitsgruppe, um das Interesse der Gesellschaft zu wecken, am 4. Mai 2019 die Bevölkerung eingeladen, mit der Arbeitsgruppe eine Führung durch die verschiedenen Gebiete, wie zum Beispiel Freispielpark, Kindergarten und Bahnhofskiosk zu machen, damit die Bevölkerung die Möglichkeit bekommt, direkt vor Ort ihre persönlichen Erfahrungen aus ihrem Quartier zu vermitteln (Suter & Gerties AG, 2019).

5.5.1.1 *Fazit*

Die soziale Innovation bei diesem Projekt ist die Förderung und Umwandlung von Wohn- und Lebensqualität gemeinsam mit der Gesellschaft. Die Arbeitsgruppe ermöglicht eine aktive Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, dies macht die Gruppe attraktiver und zwingt die Gesellschaft zur Teilnahme. Durch die direkte Einbindung der Bevölkerung fühlt sich die Gesellschaft wertgeschätzt und steigert die Motivation.

5.6 Muri

5.6.1 *Zukunfts-Kafi*

Am 9. November 2019 kamen in der Gemeinde Muri verschiedene Generationen in dem «Zukunfts-Kafi» zusammen. Gemeinsam diskutierten sie über die Frage «Wie gelingt das Miteinander der Generationen?» Ca. 70 Personen haben sich mit dieser Frage beschäftigt. Folgend wird erklärt was ein «Zukunfts-Kafi» ist und welcher Nutzen dieses mit sich bringt (Generationenakademie, 2019).

Das «Zukunfts-Kafi» ist eine Zusammenkunft der alten und jungen Generationen. Es ist ein Beteiligungsprozess mit der Bevölkerung in den Gemeinden. Das Ziel dabei ist gemeinsam über verschiedene Themen zu diskutieren, Erfahrungen und Wissen auszutauschen, gemeinsame Interessen ausfindig zu machen oder auch die schlechten und guten Seiten des Zusammenlebens miteinander zu teilen. Durch den Austausch aller Ge-

nerationen sollen gemeinsam Projektideen entwickelt werden. Anschliessend werden diese Projekte weiterverarbeitet und den zuständigen Organisationen oder Gemeinden für die Entscheidung der Realisation weitergeleitet. All das geschieht in Form eines Workshops. Der Workshop dauert einen halben Tag, welcher mehrmals durchgeführt wird. Durch das «Zukunfts-Kafi» soll die zwischenmenschliche Beziehung aller Generationen gestärkt werden (Generationenakademie, 2017).

Im Prozessablauf werden verschiedene Gruppen gebildet, diese bestehen aus diversen Vertreter/innen der Politik, der sozialen Organisationen oder auch der Vereine. Begleitet werden diese Prozesse von den Fachleuten, welche ein gewisses Know-how mit sich bringen. Die Projektgruppe sitzt mehrmals zusammen, um die Projekte zu bearbeiten. Wichtig ist, dass die Projektgruppen durch die Fachleute betreut werden. Weitere Prozessabläufe finden in Form eines World-Cafés mit Diskussionen in wechselnden Gruppen statt. Das heisst, in Kleingruppen werden intensiv über die Ideen und Projekte diskutiert und Meinungen eingeholt. Dieses Gespräch soll ein lockeres Gespräch sein, als wäre man mit den Freunden in einem Café. Diese Kleingruppen werden ständig gewechselt und durchmischt, damit ein intensives Gespräch zustande kommt (Generationenakademie, 2017).

Aus dem Ergebnisbericht «Zukunfts-Kafi» Muri ist zu sehen, dass sie in der ersten Gesprächsrunde die Personen in ihren Altersgruppen in kleine Gruppen aufteilen. Positive und negative Aspekte im Hinblick auf das Zusammenleben in der Gemeinde werden gesammelt. Die wichtigsten zwei bis drei Aspekte werden auf die Karten geschrieben und anschliessend im Plenum diskutiert (Generationenakademie, 2019).



Abbildung 9 Gesprächsrunde in Altersgruppen (Generationsakademie, 2019)

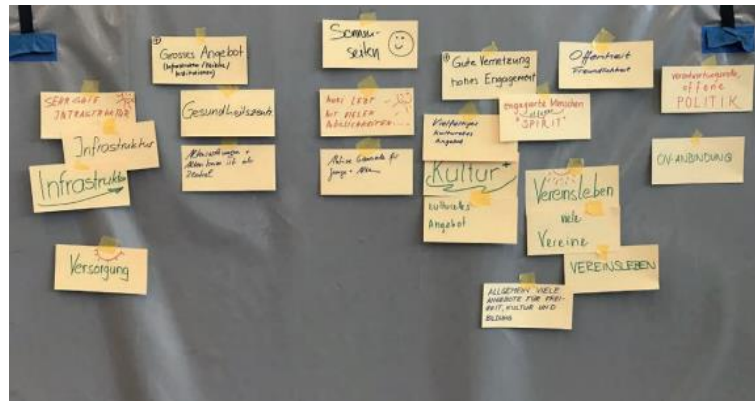


Abbildung 10 Positive Aspekte (Generationsakademie. 2019)

Die externen Kosten, welche bei einem «Zukunfts-Kafi» entstehen werden von den Kooperationspartnern Migros Genossenschaftsbund, Migros-Kulturprozent Ostschweiz und der beteiligten Kantone und Gemeinden übernommen. Nicht inbegriffen sind die internen Kosten der Gemeinden, wie zum Beispiel die Administrationskosten (Generationsakademie, 2017). Bei der Zusammenkunft im «Zukunfts-Kafi» in Muri entstanden viele Projektideen, diese werden anschliessend zwischen der Bevölkerung, den Vereinen und den Organisationen weiterentwickelt.

5.6.1.1 Fazit

Das «Zukunfts-Kafi» ist in sich selbst eine soziale Innovation, durch welche auch viele weitere soziale innovative Projekte entstanden sind. Denn eine soziale Innovation kann umgesetzt werden, wenn gesellschaftsrelevante Ideen in Betracht gezogen werden. Durch das «Zukunfts-Kafi» werden genau diese Ideen ausfindig gemacht. Das «Zukunfts-Kafi» ermöglicht den jüngeren und älteren Generationen ihre Meinungen, Denkweisen, Ideen und weitere wichtige Fakten offen zu besprechen und zu diskutieren. Durch diese intensiven Diskussionen und Besprechungen werden die Wünsche und Anliegen der Gesellschaft transparent. Demzufolge können gesellschaftsrelevante Ideen gesammelt, analysiert und entwickelt werden.

5.7 Ostermundigen

5.7.1 Boyzaround

Das Projekt, welches durch das «Blaues Kreuz» initiiert wurde und nun durch die Reformierte Kirche Ostermundigen durchgeführt wird, bietet ein jungenspezifisches Angebot, welches heranwachsenden Jungs und jungen Männern helfen will, das Erwachsen werden gut und gesund zu überstehen. Dies sind Voraussetzungen, dass das weitere Leben mit einer stabilen Gesundheit und Lebensführung fortgeführt werden kann.

Mit dem Tanzangebot im Bereich Hip-Hop und Breakdance ermöglicht «boyzaround» den Jungs, sich in gemeinsamen Trainings auf Auftritten vorzubereiten. Das ganze findet in einem medien- und suchtmittelfreien Rahmen statt. Denn die Jungs sollen sich in einer Atmosphäre, welche von Gemeinschaftlichkeit geprägt ist,

wohlfühlen und die Beziehungs- und Begleitangebote in der Gruppe nutzen können. Das Zusammensein und das gemeinsame Tanzen stehen ganz klar im Mittelpunkt. Die Gruppenleitung steht den Jungs als Ansprechperson zur Verfügung und übernimmt eine Vorbildfunktion.

Die Tanzgruppe trifft sich einmal pro Woche zum gemeinsamen Training, welches pro Teilnehmer jeweils 5 Franken kostet. Jedes Training wird von ehrenamtlichen männlichen Tänzern angeleitet und dauert 90 Minuten. Während einer Stunde wird getanzt und anschliessend wird ein 30 minütiges «Connecting» durchgeführt. Das heisst, dass die Leitung die Jungs auf ein gesundes Körperbild, eine gute Lebensführung, eine gesunde Ernährung, auf die Gefahr des Muskelwahns und des Suchtmittelkonsums ansprechen, damit die psychische Gesundheit der Jungs gestärkt und gefördert werden kann (Blaues Kreuz, 2019).

5.7.1.1 Fazit

Mit Boyzaround bietet die Reformierte Kirche eine neuartige und kostengünstige soziale Innovation im Kampf gegen die mediale Freizeitbeschäftigung. Zudem werden Massnahmen getroffen, um die jungen Männer vor dem Suchtmittelkonsum zu schützen. Dies aus dem Grund, weil Süchtige in unserer Gesellschaft oft ausgeschlossen werden und den Anschluss kaum mehr finden. Daraufhin folgt oftmals der Weg zum Sozialamt, da die Arbeitgeber keine von Suchtmittel abhängige Person anstellen wollen und können.

5.7.2 Streetfood-Festival

Das Streetfood-Festival ist ein Anlass bei welchem Essen von verschiedensten Kulturen an Essensständen oder Foodtrucks angeboten wird. Durch den Anlass wird den Besuchern eine kulinarische Weltreise ermöglicht und bietet einen bunten Anlass nicht nur für Jung und Alt, sondern für die ganze Familie. In Ostermündigen werden jeweils 20 verschiedene Esstände auf dem Schulhausareal Bernstrasse aufgebaut.

5.7.2.1 Fazit

Das sozial innovative an einem Streetfood-Festival ist, dass den Besuchern ein Treffpunkt für kulturellen Austausch und Integration angeboten wird. Durch den Austausch mit Personen aus fremden Kulturen werden Einblicke in deren Alltag geschaffen.

5.8 Zollikofen

5.8.1 «Mitten unter uns»

«Mitten unter uns» ist ein Projekt der Gemeinde Zollikofen, welches im Jahr 2006 lanciert wurde und wird seither jedes Jahr durchgeführt. Initiator dieses Projektes ist das SRK Zürich, welches bereits seit längerem ein ähnliches Projekt am Laufen hat und sehr erfolgreich damit ist.

In diesem Projekt geht es darum, dass sich Zugewanderte, sowie ansässige Personen treffen und miteinander Erlebnisse austauschen. Dadurch soll gegenseitiges Verständnis aufgebracht und Vorurteile abgebaut werden. Dieses Projekt soll zeigen, dass ein gemeinsames Zusammenleben aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern sehr gut möglich ist. Zielgruppe dieses Projekts sind junge und ältere Personen, sowie Leute mit Migrationshintergrund.

Der Ablauf des Projektes läuft folgendermassen ab. Kinder und Jugendliche aus Migrationsfamilien besuchen während mehreren Stunden in der Woche eine Gastfamilie, dies kann ein Paar oder eine Einzelperson sein. Die Migrationskinder kommen während verschiedenen Aktivitäten, wie zum Beispiel beim Besuch der Bibliothek, beim Sport, beim Kochen, beim Essen oder beim Spielen, in Berührung mit der deutschen Sprache und können diese hören und lernen. Auf der anderen Seite erhalten die Gastfamilien Einblick in das Leben eines Migrationskindes. Dadurch sollen sich beide Parteien besser verstehen und sehen wie es sich in der Haut der jeweiligen anderen Partei anfühlt. Somit können beide Seiten sehr viel voneinander lernen, was zu einem besseren und respektvolleren Zusammenleben untereinander führt. Zudem können sich die Personen mit Migrationshintergrund besser mit der deutschen Kultur und Sprache vertraut machen und diese verbessern. Dies vereinfacht für sie das Leben in der Schweiz.

5.8.1.1 *Fazit*

Dieses Projekt ist sozial innovativ, da es ein Problem unserer Gesellschaft behebt und zwar die Vorurteile gegenüber anderen Kulturen und Nationen abzubauen. Unter anderem wird den Migranten geholfen in der Schweiz besser Fuss zu fassen. Laut der Definition nach Rammert (2010) sollte eine Innovation als solche angesehen werden, in Bezug auf das Zusammenleben in Gemeinschaft und Gesellschaft. Man kann partizipieren, sich sozial eingliedern und es entstehen neue Formen der sozialen Gerechtigkeit. Dieses Projekt hilft vor allem Personen mit Migrationshintergrund sich in der Schweiz besser einzuleben und unsere Kultur zu verstehen. In der heutigen Zeit, wo es viele Flüchtlinge und Auswanderer gibt, ist dies ein sehr wichtiges Projekt und deshalb auch eine sehr erfolgreiche und gute soziale Innovation. Durch dieses Projekt werden neue Wege für die Zielerreichung geschaffen und man erhält ein besseres Verständnis für den anderen. (Imhof, 2019) (Gemeinde Zollikofen, 2017)

5.8.2 *Café Mondial*

Dieses Projekt wird vom Café Mondial, sowie unter Co-Leitung von dialog-gesundheit Schweiz gefördert. Hauptansprechperson und auch Initiator dieser Innovation ist Susanna Haller. Die Zielgruppe dieses Projektes ist relativ gross, da es für alle gedacht ist, egal ob Jung oder Alt, mit oder ohne Migrationshintergrund. Durch die vielen Angebote hat es für jede Person etwas dabei. Lanciert wurde das Projekt im Jahr 2016 und das Café öffnet jeden Montagabend von 18 – 21h die Türen. Alle Mitarbeitenden des Cafés arbeiten auf freiwilliger Basis, aus diesem Grund ist es auch möglich, dass für die Besuchenden keine Konsumpflicht besteht.

Das Café Mondial ist ein Treffpunkt für alle. Das Ziel beziehungsweise die Idee dahinter ist, einen Ort zu gestalten, an dem jedermann zusammen kommen kann, um neue Leute kennen zu lernen, neue Dinge zu lernen, sich gegenseitig besser zu verstehen und einfach eine gute Zeit zusammen zu haben. Es gibt viele verschiedene Aktivitäten, wie zum Beispiel lesen, Gespräche führen, spannende Geschichten hören, fremde Länder, sowie Speisen kennen lernen, singen, Fragen stellen und vieles mehr. Somit ist praktisch für jedermann etwas dabei (Café Mondial, 2019) (Gemeinde Zollikofen, 2019).

5.8.2.1 Fazit

Dieses Projekt fördert den Umgang, den Zusammenhalt und die soziale Interaktion untereinander. Man kommt zusammen, hat eine gute Zeit, lernt neue Leute kennen und kann jedes Mal etwas Neues dazu lernen. Somit wird für einen guten sozialen Umgang geschaut. Jede Person wird offen empfangen und erhält die Möglichkeit ihr soziales Netzwerk auszubauen. Soziale Kontakte und Beziehungen sind im Leben sehr wichtig. Somit erfüllt dieses Projekt, laut unserer Definition, die Anforderungen an eine soziale Innovation. Man hat einen Treffpunkt geschaffen, welcher sich für den Zusammenhalt und somit den sozialen Umgang zwischen den Personen einsetzt. Dies ist ein sehr wichtiger Faktor in unserer Gesellschaft.

5.8.3 Reparaturwerkstatt

Der Gedanke dahinter ist, «Reparieren und den Lebenszyklus bewährter Produkte zu verlängern». Die Idee dieses Projektes kam bereits vor gut 25 Jahren von der Firma Quadrat AG auf. Dazumal war sie nur in der Occasionsmöbel- und Designklassikerbranche vertreten. Heute repariert die Firma fast alles was es zu reparieren gibt. Das Projekt richtet sich grundsätzlich an alle Personen. Aushängeschild dieser sehr innovativen Erfindung ist Toni Müller, welcher in der Reparaturwerkstatt tätig ist. Dieses Projekt ist sehr an das Konzept von den sogenannten Repair Cafés angelehnt. Im Gegensatz zu den Repair Cafés fokussiert sich die Reparaturwerkstatt weniger auf elektronische Geräte, sondern repariert alles andere.

Die Werkstatt repariert alte Radios, Möbel, Küchengeräte, Handtaschen und Rucksäcke. Das Ziel dieses Projektes ist es, dass die Leute weniger wegwerfen und dafür reparieren lassen. Dadurch können sie den Gegenstand noch weitere Jahre gebrauchen. Durch eine Reparatur fallen im Vergleich zum Wegwerfen und Neukauf deutlich weniger Material- sowie Energiekosten an. Die Werkstatt ist sehr gut und originell ausgestattet. So haben sie die Möglichkeit zu schweißen, löten, kleben, schrauben, bohren, nähen und vieles mehr. Zusätzlich verfügen sie noch über einen 3D-Drucker, sowie einen Lasercutter. Somit können Ersatzteile sehr schnell und einfach selber hergestellt werden. Das Ganze ist jedoch nicht gratis und ist abhängig von der Komplexität des Gegenstandes. Es wird ein Kostenvorschlag erstellt, welcher dem Kunden zugestellt wird. Anschliessend haben die Kunden die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie den Auftrag annehmen oder ablehnen wollen (Quadrat AG, 2019).

5.8.3.1 Fazit

Da in der heutigen Zeit sehr viel weggeworfen wird, obwohl es noch brauchbar ist, wird sehr viel Energie verschwendet. Dies belastet die Umwelt enorm. Um die Umwelt etwas zu schützen, hat die Quadrat AG angefangen defekte oder gebrauchte Gegenstände zu reparieren und wieder gebrauchsfähig zu machen. Wenn wir hier erneut einen Blick auf die Definition von sozialer Innovation richten, sehen wir sofort, dass dieses Projekt einerseits den wirtschaftlichen Aspekt mit der Bezahlung und andererseits den gesellschaftlichen Aspekt mit der Bewältigung der aufkommenden Umweltproblemen abdeckt.

5.8.4 Carvelo2go

Carvelo2go ist ein soziales Innovationsprojekt unter anderem in der Gemeinde Zollikofen und einigen anderen Gemeinden und Städten. Gegründet wurde dieses Projekt von der Schweizer Lastenrad-Initiative, Carvelo, dem Förderfonds Engagement Migros und der Mobilitätsakademie. Daraus entstand schlussendlich carvelo2go. In der Zwischenzeit konnten auch noch mehrere sehr namhafte Partnerfirmen akquiriert werden. Darunter sind zum Beispiel Bosch, TCS, die Post, Energie Schweiz, myclimate und viele mehr. Dies allein zeigt schon die Wichtigkeit dieses Projektes. Die Zielgruppe dieses Projektes sind eigentlich alle Personen, welche in der Umgebung wohnen und ein Fahrrad benötigen. Durch die zusätzliche Transportkiste, mit einer Tragkraft bis maximal 100kg, eignen sich die Fahrräder sehr gut für einen Umzug, einen Einkauf oder einen Wochenendtrip mit den Kindern.

Das Ganze Projekt funktioniert im Grunde sehr ähnlich wie Mobility Carsharing. Man kann diese Velos per App im Voraus mieten und bei einem sogenannten Host abholen, dies kann zum Beispiel eine Bäckerei sein. Anschliessend nach dem Gebrauch können die Fahrräder wieder dort zurückgebracht werden. Wie in Abbildung 11 gesehen werden kann, verfügen die Velos über ein Transportfach, wodurch sie sehr angesehen und beliebt sind und eignen sich deshalb für viele Angelegenheiten. Carvelo hat mit dieser Lösung eine sehr



Abbildung 11 Velo von carvelo2go (carvelo2go, 2019)

elegante und umweltfreundliche Lösung geschaffen. Weitere Vorteile dieses Projektes sind für die Nutzenden die minimalen Kosten, keine Stau- oder Parkplatzprobleme, es hält die Person fit, man ist an der frischen Luft und es macht dazu noch Spass (carvelo2go, 2019) (carvelo2go, 2020).

5.8.4.1 Fazit

Dieses Projekt deckt auch gleich mehrere gesellschaftliche Herausforderungen ab. Nebst dem Zweck die Bewegung der Menschen und die Zeit an der frischen Luft zu fördern, ist es zudem sehr umweltschonend. Die niedrigen Tarife und Preise sorgen dafür, dass es für fast alle bezahlbar ist und bietet zusätzlich viele Preisvorteile gegenüber Autos oder dem ÖV. Aus diesem Grund stellt dieses Projekt eine sehr effiziente und gute soziale Innovation dar. Es bietet somit eine neuartige Lösung, welche es bis anhin noch nicht gab, für mehrere Probleme oder Herausforderungen in unserer Gesellschaft.

5.8.5 «Zollikofe Mitenang»

Das Projekt «Zollikofe Mitenang» wurde vom gleichnamigen Verein mit Hauptsitz in Zollikofen in die Welt gerufen. Momentan hat der Verein ca. 150 freiwillige Mitarbeitende, sowie gesamt über 500 Mitglieder. Dieser Verein strebt keinen Gewinn an, ist daher eine gemeinnützige Institution und offen für jede Art von Mitgliedern, egal welcher Kultur oder Nation sie angehören. Das Projekt richtet sich an alle Personen, die wohnhaft in Zollikofen sind und Mühe bei der Bewältigung der alltäglichen Aufgaben haben. Der Verein ist somit eine Zwischenstation und bringt hilfeschuchende und hilfebringende Personen zusammen und vermittelt diese. Das Ganze ist kostenlos und wird auf freiwilliger Basis geführt. Das Angebot an Leistungen ist sehr breit und umfasst Besuchsdienste, Fahrdienste, Computerhilfe, Vorlesen, Begleiten und Unterstützen zu Hause oder beim Spazieren. Der Verein sorgt also dafür, dass Personen, welche in ihrem Alltag bei einigen Tätigkeiten eingeschränkt sind, kostenlose Hilfe erhalten. Die Helfer auf der anderen Seite arbeiten ehrenamtlich und unterstützen Personen in ihrem Alltag und können so Menschen glücklich machen. Zudem engagieren sie sich sozial, dies kann auch für sie im Leben oder Beruf hilfreich sein. Um bei diesem Verein beizutreten, kann man sich via E-Mail, Telefon oder über ihre Webseite anmelden. Dies gilt sowohl für die Helfer als auch für die Hilfesuchenden (Zollikofe Mitenang, 2019).

5.8.5.1 Fazit

Dieses Projekt ist sozial innovativ, da es auf eine gesellschaftliche Herausforderung, dem Helfen oft älterer Personen eine Lösung bietet, welche es bis jetzt noch nicht gab. Ebenfalls besitzt es auch einen sozialen Aspekt, denn während dem Erbringen dieser Leistungen kommt man regelmässig mit neuen Leuten in Kontakt, kann sein Netzwerk ausbauen und lernt viele neue Dinge dazu. Vor allem der soziale Austausch wird heutzutage immer wichtiger, da durch die Digitalisierung und den technologischen Fortschritte fast alles online abläuft und der persönliche, menschliche Kontakt immer mehr schwindet.

5.9 Gemeinsame soziale Innovationen

5.9.1 *Nez Rounge (Region Bern)*

Bei der Aktion Nez Rouge handelt es sich um eine von und für die Bürgerinnen und Bürger organisierte nationale Präventionsmassnahme zur Unfallverhütung, welche unter anderem in der Region Bern-City tätig ist. Nez Rouge ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, welche aus tausendenden freiwilligen Mitarbeitenden besteht. Die von der Nez Rouge zur Verfügung gestellten Dienstleistungen sind kostenlos. Die Zielgruppe der Aktion Nez Rouge umfasst alle Fahrzeuglenkerinnen und Fahrzeuglenker in der Schweiz. Ziel der Aktion ist die Senkung der Verkehrsunfälle, welche durch das Lenken eines Fahrzeuges in fahruntüchtigem Zustand verursacht werden können (Nez Rouge, 2019 a).

Für die Erreichung des Ziels werden unter anderem folgende Massnahmen von der Nez Rouge unternommen (Nez Rouge, 2019 a):

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Folgen, die das Fahren in fahruntüchtigem Zustand nach sich zieht.
- Förderung des Designated Driver-Prinzips, in welchem innerhalb einer Gruppe im Voraus ein fahr-tüchtiger Fahrer ausgewählt wird, der die anderen sicher nach Hause bringt.
- Organisation der Nez Rouge während der Weihnachtsfeiertage, um Personen in fahruntüchtigem Zustand symbolisch nach Hause zu begleiten.

Im Dezember 2018 nahmen rund 35'000 Nutzer die Dienstleistungen von der Nez Rouge in Anspruch. Seit 1990 wurden laut der Nez Rouge insgesamt 457'000 Personen sicher nach Hause geleitet (Nez Rouge, 2019 a).

Die Dienstleistungen von der Nez Rouge werden durch ein Team durchgeführt und ist in folgende Einheiten unterteilt (Nez Rouge, 2019 b):

Fahrer Nez Rouge

- Dieser lenkt das Fahrzeug und bringt den Kundenfahrer und Begleiter zum wartenden Kunden. Dieser folgt anschliessend dem Kundenfahrzeug zum definierten Fahrziel. Ist der Kunde am gewünschten Ziel angekommen, fährt der Fahrer sein Teamkollege zum nächsten Einsatz oder zurück in die Zentrale.

Kundenfahrer

- Dieser steuert mit dem Kunden und der Begleitperson als Passagiere den Wagen des Kunden zum gewünschten Fahrziel.

Begleitperson

- In einem dreiköpfigen Nez Rouge- Team unterstützt die Begleitperson das Team und den Kunden. Die Begleitperson nimmt auf dem Rücksitz Platz und stellt sicher, dass alles korrekt abläuft. Die Begleitperson übernimmt zusätzlich die Funktion des Teamsekretärs.

Die Dienstleistungen von der Nez Rouge können von allen Personen bei verminderter Fahrtüchtigkeit in Anspruch genommen werden. Nebst Personen, die Aufgrund von Alkoholkonsum nicht mehr fahrtüchtig sind, können auch Personen, die sich nicht mehr sicher fühlen ihren Wagen zu fahren, die Dienstleistungen von der Nez Rouge in Anspruch nehmen (Nez Rouge, 2019 b).

Die von der Nez Rouge angebotene Dienstleistung ist unentgeltlich. Falls die Konsumenten freiwillig einen Geldbetrag spenden wollen, wird dieser anschliessend wie folgt verteilt (Nez Rouge, 2019 b):

- Fünf Franken pro Transport werden zur Finanzierung der Dienstleistungen für die Nez Rouge-Sektion zugeteilt.
- Der noch vorhandene Betrag wird schliesslich an die regionalen Sektionen von Nez Rouge für die Finanzierung der Aktion Nez Rouge in die Regionen verteilt. Dieser wird unter anderem für die Infrastruktur, die Fahrzeuge, den Kraftstoff, das Werbematerial und die Mahlzeiten gebraucht.
- Falls möglich wird ein Teil der freiwilligen Beträge an gemeinnützige Institutionen verteilt.

Nez Rouge setzt lediglich voraus, dass der Kunde, welcher mit Nez Rouge Kontakt aufnimmt, mit einem Fahrzeug unterwegs ist. Dieser fährt anschliessend mit seinem Wagen mit und nicht mit einem Wagen, welcher von der Aktion Nez Rouge stammt.

5.9.1.1 Fazit

Die Aktion Nez Rouge ist insgesamt eine sehr gelungene Aktion. Dies zeigt auch eine Umfrage vom Forschungsinstitut Link, aus dem Jahre 2016, welche besagt, dass über 94% der Bevölkerung eine positive Meinung zu Nez Rouge haben (LINK Institut, 2016). Dies unter anderem, da die Präventionsaktion nicht als belehrend empfunden wird. Dieser gute Eindruck umfasst alle Landes-, Geschlechts- und Altersgrenzen. So konnte Nez Rouge mit Hilfe einer Werbekampagne die Fahrzeuglenker in der Bevölkerung dazu anregen, sich Gedanken über ihre Fahrtüchtigkeit zu machen. Aus dieser Werbekampagne wurde ersichtlich, dass die Zahl der Befragten, die sich über ihr Verhalten bei beeinträchtigter Fahrtüchtigkeit Gedanken machen, auf rund 58% anstieg. Die Aktion Nez Rouge ist insofern eine soziale Innovation, da sie mit Hilfe von freiwilligen Helfern Prävention für das Fahrverhalten betreibt und somit einen Teil zur Unfallverhütung beiträgt. Sie engagiert sich mit Hilfe der freiwilligen Bürger und Bürgerinnen, für die Bürger und Bürgerinnen und bemüht sich für die Werte, wie Sicherheit, Engagement, Herz und Menschlichkeit einzusetzen (Nez Rouge, 2019 a).

5.9.2 Offene Turnhalle (Köniz, Ostermundigen & Zollikofen)

Das sozial innovative Projekt der offenen Turnhalle wurde bereits in den Gemeinden Köniz, Ostermundigen und Zollikofen umgesetzt.

Die offene Turnhalle oder auch in einigen Gemeinden «be@midnight» genannt, öffnet den Kindern und Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren die Tore der Turnhallen. Die Tore werden jeweils am Samstagabend geöffnet und lädt die Kinder und Jugendlichen ein, sich in der kalten Jahreszeit in der Turnhalle spielerisch und sportlich zu betätigen. Dadurch erhalten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit in Gruppen diverse Sportarten auszuprobieren, zu musizieren oder Spiele zu spielen. Diejenigen, welche sich nicht sportlich betätigen wollen sind trotzdem willkommen, denn sie dürfen sich auch lediglich in der Turnhalle verabreden, um neue Freundschaften schliessen zu können oder generell Spass zu haben.

Die ganze Veranstaltung wird jeweils von einer Projektleitung betreut. Zusätzlich sind stets zwei Seniorcoaches, sowie sechs Juniorcoaches vor Ort. Diese gestalten und strukturieren den Abend, sprechen Störungen an und sind bei Problemen jederzeit zur Stelle. Dadurch ist die Aufsicht der Kinder und Jugendlichen gewährleistet (Idee Sport, 2019).

5.9.2.1 Fazit

Wenn wir unsere Definition von sozialer Innovation betrachten, sehen wir, dass es sich um neuartige Lösungen, welche ein gesellschaftliches Problem beheben, handelt. Ein gesellschaftliches Problem in diesem Falle wäre die mangelnde Bewegung der Kinder und Jugendlichen. Dies ist vor allem in der heutigen digitalen Zeit mit Smartphones, Laptops, Spielkonsolen ein sehr grosses Problem. Die Kinder bewegen sich zu wenig und werden faul. Verständlich, denn wer möchte schon in der kalten Winterzeit seine Freizeit draussen verbringen? Genau aus diesem Grund wurde dieses Projekt der offenen Turnhalle gestartet, damit dieses Problem behoben werden kann. Somit bietet diese Innovation eine Lösung auf ein momentan bestehendes gesellschaftliches Problem und regt die Kinder und Jugendlichen an, mehr in Bewegung zu sein und zudem auch noch neue Leute kennenzulernen und Spass zu haben.

5.9.3 Schlüsselpersonen Integration (Kehrsatz & Münchenbuchsee)

Das Projekt mit dem Namen «Schlüsselpersonen Integration» lacierte die Gemeinde Kehrsatz im Jahr 2018. Ein Projekt mit dem gleichen Gedanken startet die Gemeinde Münchenbuchsee mit dem Jahresbeginn 2020.

Dieses Projekt soll die Integration mit der Hilfe von neuen Angeboten für Personen aus fremden Kulturen fördern. Dazu delegierte die Gemeinde Schlüsselpersonen, die seit vielen Jahren in der Gemeinde wohnen, sich gut integriert haben und über einen Migrationshintergrund verfügen. Die Schlüsselpersonen sprechen

die Sprache ihres Herkunftslandes, verfügen aber über gute Deutschkenntnisse und eine hohe Sozialkompetenz. Sie finden dadurch Zugang zu ihren Landsleuten und können deren Vertrauen rasch gewinnen und werden auch gut akzeptiert (Gemeinde Kehrsatz, 2019).

Die Schlüsselpersonen übernehmen die folgenden Aufgaben:

- Sie geben ihren Landsleuten Informationen über die Lebensbedingungen, die Rechte und Pflichten in der Schweiz. Auch Alltagsthemen, wie das Wohnen, die Abfallentsorgung und die Schulbildung sollen näher gebracht werden. Sie zeigen ihnen auch auf, wie sie die Integration fördern können, indem sie Sprachkurse besuchen, sich Vereinen anschliessen oder an weiteren Freizeitbeschäftigungen in Gruppen teilnehmen.
- Die Schlüsselpersonen helfen bei Verständigungsproblemen zwischen Lehrperson und den Migranten. Sie übersetzen auch schriftliche Mitteilungen der Bildungsinstitute, damit sichergestellt werden kann, dass die Eltern genügend Informationen erhalten.
- Sie helfen der Gemeindeverwaltung indem sie die Unterstützung anbieten bei Erstinformationen und Willkommensgesprächen von Neuzuzüger. Dazu begleiten sie die Migranten auf dem Weg zu den Behörden und helfen ihnen beim Ausfüllen von Formularen.
- Sie helfen den Migranten sich im Schweizerischen Gesundheitswesen zurechtzufinden und helfen ihnen die geeignete Versicherung zu finden.
- Wenn benötigt begleiten sie Fachleute von der Spitex, der Mütter- und Väterberatung bei Hausbesuchen und helfen hierbei beim Übermitteln der wichtigen Informationen.
- Sie übernehmen eine Beratungsfunktion beim Aus- und Erarbeiten von Integrationsmassnahmen und Angeboten.
- Sie informieren ihre Landsleute über Anlässe, Freizeitaktivitäten und Sportveranstaltungen, bei denen der Kontakt mit der Dorfbevölkerung stattfindet.

Wichtig hierbei ist, dass die Schlüsselpersonen nicht für sehr komplexe oder konfliktbehaftete Gespräche eingesetzt werden, da dafür spezielle Ausbildungen vorausgesetzt werden. Es ist auch nicht die Aufgabe der Schlüsselpersonen Arbeitsstellen und Wohnungen zu vermitteln (Gemeinde Kehrsatz, 2019).

5.9.3.1 Projektstatus Kehrsatz

Zurzeit hat die Gemeinde Kehrsatz sieben Schlüsselpersonen aus Eritrea, Syrien, Somalia und aus dem Kosovo. Aufgrund der steigenden Nachfrage und der zu erwartenden wachsenden Neuzuziehenden aus Afghanistan sollen weitere Schlüsselpersonen rekrutiert werden. Zudem soll die Vernetzung mit der schweizerischen Bevölkerung verstärkt werden, damit die Integration schneller und besser funktioniert.

5.9.3.2 *Projektstatus Münchenbuchsee*

Beim sozial innovativen Projekt in Münchenbuchsee startet die Umsetzung mit der Jahreswende 2020. Vorgängig wurden die Schlüsselpersonen bis Ende August 2019 selektiert und anschliessend geschult. Weiter wurden die benötigten Ressourcen, wie Arbeitsinstrumente und Evaluationskonzepte beschaffen. Da die Umsetzung erst neulich geschehen ist, können noch keine Aussagen über den Erfolg, respektive Misserfolg gemacht werden (Furrer, 2019).

Aufgrund der Erfahrungen aus Kehrsatz ist davon auszugehen, dass das Projekt auch in Münchenbuchsee ein Erfolg sein wird.

5.9.3.3 *Fazit*

Das Projekt « Schlüsselpersonen Integration » ist eine sehr gelungene soziale Innovation, da das Zusammenleben in der Gemeinde gefördert wird. Zudem soll durch die Integration von Migranten auch die Diskriminierung reduziert und die Chancengleichheit gefördert werden.

5.9.4 *Betreuungsgutscheine (Münchenbuchsee & Köniz)*

Seit August 2019 können in der Gemeinde Köniz Betreuungsgutscheine bezogen werden. Die Gemeinde Münchenbuchsee beginnt mit dem Verteilen der Betreuungsgutscheine ab dem 1. Januar 2020. Die Betreuungsgutscheine sind Gutscheine, welche Vergünstigungen für die Betreuung von Kindern im Kindergarten und in Tagesfamilien bieten. Sie werden an Eltern zugestellt und sind einkommensabhängig. Die Gemeinde Münchenbuchsee möchte mittels Betreuungsgutscheine Beruf und Familienarbeit verbinden. Da die Gemeinde Münchenbuchsee ein Tagesschulangebot hat, sind diese Gutscheine nur für die Betreuung von vorschulpflichtigen Kindern gedacht. Anders sieht es bei Eltern aus, welche unregelmässige Arbeitszeiten oder Schichtarbeiten haben. Diese bekommen Betreuungsgutscheinen auch für Kinder nach Schuleintritt (Gemeinde Münchenbuchsee, 2019, S. 21).

5.9.4.1 *Fazit*

Es ist bekannt, dass mehrheitlich Männer in Führungspositionen sind als Frauen. Grund dafür ist, dass den Frauen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie fehlt (LAB, 2018). Die Gemeinde Münchenbuchsee möchte genau mit dem Betreuungsscheinen diese Vereinbarkeit ermöglichen. So erhalten die Frauen die Möglichkeit eine Karriere zu machen. Umgekehrt wird den Männern die Gelegenheit geschaffen, das Arbeitspensum zu reduzieren und mehr Zeit für sich und die Familie zu nehmen.

5.9.5 *Repair Café (Ostermundigen & Bern)*

An vier Samstagen im Jahr wird in Ostermundigen von der Reformierten Kirche aus ein Repair Café veranstaltet (Repair Café Ostermundigen, 2019). In der Stadt Bern wird seit September sogar ein Repair Café jede Woche, jeweils an den Dienstagen und Samstagen betrieben. In diesem können zurzeit Elektroreparaturen

angeboten werden. Für weitere Reparaturmöglichkeiten wird, ähnlich wie in Ostermündigen, an einigen Tagen im Jahr das Repair Café in der Turnhalle des PROGR (Zentrum für Kulturproduktion – Bern) geöffnet. Hier bieten sich viele weitere Möglichkeiten, wie Reparaturen von Textilien, Leder oder Mobiliar (Repair Café Bern, 2019).

Das Repair Café ist ein ehrenamtliches Treffen, bei welchem Besucher ihre defekten Produkte mitbringen und von ehrenamtlichen Profis reparieren lassen können. Das Reparaturangebot unterscheidet sich von Café zu Café, da nicht überall die gleichen Profis vorhanden sind. Während die Besucher auf ihre Produkte warten, können die sozialen Fähigkeiten bei Kaffee und Kuchen trainiert und ausgelebt werden.

Mit dem Repair Café wird konkret gegen den Ressourcenverschleiss und die Wegwerfgesellschaft vorgegangen und schaffen dadurch einen grossen Beitrag zur Nachhaltigkeit (Repair Café Schweiz, 2019).

Um den Wirkungsgrad der Repair Cafés in der Schweiz zu bestimmen, haben 46 Repair Cafés an einer Datenerhebung des Konsumentenschutzes teilgenommen. Die Analyse resultierte, dass im Jahr 2018 über 5'600 Gegenstände zur Reparatur von den ehrenamtlichen Profis entgegengenommen wurden, wovon bei 61% der Gegenstände eine Reparatur erfolgreich war. Die meisten Reparaturen werden an elektronischen Geräten durchgeführt gefolgt von Textilien. Das spezielle an der Häufigkeit der reparierten Elektrogeräte ist, dass die dritthäufigsten Reparaturen an Geräten des Schweizer Kaffeemaschinenherstellers «Jura» vollzogen werden.

Werden die Zahlen von der Studie auf alle aktiven Repair Cafés hochgerechnet, ist davon auszugehen, dass durchschnittlich 14'142 Reparaturen pro Jahr durchgeführt werden, wovon statistisch gesehen 8'626 Reparaturen erfolgreich sind (Konsumentenschutz, 2019).

5.9.5.1 Fazit

In der heutigen Zeit ist dieses Projekt ein sehr wichtiger Schritt in Bezug auf die Nachhaltigkeit und den Klimawandel. Dieses Projekt ist ein Anstoss an die Schweizer Bevölkerung, damit sie bewusst mit unseren Ressourcen umgehen. Durch das Repair Café wird die Gesellschaft dazu bewegt, die wertvollen Ressourcen nicht wegzuwerfen, sondern reparieren zu lassen. Zudem wird der soziale Kontakt zwischen den Teilnehmenden gefördert.

6 Vorschläge sozialer Innovationen

Die Projektgruppe hat beim Bearbeiten des Auftrages festgestellt, dass in der Schweiz viele gute soziale Innovationen vorhanden sind, welche auf die Kernregion adaptiert werden könnten. Diese werden anschliessend vorgestellt, damit die Resonanzgruppe die Möglichkeit hat, soziale Innovationen zu adaptieren und in ihrer Region zu fördern.

6.1 Ecole de la 2e Chance

Ein soziales Innovationsprojekt, welches es in der Schweiz bis anhin noch nirgends gibt und auch gut im Kanton Bern eingeführt werden könnte, sind die sogenannten zweite Chance-Schulen (Ecole de la 2e Chance). Dieses Projekt ist vor allem in Frankreich zu finden. Die Schulen der zweiten Chance bieten eine Ausbildung für 16 – 25-Jährige an, welche ihre Ausbildung abgebrochen oder nicht bestanden haben. Die Kurse an der Schule der zweiten Chance dauern 3 – 18 Monate und sind sehr lehr- und abwechslungsreich. Seit einigen Jahren unterstützt die Schule der zweiten Chance auch Migranten. Die Schule bietet den Kurs «Französisch als Fremdsprache» an und hilft so den Migranten sich im Alltag zurecht zu finden und anschliessend einfacher eine Anstellung zu finden. Circa 40% des Budgets wird von der EU finanziert. Dadurch kann die Schule der zweiten Chance mehr Schüler/innen aufnehmen und die Programme individuell anpassen. Die Schule finanziert sich auch durch private Spenden und Fördergelder von lokalen Unternehmen.

Seit der Lancierung des Projektes haben die Schulen des zweiten Bildungsweges in Frankreich mehr als 80'000 jungen Menschen zu einer zweiten Chance verholfen. Allein im Jahr 2015 haben 15'000 junge Schüler und Schülerinnen 46 Schulen an 116 Standorten in Frankreich besucht, was ein enormer Erfolg darstellt. Denn 59% der Programmabsolventen fanden eine Anstellung oder einen Ausbildungsplatz und 78% der Programmabsolventen haben das gesamte Unterrichtsprogramm besucht (Europäische Union, 2020).

Ein ähnliches Projekt, «Neue Chance in der Sekundarschule», wurde 2016 lanciert. In Frankreich haben im Jahr 2016 circa 98'000 Schüler die Schule abgebrochen. Aus diesem Grund hat in Toulouse die Sekundarschule Raymond Naves mit 2'100 Schülern ein Pilotprojekt gestartet. Dieses wird vom Europäischen Sozialfonds finanziert. Im September wurde das Projekt gestartet und hat einen guten Start hingelegt. 27 Schüler, welche im Alter zwischen 18 und 21 sind, absolvierten ein Jahr, um ihr Abitur zu erlangen. Eine Schülerin, welche beim Projekt mitmachte, hatte ihre Schule abbrechen müssen, da ihre Mutter schwer krank wurde. So konnte sie dank des Projektes ihr Abitur nachholen. Der Unterricht ist gleich wie an anderen Schulen. Der Unterschied liegt nur darin, dass die Schülerinnen und Schüler eng begleitet werden. Die Klasse besteht aus 27 Schülerinnen und Schüler. Jedoch werden die Fächer in kleinen Gruppen von 3 – 12 Schülerinnen und Schülern unterrichtet. 21 Lehrer sind total am Programm beteiligt. Jeder Schüler und jede Schülerin hat einen

persönlichen Stundenplan und ist dazu verpflichtet den Unterricht die ganze Woche zu besuchen. Durch den beachtlichen Erfolg dieses Projektes ist für die Zukunft geplant, weitere Klassen zu eröffnen.

Durch solche Schulen könnte in der Schweiz die Jugendarbeitslosigkeit verringert werden und würde den Jugendlichen zum Studium oder einem Ausbildungsplatz verhelfen (Europäische Union, 2020) (Gérald, 2016).

6.2 Stand-Land-Tisch

Das Programm Stadt-Land-Tisch der Schweisfurther Stiftung hat sich das Ziel gesetzt, Menschen aus der Stadt und vom Land zusammenzubringen. Zusammen sollen neue Perspektiven entdeckt und genaue Lösungsschritte für soziale, kulturelle und ökologische Herausforderungen gefunden werden. Die Stiftung wurde 1985 von Karl Ludwig Schweisfurth gegründet. Im gleichen Jahr baute er in Glonn bei München ein Modellunternehmen für ökologische, tiergerechte und handwerkliche Lebensmittelproduktion auf. Im Vordergrund stehen die persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden aus der Praxis.

Auch soll die Lebensmittelkultur bewusster und kooperativer gestaltet werden. So lanciert die Stiftung eine Reihe von Projekten. Der Fokus ist auf verschiedene Aspekte gerichtet. Von sozialen Entwicklungen in ländlichen Räumen, bis hin zu Kooperationen zwischen Bauern, Städtern und Lebensmittelhandwerkern ist alles vertreten. Das Zusammenbringen bewirkt, dass man einerseits Lösungen generieren kann, welche für beide Parteien stimmen. Andererseits kann so jeweils von der anderen Partei die eigene Perspektive und Sicht eingebracht werden. Dies hat den Vorteil das Aspekte, welche vorhin nie beachtete worden wären, nun bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden. Daraus resultiert eine allgemein bessere Lösung für beide Seiten und weniger Rückschläge.

Ein Beispiel für ein solches Projekt wäre der Citizen Science. Ziel dieses Projektes war gemeinsam die Verbreitung von Ackergiften zu erforschen. Im Jahr 2019 wurden an 125 verschiedenen Orten Untersuchungen durchgeführt. Ziel war es Aufschluss über die Belastung der Luft mit Pestiziden zu erhalten. Dazu wurden unterschiedliche Forschungsmethoden angewandt. Dank der Mithilfe vieler freiwilligen Helfenden konnte die Studie erfolgreich durchgeführt werden (Schweisfurth Stiftung, 2020).

6.3 Betreuung durch die Post

Ein weiteres sehr innovatives soziales Projekt ist die Betreuung durch die Post. In Frankreich hat die Post bereits damit gestartet und bietet den Personen die Optionen Hausbesuche zu machen an. Der Fokus richtet sich hier hauptsächlich auf ältere Personen, welche mehr Hilfe und Unterstützung brauchen. Durch die angebotene Hotline und Hausbesuche wird die Sicherheit der einzelnen Personen gewährleistet und verbessert. Dadurch haben auch die Personen in ihrem Umfeld ein ruhigeres und sozialeres Leben.

Jedoch ist das Ganze nicht gratis und die Post bietet drei verschiedene Packages an. Somit gibt es zwei Grundangebote für je 19.90 Euro. Hier kann man auswählen, ob man lieber einen regelmässigen persönlichen Besuch des Postboten möchte oder lieber eine 24h gratis Hotline. Der Besuch des Briefträgers beinhaltet den persönlichen Hausbesuch des Postboten und die Meldungspflicht nach jedem einzelnen Besuch bei den jeweiligen Betreuern der Familie. Bei der Hotline-Variante steht der Person ein 24h Telefonservice zur Verfügung, bei dem man sich jederzeit melden kann. Zusätzlich hat die Person die Möglichkeit in Notfällen einen Austausch, Hilfe und kleinere Reparaturen zu erhalten. Um ein Sorglos-Paket zu haben, hat die hilfsbedürftige Person auch die Möglichkeit die Kombination beide Varianten zu kombinieren. Mit einem monatlichen Preis von 37.90 Euro erhält die Person regelmässige Besuche des Postboten und die Meldung des Postboten an die Betreuenden. Zusätzlich steht der Person die 24h Hotline zur Verfügung.

Somit stellt dieses Projekt der Post eine sehr gute soziale Innovation dar, welche sehr gut auch in andere Gemeinden und Städten kopiert werden kann. Es deckt eine gesellschaftliche Herausforderung ab, indem für ältere und hilfsbedürftige Personen besser gesorgt wird. Dadurch haben die Betreuenden mehr Zeit für sich und wissen, dass ihre zu betreuende Person in guten Händen ist (La poste, 2019).

6.4 Free Velo Point

FreeVeloPoint ist eine soziale Innovation in Liechtenstein und die erste ihrer Art. Es ist ein gratis rund um die Uhr Fahrradverleihsystem. Die erste Umsetzung fand am 01.06.2016 statt und ist seither ein grosser Erfolg. Anfangs erst in den drei Städten Schaan, Vaduz und Triesen vertreten, kamen bis heute noch einige neue Städte und Dörfer dazu. Die Idee dahinter ist, dass FreeVeloPoint mit ihren Partner alte, gebrauchte und teilweise defekte Fahrräder in der Bevölkerung sammelt und diese repariert, auffrischt und einheitlich orange lackiert. Jedem Fahrrad wird ein eigener Name gegeben und die Fahrräder werden an verschiedenen Orten überall in der Stadt verteilt. Nun kann eine Person diese Fahrräder via App mieten und an einer der Abholstationen abholen und nach 24h wieder zurückbringen. Das Mieten der Fahrräder für 24h ist gratis. Für die Finanzierung wird FreeVeloPoint von den Gemeinden in Liechtenstein, sowie von Stiftungen und Firmen unterstützt. Diese Idee bietet einerseits eine sehr gute Alternative zu dem öffentlichen Verkehrsmittel, sowie Autos und Motorräder. Die Fahrräder sind zudem sehr umweltfreundlich. Andererseits regt es die Menschen an, sich sportlich zu betätigen und sich an der frischen Luft zu bewegen. Des Weiteren bietet es die Möglichkeit, die Stadt während einer gemütlichen Radfahrt zu besichtigen und kennenzulernen. Man hat auch bei diesem Projekt diverse Aspekte, welche auf die Definition von sozialer Innovation zutreffen. So hilft es gleich zwei gesellschaftliche Herausforderungen zu lindern. Erstens verringert es die CO₂ Emissionen und zweitens regt es die Menschen zur Bewegung im Freien an (FreeVeloPoint, 2019).

6.5 Plume Labs

Plume Labs ist ein in der IT Branche vertretenes Unternehmen. Mit Hilfe von verschiedensten Technologien aus den Bereichen der künstlichen Intelligenz, der Datenwissenschaften, wie auch der Luftqualitätsmessung verfolgt Plume Labs das Ziel, den Menschen bei ihrer Reduktion der Luftverschmutzung zu helfen. Sie hilft den Menschen, ihren eigenen Anteil an der Luftverschmutzung zu verstehen, den Ursprung zu erkennen und diesen zu managen, um anschliessend ihre eigene Gesundheit zu verbessern indem sie ihre Gewohnheiten anpassen (Plume Labs, 2019 a).

Plume Labs verfügt deshalb über eine eigene klimagestützte Umweltdatenplattform, die sogenannte Plume API. Diese Umweltpattform ermöglicht es, mittels kombinierten maschinellen Lernlogarithmen und Atmosphärenmodellen, die globalen Luftqualitätsniveaus und stündlichen Vorhersagen in Echtzeit bereitzustellen. So hilft Plume Labs heute bereits verschiedensten Unternehmen aus diversen Branchen eine Lösung zu entwickeln, die den Menschen hilft, um besser zu atmen (Plume Labs, 2019 a).

Durch den eigenen Luftverschmutzungssensor, dem sogenannten Flow, hilft Plume Labs durch die Messung von Schadstoffen, den Benutzern ihre Belastung zu überwachen und die Luftverschmutzung in ihrer Umgebung in Echtzeit zu deklarieren (Plume Labs, 2019 b).

Nebst dem Flow bietet Plume Labs eine kostenlose Luftqualitätsvorhersage-App an, die sogenannte AIR. Mit Hilfe dieser App sind die Nutzer in der Lage, Live- und Prognoseberichte zur Luftqualität einzusehen. Mittels landgestützten Messungen durch Satellitenbilder ist AIR dazu imstande die Umweltverschmutzung in den Städten mit hoher Genauigkeit zu erfassen. Die App beinhaltet zum einen die Betrachtung der Konzentration der Partikel pro Kubikmeter Luft, so wie dies von der WHO bei der Definition der Grenzwerte gemacht wurde und zum anderen zeigt sie die Auswirkungen der Partikelkonzentration mit Hilfe eines Indexes auf die Gesundheit auf (Plume Labs, 2019 c).

Plume Labs stellt neue Wege zur Verfügung das Problem der Luftverschmutzung und den damit verbundenen Gesundheitsschäden zu lösen. Ihre Dienstleistung orientiert sich an gesellschaftlichen Werten und Herausforderungen. Mit Hilfe der Produkte soll den Nutzern die Auswirkungen ihres Verhalten auf die Luftverschmutzung vor Augen geführt werden und zu neuen Gewohnheiten verleiten, die dazu beitragen, die Luft gesünder zu machen. Der Beitrag jedes Einzelnen kommt somit auch der gesamten Gesellschaft zu gute.

6.6 HELP! For Families

Das Pionierprojekt aus Basel beschäftigt sich mit Kindern, welche mit einem psychisch belasteten oder erkrankten Elternteil aufwachsen und dadurch oftmals erheblichen Belastungen und Entwicklungsrisiken ausgesetzt sind. Die unter psychischer Erkrankung leidenden Eltern müssen oftmals auch mit zusätzlich auftretenden Schwierigkeiten, wie Armut, Arbeitslosigkeit, Sucht oder soziale Isolation kämpfen und werden dadurch erheblich in ihrer Beziehungs- und Erziehungsfähigkeit eingeschränkt.

Langezeit galten Kinder mit einem psychisch erkrankten Elternteil als vergessene Angehörige, da die Aufmerksamkeit mit Hilfsmassnahmen vorwiegend der psychisch erkrankten Person galt. Damit sich Kinder und Jugendliche trotz eines psychisch erkrankten Elternteils positiv entwickeln können, ist die Bewältigung der herausfordernden Familienkonstellation essentiell. Obwohl sich in einigen Ländern wie in Deutschland bereits in den 90er Jahren Hilfsangebote für solche Familienkonstellationen bewährt haben, war das Hilfsangebot stets eine Herausforderung für Fachleute und Hilfssysteme. In der Schweiz wurde dieser Familienkonstellation erst nach der Jahrtausendwende vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt, obwohl anzunehmen war, dass über 20'000 Kinder betroffen waren.

Aus diesem Grund nahm sich der Verein «HELP! For Families», mit Sitz im Kanton Basel-Stadt, zur Aufgabe, ein Konzept aufzustellen, bei welchem Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil nach Abschluss einer Familienbegleitung langfristig Unterstützung geboten werden kann. Dazu wurden erfolgreiche Hilfsangebote aus Deutschland untersucht und beschlossen, dass auch in der Schweiz, respektive im Kanton Basel-Stadt, ein Patenschaftsprojekt für Kinder aus Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil eingeführt werden soll. Bereits erfolgte externe empirische Untersuchungen zeigten, dass eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung eines Kindes, welches über ein psychisch erkranktes Elternteil verfügt, zu einer erwachsenen Bezugsperson die Entwicklungsrisiken mindern können. Diese Hilfestellung nützt nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern. Auch wenn die Eltern grösstenteils die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder übernehmen können, sind sie um eine Ergänzung durch eine Patenschaft nebst den regulären Hilfsangeboten froh. Die Patenschaft soll in Form einer Einzelperson, eines Paares oder einer ganzen Familie vermittelt werden. Wie die Vergleichsprojekte in Deutschland gezeigt haben, reicht den Kindern bereits ein halber Tag pro Woche und ein Wochenende pro Monat aus, um eine positive Entwicklung fortzuführen.

Durch die angebotenen Patenschaften erwartet «HELP! For Families» den Beteiligten folgende Möglichkeiten zu bieten:

- Förderung der Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder durch:
 - Eine stabile Bezugsperson in Form einer Patenschaft, welche zu einer zuverlässigen Ansprechperson in unterschiedlichen Lebensbereichen werden kann.
 - Das Ermöglichen eines Familienalltags in einer anderen Familie, welcher anders und nicht belastend für die Kinder ist.
 - Die Aufnahme in die Patenfamilie und deren Betreuung im Falle eines Klinikaufenthaltes des psychisch kranken Elternteils. Damit den Kindern die belastenden Aufenthalte in Pflegefamilien oder Kinderheimen erspart werden können. Dies setzt die Bereitschaft der Patenfamilien voraus.
 - Die Ermöglichung von Freizeitaktivitäten, welche durch die psychische Erkrankung eines Elternteils nicht möglich sind.
- Entlastung des psychisch erkrankten Elternteils durch:
 - Die zeitliche Entlastung bezüglich der Betreuung der Kinder. Dadurch wird dem Elternteil die Möglichkeit gegeben eigenen Interessen nachzugehen.
 - Die Reduktion der Sorge um die Kinder. Dies fördert zudem, dass sich der psychisch erkrankte Elternteil früher in eine stationäre Behandlung begibt.
 - Die Bereitstellung einer weiteren Kontakt- und Vertrauensperson, welche offen für ihre Anliegen sind.
- Stärkung der familieninternen Beziehungen durch:
 - Die positiven Erfahrungen, welche gemeinsam mit anderen Familien gesammelt werden können.
 - Die Entlastung der Eltern.
 - Die Vergrößerung des sozialen Netzwerkes.
- Freude an einer sinnvollen Tätigkeit und Kompetenzzuwachs bei den Paten durch:
 - Das Engagement in Form von Freiwilligenarbeit.
 - Den Umgang mit Kindern.
 - Das Kennenlernen anderer Familienkonstellationen.
 - Die Unterstützung einer benachteiligten Familie.
 - Die Teilnahme an Patenschulungen, wodurch ein Wissenszuwachs verzeichnet werden kann (Müller, Fellmann, & Gutmann, 2015).

6.7 Spiel-Kaffee

Es gibt verschiedene Spiel-Kaffees in der Schweiz, wie die reformierte Kirche in Dietikon. In dem Kirchgemeindehaus treffen sich jeden Montagmorgen die Eltern und ihre Kinder. Dabei können die Eltern sich bei einem Kaffee kennenlernen und Interessen austauschen. Für die Kinder werden Spielzeuge zur Verfügung gestellt. So können die Kinder miteinander und mit ihren Eltern zusammen Zeit verbringen. (Katholische Kirche, 2019)



Abbildung 12 Spiel-Kaffee (Katholische Kirche, 2019)

Auch die Ludothek Werdenberg bietet ein Spiel-Kaffee an. Die Ludothek Werdenberg ist eine Ausleihstelle, die jede Art von Spielen anbietet, wie zum Beispiel Wissens-, Strategie-, Würfelspiele. Immer wieder findet in der Ludothek das Spiel-Kaffee statt. An diesem Tag können die Gleichgesinnten miteinander ihre Spiel Freude ausleben. Dieser traditionelle Spielanlass wird sehr gut besucht (Ludothek Werdenberg). Die Teilnahme an diesen Spiel-Kaffees ist kostenlos. Essen und Trinken können von zu Hause mitgebracht werden. Anders sieht es beim Brettspiel-Café DuBischDra in Zürich aus. Für das Spielen wird ein Eintritt von 10 Franken und für Studenten 7 Franken verlangt. Speziell an DuBischDra ist die Brettspielsammlung, denn über 4'000 Brettspiele werden den Gästen zur Verfügung gestellt. Nebst Kaffee, Süssgetränken, Bier und Wein wird etwas kleines zum Essen angeboten. Für dieses Angebot muss zusätzlich bezahlt werden (DuBischDra, 2019).

Die Grundidee aller dieser Spiel-Kaffees ist im Prinzip die gleiche. Genau genommen möchte man mit dem Spiel-Kaffee ein Ort für gleichgesinnte Personen schaffen. Das Spiel-Kaffee ist eine gute soziale Innovation, denn die Leute, welche die gleichen Interessen haben, verbringen Zeit miteinander und können so den sozialen Kontakt zu anderen pflegen. Vor allem in Gemeinden, wo der gegenseitige soziale Kontakt zu den Mitbewohnern erwünscht ist, ist das Spiel-Kaffee sehr empfehlenswert. Die Spiel-Kaffees können für Familien, junge Leute oder für ältere Generationen sehr attraktiv gestaltet werden.

6.8 Quartiertreffpunkt

In Basel werden für die vielfältig interessierte Bevölkerung Quartiertreffpunkte ermöglicht. Durch diese Treffpunkte will man den gesellschaftlichen Kontakte zueinander ermöglichen und pflegen. Der Quartiertreffpunkt in Basel ist ein Verband aus 15 verschiedenen Quartieren. Diese sollen für junge Familien, ältere Menschen, für Alteingesessene oder auch für Neuankömmlinge ein attraktives Angebot darstellen. Der Verband bietet seinen Mitgliedern eine Plattform, um die Gemeinschaft untereinander zu fördern (Quartiertreffpunkte Basel, 2012-2019).

Einige interessante Treffpunkte werden folgend vorgestellt:

6.8.1 Offener Treffpunkt

Im Quartier Breite wird viermal in der Woche ein Eltern-Kind-Treff zur Verfügung gestellt. Die Kinder dürfen zwischen 0-4 Jahre sein. Die Eltern können sich gegenseitig kennen lernen und die Kinder können miteinander spielen. In den Schulferien findet kein Treffen statt (Quartiertreffpunkt Basel, 2012-2019).

Da der Eltern-Kind-Treff mehrmals in der Woche stattfindet, können die Eltern einen engeren Kontakt zueinander aufbauen. Dies hat wiederum einen positiven Einfluss auf das soziale Umfeld des Kindes in den späteren Jahren. Die Kinder wachsen gemeinsam mit anderen Kindern auf und die Eltern können gegenseitig Vertrauen aufbauen, welches wiederum eine familiäre Atmosphäre ermöglicht.

6.8.2 Urban Gardening Breite

Wieder im Quartier Breite treffen sich Interessenten achtmal an einem Samstag, um gemeinsam den öffentlichen Raum zu begrünen. Ihnen werden Pflanzenkisten und andere Werkzeuge zur Verfügung gestellt (Quartiertreffpunkt Basel, 2012-2019).

Mit der Urban Gardening möchte man die Gesellschaft ermuntern, sich mit dem Anbau von Pflanzen und mit Umweltthemen zu befassen.

6.8.3 Offener (Gross-)Eltern-Kind-Treff

Von Mai bis September ist der Landhof Oase in Wettstein jeden Freitag für die Gäste verfügbar. Der Landhof hat einen grossen Spielplatz, ein Gemeinschaftsgarten und ein Fussballfeld. Der Landhof wird als ein Erholungsraum für das Quartier bezeichnet. Für die Kinder wird ein Spielkasten zur Verfügung gestellt. Das Picknicken und Grillieren sind sehr erwünscht (Quartiertreffpunkt Basel, 2012-2019).

6.8.4 *Im Quartier zu Gast*

Gegenseitig laden Quartierbewohner/innen von Wettstein sich zum Abendessen ein. Bei diesem Treff geht es um den Austausch zwischen Nachbarn im Quartier und dabei Kontakte mit ihnen zu knüpfen. Jeder im Quartier kann sich als Gastgeber anmelden. Je nach Anzahl der eingegangenen Anmeldungen der Gäste wird der Ort des Abendessens bekannt gegeben (Quartiertreffpunkt Basel, 2012-2019).

6.8.5 *Café4058*

Das Café4058 ist ein offenes Café für jeden im Quartier Rosental. Die Gäste sind nicht gezwungen zu konsumieren, sie dürfen die Verpflegung mitnehmen. Im Café ist ein grosses Spielzimmer mit vielen Kinderspielzeugen vorhanden. Das Café4058 ist jeweils montags von 9:00 bis 14:00 Uhr für die Gäste geöffnet (Quartiertreffpunkt Basel, 2012-2019).

6.8.6 *#wirsindklybeck*

Der Quartiertreffpunkt Kleinhüningen hat gemeinsam mit dem Stadtteilsekretariat Kleinbasel das Forum Klybeck gestartet. Mit dem Titel «Wir sind Klybeck» haben sie die Einwohner am 25. Mai 2019 zum Treffen eingeladen, welches sie schliesslich regelmässig durchführen wollen. Die Grundidee dieses Projektes ist, dass die Einwohner Gespräche führen, Meinungen austauschen und Ideen für die das Quartier einbringen. Das Projektteam meint «Wir wollen dabei fürs Quartier und seine Bewohnerinnen und Bewohner sichtbar sein» (Stadtteil Sekretariat Kleinbasel, 2019). So startete das Projektteam eine Fotokampagne #wirsindklybeck. Mit dieser Kampagne will man die Diversität der Bevölkerung im Quartier auf eine sympathische und positive Art sichtbar machen. Mit den Personen, welche bei der Kampagne mitmachen, wird durch das Quartier ein Rundgang gemacht. Gleichzeitig werden an verschiedenen Orten des Quartieres die Beteiligten fotografiert. Mit ihren Aussagen, Meinungen oder Gedanken werden diese auf einem Plakat dargestellt. Anschliessend werden diese Plakate ausgestellt. Auf diese Art und Weise können die Bewohner das Quartier und seine Mitbewohner kennen lernen (Stadtteil Sekretariat Kleinbasel, 2019).

Selten kommt es vor, dass Menschen im Quartier, die sich nicht kennen, einfach miteinander kommunizieren und ihre Meinungen miteinander teilen. Oft ist es auch nicht klar, wie offen die Bewohner im Quartier gegenüber Diversität sind. Genau wie das Projektteam es wollte, gelang durch diese Fotokampagne die Diversität der Bevölkerung im Quartier auf eine sympathische und positive Art an die Öffentlichkeit. Die Aussagen der Bewohner können auswirken, dass sich einige mit den Aussagen identifizieren und oder sich im Quartier willkommen fühlen. Dies kann wiederum das Zusammenleben im Quartier verbessern. Im Folgenden zeigen die Abbildungen 13 – 18 einige Beispiele dieser Werbekampagne.



Abbildung 13 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)



Abbildung 14 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)



Abbildung 15 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)



Abbildung 16 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)

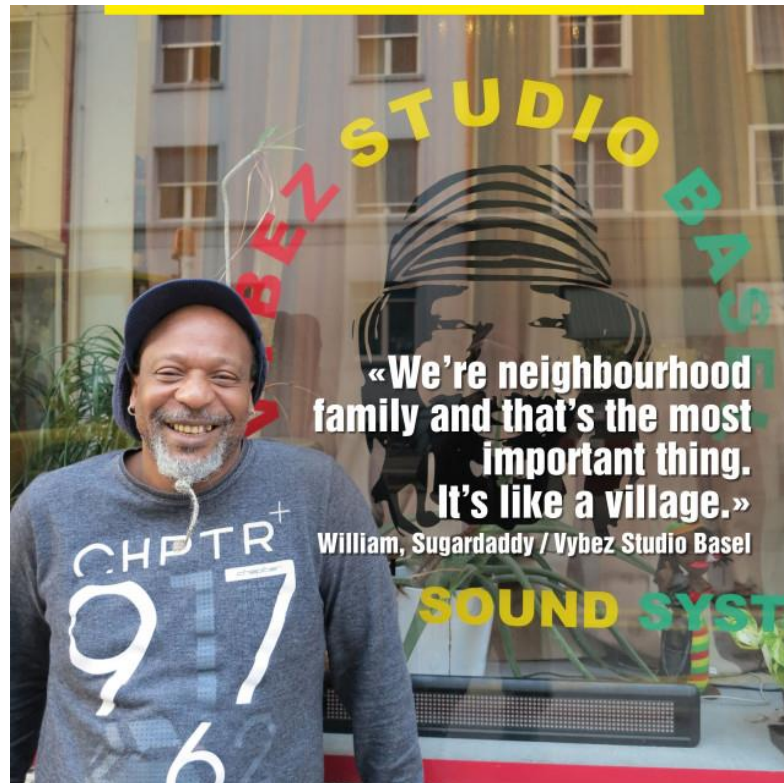


Abbildung 17 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)



Abbildung 18 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)

7 Schlusswort

Ziel dieser Arbeit war die bestehenden sozialen Innovationsprojekte in der Kernregion Bern zu untersuchen. Aus der Bestandesaufnahme zu sozial innovativen Projekten wird ersichtlich, dass in der Kernregion diverse Projekte mit verschiedenen Interessen und Zielgruppen vorhanden sind. Wie zum Beispiel die Gesellschaft mit einem Spiel in die Natur zu bewegen, Eltern mit geringem Budget mit unterschiedlichen Aktivitäten zu unterstützen, leerstehende Räume nützlich zu gestalten, Aktivitäten anzubieten, welche Generationen miteinander verbindet, Integrationsprojekte zu schaffen und vieles mehr. Der Begriff soziale Innovation ist ein sehr umfangreicher Begriff und kann aus verschiedenen Aspekten betrachtet werden. Wichtig zu wissen ist, dass die sozialen Innovationen für die Entwicklung einer Gesellschaft ein zentraler Punkt ist. Denn die sozialen Innovationen ermöglichen neue Formen des Arbeitens und Lebens.

Die Untersuchung ergab, dass die Gemeinde, Bern, Ostermundigen, Zollikofen und Münchenbuchsee mit sozial innovativen Projekten sehr vertraut sind. Bei den restlichen Gemeinden besteht ein Potential von sozial innovativen Projekten. Die Projektgruppe hat zudem verschiedene mögliche soziale innovative Projekte zusammengestellt, welche in der Kernregion eingeführt werden können. Beim Suchen von möglichen Projekten ist der Projektgruppe der Verband Quartiertreffpunkt Basel mit ihren 15 Quartieren besonders aufgefallen. Der Verband ermöglicht seinen Mitgliedern über die Plattform unterschiedliche Aktivitäten und Angebote zu nutzen, fördert dabei die Zusammenarbeit und bietet einen Überblick über die möglichen Angebote und Projekte. Der Kernregion Bern wird zu Herzen gelegt, das Konzept Quartiertreffpunkt Basel auf ihre Gemeinden eins zu eins zu adaptieren.

8 Literaturverzeichnis

- Ässbar. (2019). *Ässbar*. Von aess-bar: <http://www.aess-bar.ch/index.html> abgerufen
- Becke, G., Bleses, P., & Goldmann, M. (2016). Soziale Innovationen - eine neue Perspektive für die Arbeitsforschung im Feld sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen. In F. Frerichs, M. Goldmann, B. Hinding, & M. K. Schweer (Hrsg.), *Soziale Innovationen in sozialen und gesundheitsbezogenen Dienstleistungen* (S. 10, 20). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Blaues Kreuz. (2019). *boyzaround*. Von <https://www.be.suchtpraevention.org/de/angebote/boyzaround> abgerufen
- Böhle, F., & Glaser, J. (2006). Arbeit in der Interaktion - Ausgangspunkt. In F. Böhle, & J. Glaser (Hrsg.), *Arbeit in der Interaktion - Interaktion als Arbeit* (S. 11-16). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bornstein, N., Pabst, S., & Sigrist, S. (2014). *Zur Bedeutung von Sozialer Innovation in Wissenschaft und Praxis*. Zürich: WIRE.
- Café Mondial. (2019). *Café Mondial*. Von [cafemondial](https://cafemondial.wordpress.com/): <https://cafemondial.wordpress.com/> abgerufen
- carvelo2go. (2019). *CarVelo2Go*. Von [carvelo2go](https://www.carvelo2go.ch/de/): <https://www.carvelo2go.ch/de/> abgerufen
- carvelo2go. (2020). *CarVelo2Go*. Von [carvelo2go](https://www.carvelo2go.ch/wp-content/uploads/2019/06/2019-Flyer_2go_National_DE-vekt-screen.pdf): https://www.carvelo2go.ch/wp-content/uploads/2019/06/2019-Flyer_2go_National_DE-vekt-screen.pdf abgerufen
- DuBischDra. (2019). *DuBischDra*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://dubischdra.ch/de/about/>
- Dütschler, M. (3. September 2015). Der Fall Z. beschäftigte die ganze Schweiz. *Tagesanzeiger*. Von <https://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/der-fall-z-beschaeftigte-die-ganze-schweiz/story/11894115> abgerufen
- Europäische Union. (2020). *Europäische Union*. Von europa.eu: https://europa.eu/investeu/projects/e2c-double-chance-success_de abgerufen
- Fichter, K. (2010). Nachhaltigkeit: Motor für schöpferische Zerstörung? In J. Howaldt, & H. Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovation - Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma* (S. 182). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ford, H. (2005). *My Life and Work*. Project Gutenberg.
- FreeVeloPoint. (2019). *VeloPoint*. Von velopoint.li: <http://velopoint.li/> abgerufen
- Furrer, K. (2019). *Konzept "Einsatz von Schlüsselpersonen in der Gemeinde Münchenbuchsee"*. Münchenbuchsee: Einwohnergemeinde Münchenbuchsee.

- Gemeinde Ittigen. (2019). *Gemeinde Ittigen*. Von ittigen.ch:
http://www.ittigen.ch/de/verwaltung/dienstleistungen/?dienst_id=37850 abgerufen
- Gemeinde Ittigen. (2020). *Gemeinde Ittigen*. Von ittigen.ch:
http://www.ittigen.ch/dl.php/de/5ae07a128fe5e/Flyer_Mannerplattform_2018.pdf abgerufen
- Gemeinde Kehrsatz. (2019). *Aufgaben*. Von Gemeinde Kehrsatz:
http://www.kehrsatz.ch/xml_1/internet/de/application/d577/d578/f579.cfm abgerufen
- Gemeinde Kehrsatz. (2019). *Schlüsselpersonen Integration*. Von Gemeinde Kehrsatz:
http://www.kehrsatz.ch/xml_1/internet/de/application/d577/d578/f576.cfm abgerufen
- Gemeinde Münchenbuchsee. (2019). *Buchsi Info*. Münchenbuchsee. Von
<https://www.muenchenbuchsee.ch//pdf.php?f=58f2f1c72c42457995efe6e7e7cbdb6a.pdf>
abgerufen
- Gemeinde Münchenbuchsee. (2019). *Buchsi-Info*. Münchenbuchsee. Abgerufen am 7. 12 2019 von
https://cms2.reinhards.ch/_upload/_dateien/53ad72951dc6277aa938a9b223cc6ed5.pdf
- Gemeinde Zollikofen. (15. August 2017). *Gemeinde Zollikofen*. Von Zollikofen.ch:
<https://www.zollikofen.ch/aktuellesinformationen/387223> abgerufen
- Gemeinde Zollikofen. (2019). *Gemeinde Zollikofen*. Von zollikofen.ch:
<https://www.zollikofen.ch/passvereineandere/41291> abgerufen
- Generationenakademie. (2017). *Generationenakademie*. Abgerufen am 10. 12 2019 von
https://www.generationenakademie.ch/dam/jcr:173f3891-67ee-473f-9a9b-80b1142e6474/Zukunftskafis_17_18.pdf
- Generationenakademie. (23. 12 2019). *Generationenakademie*. Von
https://www.generationenakademie.ch/dam/jcr:373ec934-10a9-4395-b022-a5d95274df97/191217_zukunftskafi_muri_ergebnisse.pdf abgerufen
- Gérald, C. (2016). Les décrocheurs ont un lycée Nouvelle chance à Toulouse. *LaDepeche*.
- Gillwald, K. (2000). *Konzepte Sozialer Innovation*. Berlin: WZB Berlin Social Science Center.
- Gordon, G., & Nelke, A. (2017). *CSR und Nachhaltige Innovation*. Berlin: Springer.
- Görres, S. (2013). Orientierungsrahmen: Gesellschaftliche Veränderungen, Trends und Bedarfe. In B. S. Robert (Hrsg.), *Gesundheitsberufe neu denken Gesundheitsberufe neu regeln. Grundsätze und Perspektiven* (S. 19-49). Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

- Hartschen, M., Brügger, C., & Scherer, J. (2009). *Innovationsmanagement*. Offenbach: GABAL Verlag.
- Idee Sport. (2019). *MidnightSports*. Von <https://www.ideesport.ch/programme/midnightsports/> abgerufen
- Imhof, R. (2019). *Gemeinde Zollikofen*. Von Zollikofen.ch: https://www.zollikofen.ch/_docn/1101602/MUU-Flyer_Website.pdf abgerufen
- Jäggi, R. (2014). *Kritik von Lebensformen*. Berlin: Suhrkamp.
- Katholische Kirche. (2019). *Katholische Kirche*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <http://www.sanktgallus.ch/erwachsene/vereine-und-gruppierungen/spiel-kaffee>
- Kehrbaum, T. (2009). *Innovation als sozialer Prozess*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kesselring, A., & Leitner, M. (2008). *Soziale Innovation in Unternehmen*. Wien: Zentrum für soziale Innovation.
- Konsumentenschutz. (2019). *Auswertung Reparaturen der Schweizer Repair Cafés im Jahr 2018*. Konsumentenschutz.
- KrimiSpass.ch. (2014). *Der Fall "Paul S."*. Von Krimi in a Box: <https://krimispass.ch/krimiinabox/> abgerufen
- KrimiSpass.ch. (2014). *Die Verdächtigen*. Von Krimi in a Box: https://krimispass.ch/krimiinabox/?page_id=66 abgerufen
- La poste. (2019). *La poste*. Von [laposte.fr](https://www.laposte.fr/particulier/veiller-sur-mes-parents): <https://www.laposte.fr/particulier/veiller-sur-mes-parents> abgerufen
- LAB. (2018). *Labcompany*. Abgerufen am 8. 12 2019 von <https://www.labcompany.net/einblicke/lab-managerpanel/zu-wenig-frauen-in-fuehrungspositionen/>
- Lagermalm, G. (1980). "Social Technologies": A Need for Industrialized Countries. *Technology in Society*, 2(4), S. 375-390.
- LID. (2019). Gegen Food Waste: Zweite Äss-Bar in Bern. *BauernZeitung*.
- LINK Institut. (2016). *Nez Rouge Schweiz Bekanntheit 2016 - Welle 2*. Lausanne: LINK Institut.
- Ludothek Werdenberg. (nicht bekannt). *Ludothek Werdenberg*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.ludothek-werdenberg.ch/>
- Marr, R. (1980). Innovation. In E. Grochla, *Handwörterbuch der Organisation* (S. 947-959). Stuttgart: Poeschel.
- Michel, C., & Egli, A. (2018). *Quartierbefragung Allmend*.

- Migros. (2019). *EISBAHN BUNDESPLATZ*. Von Migros: <https://www.migros.ch/de/genossenschaften/migros-aare/engagement/sponsoring/sponsoring-weitere-engagements/sponsoring-eisbahn-bundesplatz.html> abgerufen
- Müller, B., Fellmann, L., & Gutmann, R. (2015). *HELP! For Families/Patenschaften für Kinder mit psychisch belasteten und erkrankten Eltern: Projektevaluation*. Basel: FHNW Hochschule für Soziale Arbeit, Institut Kinder- und Jugendhilfe.
- Murray, R., Caulier-Grice, J., & Mulgan, G. (2010). *WAYS TO DESIGN, DEVELOP*. London: Young Foundation.
- Nachbarschaft Bern. (2019). *Nachbarschaft Bern*. Von nachbarschaft-bern: <http://nachbarschaft-bern.ch/> abgerufen
- Nez Rouge. (29. Dezember 2019). *Ablauf*. Von <https://www.nezrouge.ch/de/Infos/Ablauf.html> abgerufen
- Nez Rouge. (29. Dezember 2019). *Was ist Nez Rouge*. Von <https://www.nezrouge.ch/de/Infos/Was-ist-Nez-Rouge.html> abgerufen
- Osbelt, K. (2019). *Social Entrepreneurship - Entstehung und Bedeutung*. Berlin: SEND - Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland e. V.
- Phills, J. A., Deiglmeier, K., & Miller, D. T. (2008). *Rediscovering Social Innovation*. Stanford: Stanford University.
- Plume Labs. (2019). *Air*. Von Plume Labs: <https://plumelabs.com/en/air/> abgerufen
- Plume Labs. (2019). *Flow*. Von Plume Labs: <https://plumelabs.com/en/flow/> abgerufen
- Plume Labs. (2019). *Mission*. Von Plume Labs: <https://plumelabs.com/en/mission/> abgerufen
- Preiss, S. (10. 12 2018). *relaio*. Abgerufen am 13. 12 2019 von <https://www.relaio.de/wissen/ueber-die-diffusion-von-innovation/>
- Quadrat AG. (2019). *Quadrat AG*. Von Quadrat AG: <https://quadrat.ch/reparaturwerkstatt/> abgerufen
- Quartiertreffpunkt Basel. (2012-2019). Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/breite/>
- Quartiertreffpunkt Basel. (2012-2019). *Quartiertreffpunkt Basel*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/news/landhof/>
- Quartiertreffpunkt Basel. (2012-2019). *Quartiertreffpunkt Basel*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/gleis58/>
- Quartiertreffpunkt Basel. (2012-2019). *Quartiertreffpunkt Basel*. Abgerufen am 20. 12 2012 von <https://www.qtp-basel.ch/events/im-quartier-zu-gast-2/>

- Quartiertreffpunkt Basel. (12 2019). *Quartiertreffpunkt Basel*. Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/klyck/>
- Quartiertreffpunkte Basel. (2012-2019). Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/verband/>
- Quartiertreffpunkt Basel. (2012-2019). Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://www.qtp-basel.ch/breite/>
- Rammert, W. (2010). Die Innovationen der Gesellschaft. In J. Howaldt, & H. Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovationen: Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma* (S. 40,43). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Reformierte Kirchgemeinde. (2019). *Reformierte Kirchgemeinde Ittigen*. Von refittigen: <https://www.refittigen.ch/glaubwuerdig-in-der-welt/cafе-tuermli/> abgerufen
- Reformierte Kirchgemeinde. (2019). *Reformierte Kirchgemeine Ittigen*. Von refittigen: <https://www.refittigen.ch/glaubwuerdig-in-der-welt/cafе-international/tan-dem/> abgerufen
- Repair Café Bern. (2019). *Repair Café Bern*. Von <https://repair-cafe.ch/de/cafes/repair-cafe-bern> abgerufen
- Repair Café Ostermundigen. (2019). *Repair Café Ostermundigen*. Von <https://repair-cafe.ch/de/cafes/repair-cafe-ostermundigen> abgerufen
- Repair Café Schweiz. (15. Mai 2019). *Repair Cafés retten monatlich über 800 Gegenstände vor dem Abfall*. Von <https://repair-cafe.ch/de/news/repair-cafes-retten-monatlich-ueber-800-gegenstaende-vor-dem-abfall> abgerufen
- Rückert-John, J. (2013). *Soziale Innovation und Nachhaltigkeit*. Wiesbaden: Springer Fachmedien .
- Schneider, A. (2015). Reifegradmodell CSR - eine Begriffserklärung und -abgrenzung. In A. Schneider, & Dr. R. Schmidpeter (Hrsg.), *Corporate Social Responsibility: Verantwortungsvolle Unternehmensführung in Theorie und Praxis* (S. 27). Berlin Heidelberg: Springer Gabler.
- Schwarz, M. (2010). Soziale Innovation - Konzepte, Forschungsfelder und Perspektiven. In J. Howaldt, & H. Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovation - Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schwarz, M., Birke, M., & Beerheide, E. (2010). Die Bedeutung sozialer Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung. In J. Howaldt, & H. Jacobsen (Hrsg.), *Soziale Innovationen - Auf dem Weg zu einem postindustriellen Innovationsparadigma* (S. 174-175). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schweisfurth Stiftung. (2020). *Schweisfurth Stiftung*. Von schweisfurth-stiftung: <https://schweisfurth-stiftung.de/stadt-land-tisch/werkstatt-stadt-land-tisch/> abgerufen

- SRF 4 News. (24. November 2019). *Lichtspektakel wieder ein Publikumsmagnet*. Von Rendez-vous Bundesplatz : <https://www.srf.ch/news/panorama/rendez-vous-bundesplatz-lichtspektakel-wieder-ein-publikumsmagnet> abgerufen
- Stadt Bern. (2019). *Stadt Bern*. Von bern.ch: <https://www.bern.ch/themen/mobilitat-und-verkehr/gesamtverkehr/projekte-und-massnahmen/eine-begegnungszone-einrichten> abgerufen
- Stadt Bern. (2019). *Stadt Bern*. Von bern.ch: <https://www.bern.ch/themen/gesundheit-alter-und-soziales/alter-und-pensionierung/nachbarschaftshilfe> abgerufen
- Stadtteil Sekretariat Kleinbasel. (2019). Abgerufen am 20. 12 2019 von <https://stskb.ch/kleinbasel/forum-klybeck/>
- Starlight Events GmbH. (2019). *Archiv*. Von Rendez-vous Bundesplatz: <https://www.rendezvousbundesplatz.ch/archiv/> abgerufen
- Starlight Events GmbH. (2019). *Unsere Partner-Restaurants*. Von Rendez-vous Bundesplatz: <https://www.rendezvousbundesplatz.ch/restaurants/> abgerufen
- Stiess, I. (2013). Synergien von Umwelt- und Sozialpolitik. In J. Rückert-John (Hrsg.), *Soziale Innovation und Nachhaltigkeit. Perspektiven sozialen Wandels* (S. 36-37). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Streich, D., & Dorothee, W. (2007). *Innovationsfähigkeit in einer modernen Arbeitswelt. Personalentwicklung- Organisationsentwicklung- Kompetenzentwicklung*. Frankfurt: Campus Verlag.
- Suter & Gerties AG. (25. 04 2019). Buchsi News. (S. & AG, Hrsg.) Abgerufen am 5. 12 2019 von http://sutergerteis.ch/wp-content/uploads/2019/04/BN17_19.pdf
- Ulrich, E. (1984). Was kommt nach den technischen Revolutionen? - Soziale Innovationen. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, S. 19-27.
- Whyte, W. F. (Februar 1982). Social Inventions for Solving Human Problems. *American Sociological Review*, 47(1), S. 1-13.
- Zapf, W. (1989). Über soziale Innovationen. (N. V. GmbH, Hrsg.) *Soziale Welt*(H. 1/2), S. 170-183. Von <https://www.jstor.org/stable/40878048> abgerufen
- Zapf, W. (1994). Über soziale Innovationen. In *Über soziale Innovationen*. Berlin. Von <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/122762/1/209671.pdf> abgerufen
- Zollikofe Mitenang. (2019). *Zollikofe Mitenang*. Von zollikofen-mitenang: <https://www.zollikofe-mitenang.ch/home/> abgerufen

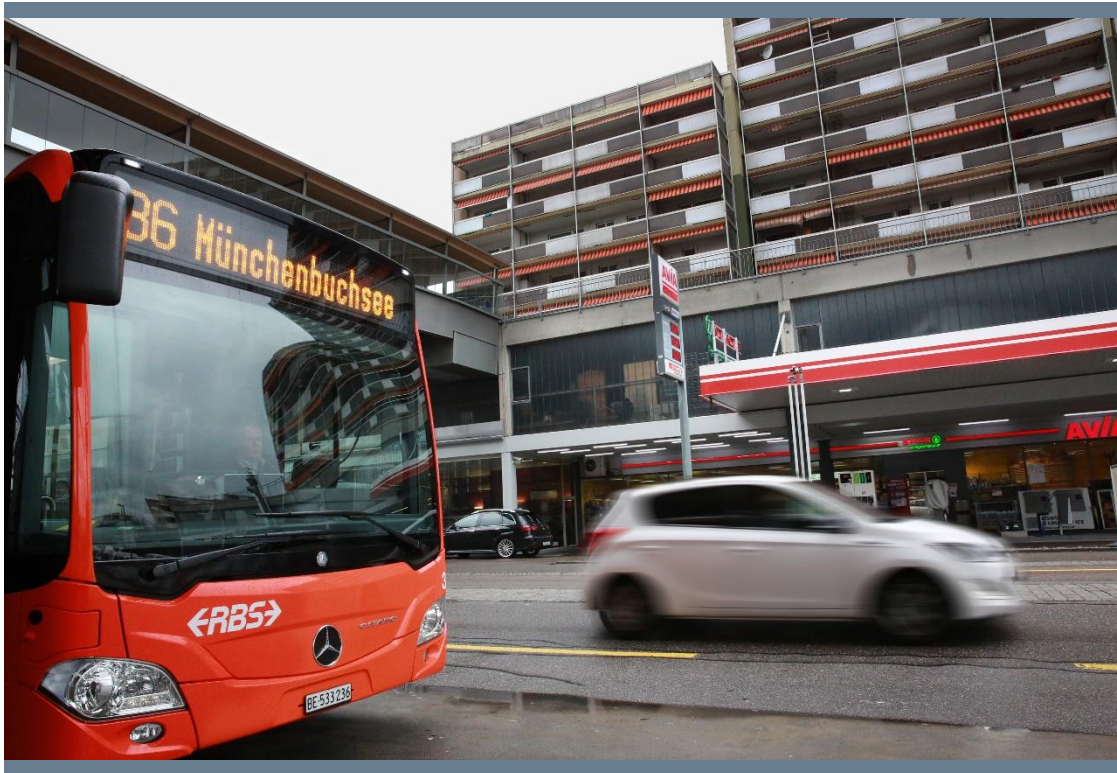
Zukunftsinstitut. (2013). *Zukunftsinstitut*. Abgerufen am 16. 12 2019 von
<https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/innovation-und-neugier/soziale-innovation/>

9 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Innovationsprozess in sechs Phasen (Hartschen, Brügger, & Scherer, 2009, S. 12)	3
Abbildung 2 Der Prozess sozialer Innovation (Murray, Caulier-Grice, & Mulgan, 2010, S. 13)	16
Abbildung 3 Startbildschirm Google-Sheet zur Bestandesaufnahme in der Kernregion Bern	26
Abbildung 4 Warnmeldung	27
Abbildung 5 Google Anmeldung	27
Abbildung 6 Dropdown Pfeil	28
Abbildung 7 Ausgeblendete Spalte	28
Abbildung 8 Rendez-Vous Bundesplatz 2019 (Dario Pagano, 2019)	29
Abbildung 9 Gesprächsrunde in Altersgruppen (Generationsakademie, 2019)	38
Abbildung 10 Positive Aspekte (Generationsakademie, 2019)	39
Abbildung 11 Velo von carvelo2go (carvelo2go, 2019)	43
Abbildung 12 Spiel-Kaffee (Katholische Kirche, 2019)	58
Abbildung 13 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	61
Abbildung 14 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	61
Abbildung 15 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	62
Abbildung 16 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	62
Abbildung 17 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	63
Abbildung 18 Kampagnenfotos des Quartiers (Quartiertreffpunkt Basel, 2019)	63

10 Anhang

10.1 Quartierbefragung Allmend



Quartierbefragung Allmend

Erhebung von Stärken, Schwächen und Veränderungsbedarf
im Quartier Allmend der Gemeinde Münchenbuchsee

Claudia Michel, Andrea Egli
26. April 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	3
2	Einleitung	5
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Zielsetzung	5
2.3	Aufbau des Berichts	5
3	Quartierentwicklung	6
4	Vorgehen	8
4.1	Methodisches Vorgehen	8
4.2	Selektionskriterien für die Befragung von Einzelpersonen und Gruppen	9
5	Quartieranalyse	11
5.1	Lage und Bevölkerungszusammensetzung im Quartier Allmend	11
5.2	Wohnen & öffentlicher Raum	13
5.3	Infrastruktur, Dienstleistungen & Netzwerke	14
5.4	Bildung	15
5.5	Mobilität, Arbeit & lokale Wirtschaft	16
5.6	Sicherheit	17
6	Quartierbefragung	18
6.1	Soziokulturelle Aktivitäten	18
6.2	Integration und Teilhabe	18
6.3	Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen	20
6.4	Immobilienentwicklung	21
6.5	Mobilität und Strassenraum	21
6.6	Freiraum und Wohnumfeld	23
6.7	Quartierimage	25
7	Diskussion	25
7.1	Wichtigste Themen der Quartierbefragung	25
7.2	Spektrum der Massnahmen	26
7.3	Empfehlungen der Begleitgruppe	27
8	Empfehlungen BFH: Quartierentwicklung	29
8.1	Prozess der Quartierentwicklung	29
8.2	Nächster Schritt: Quartierentwicklung vorbereiten und verankern	30
9	Literaturverzeichnis	31
10	Anhang	32
10.1	Leitfaden für Befragung Allmendquartier	32
10.2	Auswertungsraster	33

1 Zusammenfassung

Die Zusammenfassung beinhaltet die wichtigsten Empfehlungen zur künftigen Entwicklung des Quartiers Allmend, die von der Quartierbevölkerung und den externen Expertinnen und Experten, von der Begleitgruppe und vom Team der Berner Fachhochschule BFH stammen.

Quartierbevölkerung, Expertinnen und Experten:

Die Quartierbevölkerung und die quartierexternen Expertinnen und Experten äusserten sich zu einer breiten Palette von Themen. Nachfolgend sind die von beiden Gruppen am häufigsten genannten Bedürfnisse aufgelistet:

- Ein Treffpunkt und Begegnungszonen im Quartier einrichten: räumliche Treffpunkte, Sitzbänke, Fussballfeld
- Mehr Spielraum und Spielplätze, vor allem rund um die Hochhäuser
- Massnahmen zur Beruhigung des Verkehrs: 30er Zone, Einhaltung Zubringerdienst, Bremsschwelle, «Achtung-Kinder»-Schilder, Verkehrskontrolle, Gespräch mit JOWA wegen Lastwagenverkehr
- Verbesserung des Schulwegs (sicherer Kindergartenweg zum Allmend-Schulhaus, Busbillette für Weg zur Tagesschule und Schule im Dorf)
- Sprachförderung (von Kleinkindern, Kindern und Erwachsenen)
- Bessere Wahrnehmung der Anliegen der Quartierbewohnenden durch die Gemeinde: Regelmässige Treffen mit Politik/Verwaltung im Quartier, Signalisierung des Quartiers als Teil von Münchenbuchsee, Postleitzahl, Unterstützung der Gemeinde gegenüber Immobilienverwaltung, damit Schäden an Immobilien repariert werden
- Mehr Veranstaltungen und Angebote im Quartier (soziokulturelle Angebote, Vereinsangebote)
- Gestaltung Wohnumfeld: Begrünung, Veloständer, Parkplätze für Bewohnende, Massnahmen gegen Littering, mehr Abfallcontainer

Begleitgruppe:

Die Begleitgruppe empfiehlt dem Gemeinderat folgende drei Massnahmen zu ergreifen.

1. *Umsetzung von kurzfristigen Massnahmen im Quartier Allmend:* Ziel ist, der Quartierbevölkerung aufzuzeigen, dass ihre Mitarbeit in der Quartierbefragung geschätzt wird, dass die darin formulierten Anliegen von der Gemeinde ernst genommen werden, und dass der Befragung kurzfristig umsetzbare Taten folgen. Es gibt in verschiedenen Handlungsfeldern kurzfristige Massnahmen, die umgesetzt werden könnten. Idealerweise geschieht die Umsetzung unter Beteiligung der Quartierbevölkerung. Beispiele sind: eine Begegnungszone im Allmendquartier schaffen (Kinderspielplatz mit Sitzbänken), Sanierung des Fussballfeldes, verkehrsberuhigende Massnahmen ergreifen, Veloparkplätze beim Hochhaus, Abfallcontainer und/oder Entsorgungsregeln aufstellen und durchsetzen, Gespräche mit den Abwarten und Hausbesitzern führen, soziokulturelles Angebot der Jugendarbeit für Kinder ausweiten, etc.
2. *Quartierentwicklung in der Allmend:* Die Begleitgruppe empfiehlt, mittel- und langfristig einen Quartierentwicklungsprozess in der Allmend anzustossen. Die in der Quartierbefragung erhobenen Bedürfnisse der Bevölkerung sind vielfältig. Sie betreffen soziale ebenso wie infrastrukturelle Themen und erstrecken sich über insgesamt sieben Handlungsfelder. Partizipation mit dem Quartier sollte ein integraler Bestandteil sein. Eine Kultur der Hilfe zur Selbsthilfe soll dadurch gefördert werden. Die Begleitgruppe empfiehlt deshalb dem Gemeinderat: Sich erstens im Grundsatz für eine Quartierentwicklung in der Allmend auszusprechen, zweitens zu beschliessen, dass im Rahmen eines Projektes ausgearbeitet wird, welches die langfristigen Ziele einer Quartierentwicklung sind, aus denen nachfolgend einzelne Massnahmen abgeleitet werden können und drittens den Budgetrahmen zu bestimmen.
3. *Erfahrungsaustausch mit Ittigen (Projekt Kappelisacker):* Um die Tragweite eines Entscheides für einen Quartierentwicklungsprozess abschätzen zu können, empfiehlt die Begleitgruppe weiter, dass sich der Gemeinderat mit Gemeinden austauscht, welche bereits Quartierentwicklungen durchgeführt haben. Ziel ist zu erfahren, wie eine Quartierentwicklung konkret umgesetzt wird (Organisation, Prozess), welche Ziele und Massnahmen damit einhergehen und wie das Kosten-Nutzen-Verhältnis aussieht. Der Erfahrungsaustausch mit Ittigen ist besonders interessant, weil das Quartier Kappelisacker in Ittigen eine ähnliche Ausgangslage wie die Allmend aufweist. Der Kontakt mit Urs Hofer, Leiter Abteilung Soziales der Gemeinde Ittigen und Projektverantwortlicher der Quartierentwicklung Kappelisacker, ist aufgenommen, und er ist für die Retraite des Gemeinderats vom 7. Mai eingeladen.

Berner Fachhochschule BFH:

Das BFH-Team unterstützt die Empfehlungen der Begleitgruppe und empfiehlt dem Gemeinderat, als nächstes einen Entscheid für eine Quartierentwicklung zu fällen. Folgende Argumente sprechen für eine Quartierentwicklung: kurz- und mittelfristig fördert eine Quartierentwicklung die Lebensqualität, Identität und Integration im Quartier. Langfristig trägt eine Quartierentwicklung zur sozialen Durchmischung und Standortattraktivität einer Gemeinde bei.

Der erste Schritt in einem Quartierentwicklungsprozess beinhaltet:

- Politisch genehmigter Projektbeschrieb mit Projektbudget
- Erneutes Einsetzen einer Begleitgruppe

Wichtige Fragen, mit denen sich der Gemeinderat im Rahmen der Vorbereitung und Verankerung befassen muss, sind folgende:

- Welche Absichten verfolgen Politik und Verwaltung mit der Quartierentwicklung? Welche Handlungsfelder stehen im Vordergrund?
- Welche Rahmenbedingungen beeinflussen das Projekt?
- Wie wird es kommuniziert?
- Wie wird die Begleitgruppe zusammengesetzt und eingebunden?
- Welcher personelle und finanzielle Ressourcenbedarf besteht?

2 Einleitung

2.1 Ausgangslage

Die Durchmischung und Integration aller Alters- und Bevölkerungsgruppen in der Gemeinde ist ein Ziel des Gemeinderats Münchenbuchsee. So ist es als Legislaturziel 3.7 der Periode 2017-2020 festgehalten. Dies gilt besonders für das Quartier Allmend, weil es geographisch abgesondert und sozial benachteiligt ist.

Das Allmend Quartier ist durch einen Wald und eine Distanz von ca. 3 km vom Dorfkern der Gemeinde Münchenbuchsee abgeschnitten. Weil die Liegenschaften älter sind, ist der Wohnraum vergleichsweise günstig. Es wohnen viele sozial schlechter gestellte Bevölkerungsgruppen im Quartier. Besonders der hohe Anteil an Sozialhilfebeziehenden und Ausländern sticht im Vergleich zu anderen Quartieren stark heraus. Zahlenmässig am stärksten vertreten sind Menschen aus der Türkei, dem Kosovo, Sri Lanka, Mazedonien, Deutschland, Italien, Eritrea, Kroatien und Spanien. All diese Faktoren wirkten sich negativ auf den Ruf des Quartiers aus. Eine „Barriere“ zwischen der Allmend und dem Kerngebiet Münchenbuchsee ist aus Sicht der Quartierbevölkerung deutlich wahrnehmbar.

Der Gemeinderat wünscht sich deshalb eine Strategie zur Integration der Bevölkerung des Allmend-Quartiers ins Dorf. Diverse potenzielle Integrationsmassnahmen wurden bereits in Betracht gezogen, beispielsweise Quartierarbeit. Um jedoch einen konkreten Entscheid über die Art der Massnahmen und deren Umsetzung zu fällen, benötigt der Gemeinderat Grundlagen zur Situation im Quartier. Insbesondere ist es wichtig zu wissen, wie die Bewohnerinnen und Bewohner die Ressourcen und Problemlagen ihres Quartiers wahrnehmen und welche Bereitschaft sie haben, Veränderungen selber anzugehen.

Folglich beauftragte die Gemeinde Münchenbuchsee die Berner Fachhochschule BFH, eine Quartierumfrage in der Allmend durchzuführen. Es geht darum, den Bedarf der Quartierbewohnenden zu erheben und daraus Massnahmen abzuleiten. Er rief ausserdem eine Begleitgruppe für das Projekt ins Leben. In diesem Bericht werden die Ergebnisse dieser Quartierbefragung präsentiert und als Grundlage für die Erarbeitung von Handlungsmassnahmen angewandt. Die vorgestellten Handlungsempfehlungen sollen der Gemeinde dienen, sodass eine wirksame Strategie zur Integration der Allmend Bevölkerung gestaltet und umgesetzt werden kann.

2.2 Zielsetzung

Das Ziel der Befragung im Quartier Allmend ist zu erfahren, wie die Quartierbewohnenden die Ressourcen und Problemlagen ihres Quartiers wahrnehmen und welche Bereitschaft sie haben, Veränderungen selber anzugehen. Darüber hinaus interessiert die Aussensicht von Expertinnen und Experten auf das Quartier.

2.3 Aufbau des Berichts

Der vorliegende Bericht umfasst sieben Hauptkapitel. Auf die Einleitung (Kapitel 1) folgt die Verortung des Projektes in die Erfahrungen zu Quartierentwicklung (Kapitel 2). Die gewählte Vorgehensweise, die für die Quartierumfrage angewandt wurde, wird erklärt (Kapitel 3). Danach werden die Ergebnisse der Quartieranalyse aus Sicht der Expertinnen und Experten (Kapitel 4) und aus Sicht der Quartierbewohnenden (Kapitel 5) präsentiert und analysiert. Zuletzt werden die Befunde diskutiert (Kapitel 6) und Handlungsempfehlungen abgegeben (Kapitel 7).

3 Quartierentwicklung

Quartierentwicklung ist ein Ansatz, um die Durchmischung und Integration aller Bevölkerungsgruppen in kommunalen Quartieren zu fördern. Quartierentwicklung umfasst die integrale Planung von sozialen, ökonomischen und räumlichen Prozessen auf der Ebene des Quartiers, um die Lebensqualität der Quartierbevölkerung zu fördern und um kommunale Ressourcen optimal einzusetzen.

Das Quartier hat als Handlungsraum in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Gründe dafür sind, dass immer mehr Menschen in der Schweiz in städtischen Räumen und in Agglomerationsgebieten leben und daher der Entwicklungsdruck auf diese Gebiete zunimmt. Quartiere sind ein wichtiger Lebensraum, den es zu schützen und zu fördern gilt. Ausserdem ist das Quartier, weil es räumliche abgegrenzt und von überschaubarer Grösse ist, als Massstab für integrale Projekte geeignet.

Das Bundesamt für Raumentwicklung hat jüngst die Erfahrungen aus 22 Quartierentwicklungen in 16 Städten und Gemeinden der Schweiz aus den Jahren 2008 bis 2015 in einem Handbuch Quartierentwicklung zusammengefasst (Programm Projets urbains, 2017). Den Projekten gemeinsam war das Ziel, die soziale Durchmischung lokal zu gestalten, konkrete Missstände zu beseitigen und die Lebensqualität im Quartier zu fördern. Dabei wurden sieben Handlungsfelder im Quartier unterschieden:

1. Soziokulturelle Aktivitäten: Begegnungen im Quartier schaffen, die Selbstorganisation der Bevölkerung stärken
2. Integration und Teilhabe: Partizipationsmöglichkeiten schaffen, interkulturelle und intergenerationelle Aktivitäten durchführen, für interkulturelle Themen sensibilisieren, Sprachförderung
3. Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen: Einkaufsmöglichkeiten verbessern und Dienstleistungen für die Deckung alltäglicher Bedürfnisse anbieten (Elternberatung, Gesundheitsberatung, Freizeitinfrastruktur, schulergänzende Betreuung)
4. Immobilienentwicklung: Städtebauliche und kommunale Entwicklungen planen, Sanierungen und Aufwertungen von Liegenschaften koordinieren, Zwischennutzungen ermöglichen, Nutzungsmix den Bedürfnissen im Quartier anpassen
5. Mobilität und Strassenraum: Verkehrsberuhigung im Quartier, Verbesserung Anschluss an ÖV, Aufwertung von Plätzen und Durchgangsstrassen
6. Freiraum und Wohnumfeld: Aufwertung und Nutzung öffentlicher Räume, Gestaltung Spielplätze und Sportplätze, Urban Gardening
7. Quartierimage: Medienberichterstattung, Kulturaktivitäten, Diskussionsforen

Diese sieben Handlungsfelder kamen bei der Quartierbefragung in Münchenbuchsee zur Anwendung. Der Mehrwert ist, dass sich in Handlungsfeldern Veränderungsbedürfnisse und mögliche Massnahmen zur Lösung von Missständen begegnen. Der Weg vom Problem zur Lösung wird dadurch verkürzt. Tatsächlich liessen sich auch alle Bedürfnisse der Quartierbewohnenden mindestens einem dieser Bereiche zuordnen.

Neben den Grundlagen des Bundes gibt es Quartierentwicklungsprozesse und Projektarbeiten im Kanton Bern, an welchen sich die Quartierbefragung Allmend in Münchenbuchsee orientierte. Als erstes zu erwähnen ist die Quartierentwicklung von Kappelisacker, einer mit der Allmend vergleichbaren Siedlung in Ittigen. Der Kappelisacker wurde einige Jahre zuvor in einem integralen Vorgehen aufgewertet. Dieses beinhaltete Massnahmen zur Integration der Bevölkerung, zur Aufwertung von Immobilien und die Eröffnung eines Quartiertreffs (Käser, Fabian, & Drilling, 2015).¹ Ebenfalls richtungweisend war die Koordinationsstelle für Prävention und Integration der Stadt Nidau (Nichtständige Präventions- und Integrationskommission Nidau, 2008) und das Frühförderungsprogramm primano, das in Bern zugunsten von benachteiligten Familien

¹ Siehe auch Zeitungsartikel zum Projekt «Zukunft Kappelisacker», heruntergeladen von Berner Zeitung <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/der-kappelisacker-erfindet-sich-neu/story/30432701> und Der Bund <https://www.derbund.ch/bern/nachrichten/Ittigen-Das-KappelisackerRestaurant-wird-Gemeindeeigentum/story/11713798> oder der Jahresbericht der Gemeinde Ittigen http://www.ittigen.ch/dl.php/de/58f5ad6a66ef4/Jahresbericht_2016_Gemeinde_Ittigen.pdf und die Website des ChäppuTräff <http://www.quartierzentrum.ch/Zukunft-Kappelisacker/>

erfolgreich umgesetzt wird (Tschumper et al., 2012).² Auch im Hängelenquartier von Kehrsatz wurde ein Quartierentwicklungsprozess angestossen, an denen man sich in der Gemeinde Münchenbuchsee orientieren könnte.³

² Siehe auch die Website von primano, heruntergeladen von <https://primano.ch/>

³ Siehe Berner Zeitung, heruntergeladen von <https://www.bernerzeitung.ch/region/bern/das-haengelenquartier-soll-nicht-abgehaengt-werden/story/13111293>

4 Vorgehen

Das Ziel der Quartierbefragung - Ressourcen, Problemlagen der Allmend und die Veränderungsbereitschaft aus Sicht der Quartierbevölkerung erfassen - wird in fünf Etappen angegangen (vgl. Tabelle 1). Der Zeitraum der eigentlichen Quartierbefragung lag zwischen Dezember 2017 und März 2018.

Tabelle 1: Vorgehensplan

Projektphasen	Konkrete Schritte	Zeitplan
1. Festlegen und Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">- Begleitgruppe initiieren- Projekt in Allmend vorstellen	Oktober – November 2017
2. Quartieranalyse	<ul style="list-style-type: none">- Befragung Begleitgruppe- Befragung Expert/innen- Dokumentenanalyse	November 2017 – Januar 2018
3. Quartierbefragung	<ul style="list-style-type: none">- Befragung Quartiersbevölkerung (Einzelinterviews & Fokusgruppengespräche)- Auswertung	Dezember 2017 – Februar 2018
4. Workshop zur Formulierung von Handlungsempfehlungen	<ul style="list-style-type: none">- Präsentation der Resultate- Handlungsempfehlungen erarbeiten mittels eines partizipativen Prozesses	März 2018
5. Berichterstellung und Präsentation		April - Mai 2018

Der Gemeinderat etablierte für die Quartierbefragung eigens eine Begleitgruppe. Diese Begleitgruppe bestand aus folgenden Personen:

- Pascal Lerch, Departementsvorsteher Soziales
- Stefan Lerch, Bereichsleiter Sozialarbeit im Sozialdienst Münchenbuchsee
- Layla Aaden Muumin, Bewohnerin Allmend
- Iris Fivian, Kindergartenlehrperson in der Allmend
- Anita Freitag, Schulsozialarbeiterin Münchenbuchsee
- Erika Freiburghaus, aufgewachsen in der Allmend, Leiterin PAMIGA (Vermittlung von Alltagspatenschaften für Migrantinnen und Migranten)
- Claudia Kammermann, Mitglied Kommission für soziale Fragen KOSOF
- Bettina Kast, Mitglied Kommission für soziale Fragen KOSOF

Die Begleitgruppe traf sich viermal, um die zentralen Etappen des Projektes zu gestalten. Ausserdem stellten die beteiligten Personen ihr persönliches Netzwerk zur Verfügung und vermittelten Gesprächspartnerinnen und -partner.

4.1 Methodisches Vorgehen

Das methodische Vorgehen bestand aus drei Schritten: Dokumentenanalyse, Befragungen von quartierexternen Expertinnen und Experten und Befragung der Quartierbevölkerung.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse wurden die von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Unterlagen analysiert. Es handelte sich um Unterlagen zur Bevölkerungszusammensetzung, zu Sozialhilfestatistik, zu öffentlichen Angeboten der Gemeinde und zum Wohnungsmarkt.

Die Befragung von Expertinnen und Experten diente dem Ziel, das Wissen von externen Fachpersonen über das Quartier Allmend zu erfassen. Folgende Expertisen waren von Interesse:

- Bildung: Lehrpersonen, Tagesschule, Schulsozialarbeit
- Soziales: Sozialdienst, Schulsozialarbeit, PAMIGA

- Sicherheit: Polizei
- Infrastruktur: Planungskommission bzw. Gemeindepräsident
- Integration: KARIBU, Jugendarbeit

Inhaltlich ging es bei den Experteninterviews darum zu erfahren, welches die zentralen Probleme und Ressourcen im Allmendquartier aus externer Sicht waren, welche Schlüsselpersonen in die Quartierbefragung einzubinden und welche Fragen an die Quartierbevölkerung zu stellen waren. Basierend auf den Resultaten der Expertenbefragung fand anschliessend die Quartierbefragung statt.

Die Befragung der Quartierbevölkerung fand in Form von Einzelinterviews und Fokusgruppengesprächen statt. Gefragt wurde nach den Stärken, den Schwächen und dem Veränderungsbedarf im Quartier. Die erhobenen Aussagen wurden schriftlich festgehalten und sieben Handlungsfeldern für Quartierentwicklung zugeordnet.⁴

4.2 Selektionskriterien für die Befragung von Einzelpersonen und Gruppen

Die Befragung von Einzelpersonen und Gruppen beabsichtigte, eine Gesamtsicht der relevanten Themen der Bevölkerungsgruppen des Quartiers zu zeigen.

Für die Präsentation der relevanten Themen wurden folgende quartierexterne Expertinnen und Experten befragt:

Tabelle 2: Befragte quartierexterne Expert/innen

Expert/innen	Organisation
Vorstandsmitglied	KARIBU Interkultureller Frauentreff
Jugendarbeiter	Jugendwerk
Gemeindepräsident	Gemeinde Münchenbuchsee
Gruppenchef/Wachtchef/BC-Stv Zollikofen	Kantonspolizei Bern
Co-Leitung Tagesschule	Tagesschule Münchenbuchsee
Lehrerinnen, Kindergarten, 1.-2.Klasse (5 Personen)	Schulhaus Allmend
Begleitgruppe Projekt Allmend (8 Personen)	Verschiedene Organisationen
Total: 18 Personen	

Die Auswahl von Gesprächspartnerinnen und -partner für die Quartierbefragung erfolgte nach den Kriterien Nationalität, Alter und Einkommensverhältnis. Folgende Personengruppen wurden für die Befragung gesucht:

- Schweizer und Schweizerinnen: mit und ohne Migrationshintergrund (second@s)
- Personen aus mind. 5 verschiedenen Nationen (Kosovo/Mazedonien/Bosnien/Herzegowina, Eritrea, Türkei, Sri Lanka, Deutschland/Italien)
- Personen mit/ohne Sozialhilfebezug
- Altersgruppen: Minderjährige, Erwachsene (Eltern), 60+

Interviewpersonen wurden über eine Informationsveranstaltung im Allmendquartier, die zum Auftakt des Projektes durchgeführt wurde, und über die persönlichen Netzwerke der Begleitgruppe gesucht. Die Gruppe der Schweizer Bevölkerung war einfach zu erreichen, viele nahmen an der Informationsveranstaltung teil und meldeten sich von selber beim Projektteam oder bei der Gemeinde. Ungleich schwieriger stellte sich die Kontaktaufnahme mit den ausländischen Bevölkerungsgruppen heraus. Man versuchte sie über quartierinterne Schlüsselpersonen und über die Schule zu erreichen.

⁴ Der Leitfaden für die Interviews und Fokusgruppengespräche ebenso wie das Auswertungsraster sind im Anhang enthalten.

Tabelle 2 zeigt die befragten Gruppen auf, die Anzahl Befragter, Nationalitäten und Altersklassen sowie die angewandte Befragungsart.

Tabelle 3: Befragte Gruppen/Personen

Befragte Personen/Gruppen	Nationalität	Altersklassen	Befragungsart	Anzahl befragter Personen
Sozialhilfebeziehende	Mazedonien (1), Schweiz (3), Türkei (1)	30 – 57 Jahre	Einzelinterviews	5
Gemischte Fokusgruppe	Schweiz (1), Kosovo (2), Deutschland (1)	26 – 30 Jahre	Fokusgruppe	4
Afrikanische Fokusgruppe	Ägypten, Eritrea, Äthiopien, Somalien	27 – 35 Jahre	Fokusgruppe	6
Schweizer Fokusgruppe	Schweiz		Fokusgruppe	10
Jugendliche	Schweiz, Kosovo, Jemen, Eritrea, Mazedonien, Türkei	Oberstufenalter	Fokusgruppe	10
Kinder	Serbien, Schweizer, China, Albanien, Kosovo, Eritrea	4 – 7 Jahre	Kindergarten Fokusgruppe 1	11
	Türkei, Schweiz, Ex-Jugoslawien	5 – 6 Jahre	Kindergarten Fokusgruppe 2	5
Einzelbefragte Personen	Italien (1), Schweiz (5), Mazedonien (1), Spanien (1), China (1), Türkei (1), Deutschland (1)	39 – 88 Jahre	Einzelinterviews	11
Total				62

5 Quartieranalyse

Im Kapitel Quartieranalyse werden die Resultate der Dokumentenanalyse und der Befragung von Expertinnen und Experten präsentiert. Ziel ist, die zum Quartier bisher bestehende Information zusammenzutragen. Diese stellt eine externe Sicht auf das Quartier dar und ergänzt die Quartierbefragung.

5.1 Lage und Bevölkerungszusammensetzung im Quartier Allmend

5.1.1 Lage

Das Quartier Allmend gehört zur Gemeinde Münchenbuchsee. Münchenbuchsee gehört zum Verwaltungskreis Bern-Mittelland des Kantons Bern und wird gemäss Definition 2012 des Bundesamts für Statistik als Teil der Agglomeration Bern beschrieben. Die Gemeinde zählt 9'985 Einwohner (2017), davon 4'018 Schweizer, 4'326 Schweizerinnen, 858 Ausländer und 783 Ausländerinnen. Ordnet man die Anzahl Haushalte nach sozialer Schicht, so finden sich 31.7% in der unteren, 46.1% in der mittleren und 22.1% in der oberen sozialen Schichten (2012). Laut Betriebszählung des BFS (STATENT) gab es im Jahr 2013 525 Betriebe in der Gemeinde Münchenbuchsee mit 5'322 Arbeitnehmenden, von welchen 4'258 vollzeitäquivalente Stellen waren, 20.3 (0.5%) im 1. Sektor, 965.6 (22.7%) im Industrie- und 3'272 (76.8%) im Dienstleistungssektor.

Das Quartier Allmend ist weit entfernt vom Dorfkern Münchenbuchsee gelegen. Ein Wald trennt das Gebiet vom Dorf ab. Gleichzeitig orientieren sich die Quartierbewohnenden der Allmend nach Zollikofen, der Nachbargemeinde.

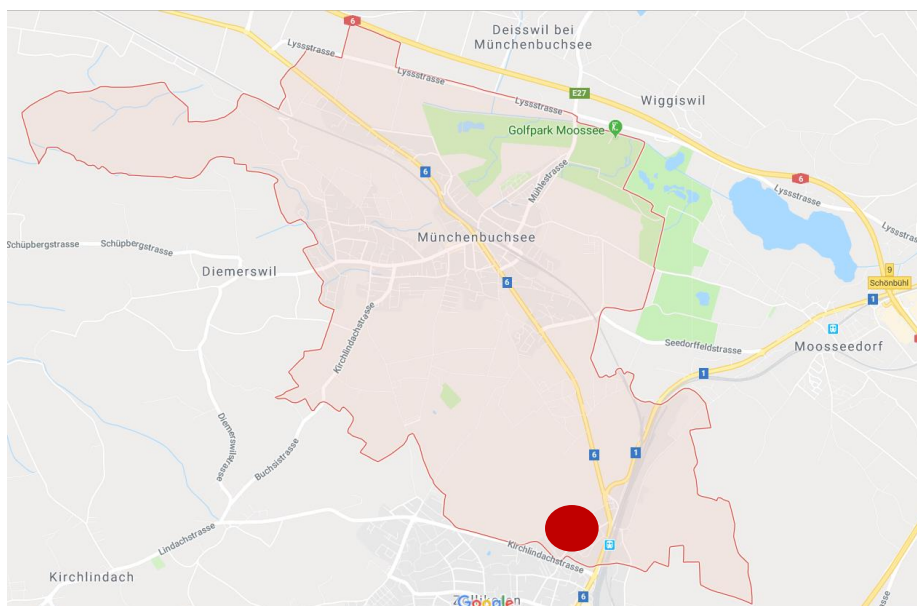


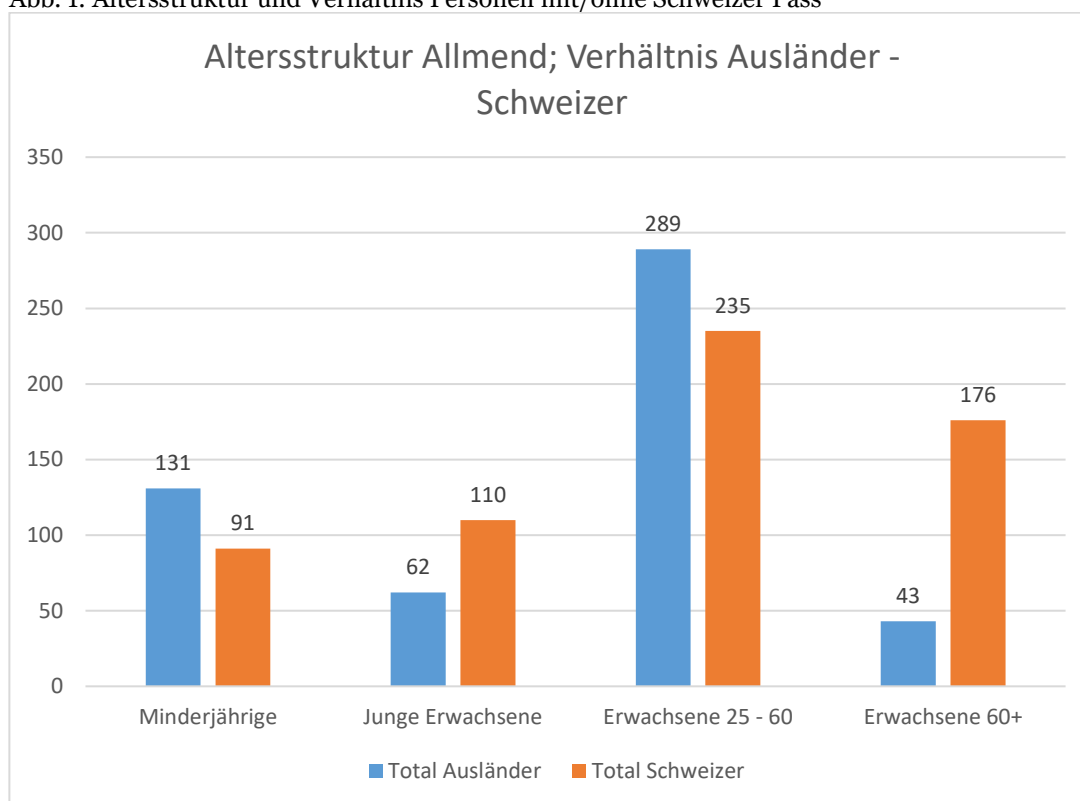
Bild 1. Karte der Gemeinde Münchenbuchsee. Der rote Punkt ist Standort der Allmend.

Die Distanz zu Münchenbuchsee und die Nähe zu Zollikofen führen dazu, dass das Quartier von Münchenbuchsee aus als räumlich abgeschottet und isoliert wahrgenommen wird.

5.1.2 Bevölkerungszusammensetzung

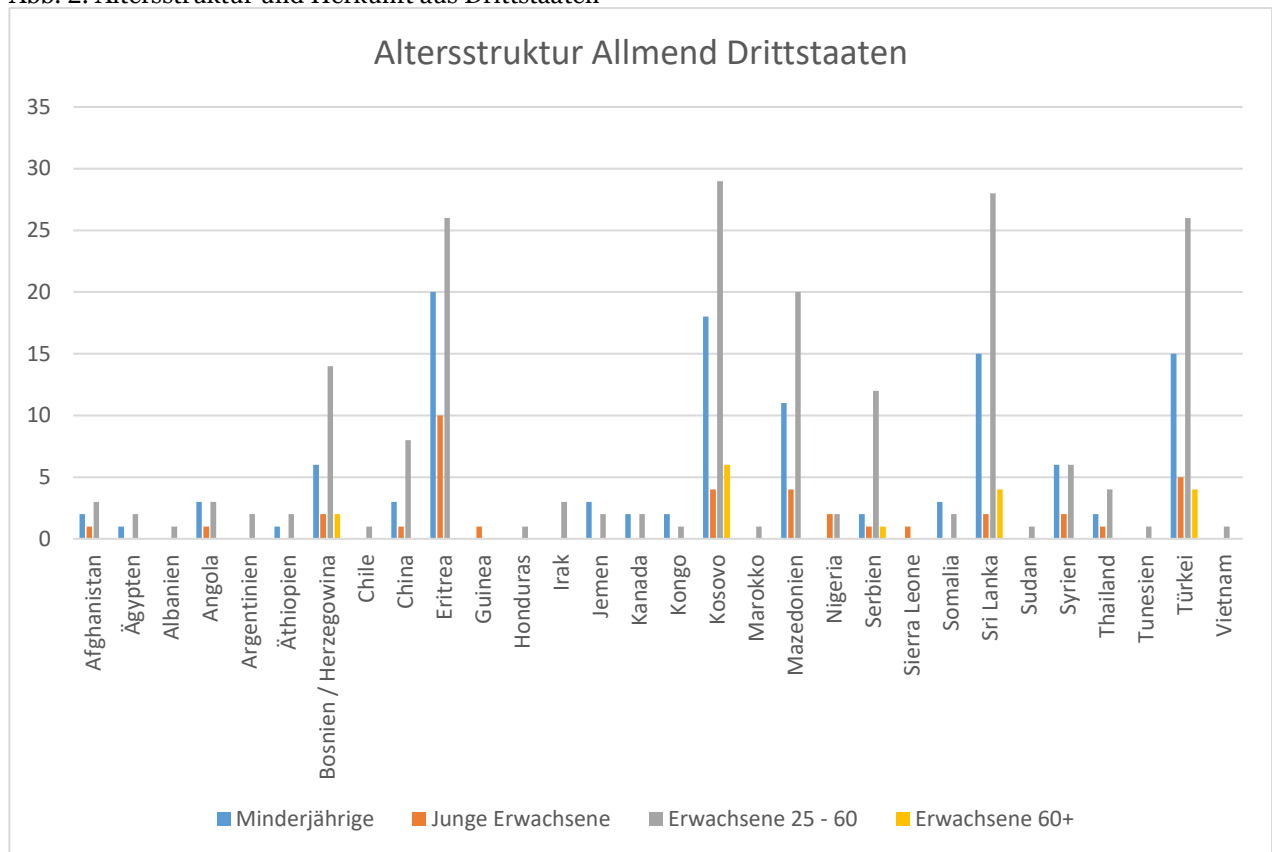
Im Quartier Allmend leben gemäss Angaben der Gemeinde 1115 Personen. Zwei zentrale Selektionskriterien für die Auswahl von Personen für die Quartierbefragung waren Nationalität und Alter (siehe Abb. 1). Im Vergleich zur Restgemeinde hat ein Grossteil der Quartierbevölkerung einen ausländischen Pass oder ist Schweizer, Schweizerin mit Migrationshintergrund. Der Ausländeranteil beträgt 45%, im Rest der Gemeinde liegt er bei 16%. Ebenfalls überdurchschnittlich hoch ist der Anteil der Familien mit Kindern. Zirka 15% aller Kinder unter 6 Jahren leben in der Allmend.

Abb. 1: Altersstruktur und Verhältnis Personen mit/ohne Schweizer Pass



Im Quartier sind viele Nationen vertreten (Abb. 2). Die sechs grössten Gruppen aus den Drittstaaten sind: Bosnien/Herzegowina, Eritrea, Kosovo, Mazedonien, Sri Lank, Türkei. Die zwei grössten Gruppen aus EU/EFTA-Staaten sind Italien und Deutschland.

Abb. 2: Altersstruktur und Herkunft aus Drittstaaten



Ein drittes Selektionskriterium war das Einkommensverhältnis. 35%-40% der Sozialhilfebeziehenden in Münchenbuchsee leben gemäss den Angaben der Gemeinde in der Allmend.

Die Bevölkerungszusammensetzung des Quartiers Allmend unterscheidet sich zusammenfassend von der Restgemeinde beträchtlich. Prägend sind der hohe Ausländeranteil und der Anteil der Sozialhilfebeziehenden. Dies führt dazu, dass neben der geographischen Distanz auch eine grosse soziale und kulturelle Distanz zum Dorf besteht.

5.2 Wohnen & öffentlicher Raum

5.2.1 Wohnen

Der Hauptanteil der Liegenschaften im Allmend Quartier wurde zwischen 1950 und 1960 erbaut. Die Expertengruppe betonte die überwiegende Präsenz von Wohnblöcken im Quartier und den geringen Anteil an Einfamilienhäusern. Es sind die günstigen Mietpreise, die das Quartier für Familien mit knappen finanziellen Ressourcen und für Sozialhilfebeziehende bezahlbar machen. Viele befürchten, dass mit einer Gesamtrenovierung der Liegenschaften diese Familien verdrängt werden. In den Fokusgruppen der IG Allmend und der Lehrerinnen meinte man aber auch, dass die Aufwertung einzelner Immobilien eine gute Möglichkeit wäre, die soziale Durchmischung im Quartier zu verstärken.

Die Wohnattraktivität des Allmend Quartiers wird gemäss mehreren Quellen eingeschränkt durch den lokalen Verkehrslärm, den Renovationsbedarf der Liegenschaften sowie durch den hohen Anteil an Sozialhilfebeziehenden, Flüchtlingen und ausländischen Bewohnenden. Laut Gemeindepräsident besteht kein hoher Leerbestand der Immobilien im Quartier. Das Schulhaus Allmend ist die einzige Liegenschaft der Gemeinde im Quartier, alle anderen Immobilien sind im Privatbesitz.

5.2.2 Öffentlicher Raum

Der öffentliche Raum im Allmend Quartier ist gemäss Begleitgruppe und der Fokusgruppe der Lehrerinnen geprägt durch die gefährliche Verkehrssituation (u. a. Allmendstrasse). Der Lastwagenverkehr zur JOWA gefährdet die Sicherheit des Schulweges ins Allmend Schulhaus, mangelnde Fussgängerstreifen und Gehwege verschärfen die Situation. Des Weiteren mangelt es im Umfeld der Hochhäuser an öffentlichen Kinderspielplätzen, die den ganzen Tag frei zugänglich sind. Die Immobilienverwaltungen sollten nach Meinung der Fokusgruppe Lehrerinnen zur Verantwortung gezogen werden und Spielplätze für die Bewohnenden bauen. Es wird ebenso bedauert, dass es keinen sozialen und räumlichen Treffpunkt gibt für die Anwohnerinnen und Anwohner des Quartiers. Nach Äusserungen der Begleitgruppe wird die fehlende „grüne“ Landschaft im Quartier vermisst. Im Vergleich zu anderen Quartieren in Münchenbuchsee besteht jedoch laut Gemeindepräsident kein grösseres Problem bezüglich Ruhestörung, Vandalismus und Littering in der Allmend.

5.3 Infrastruktur, Dienstleistungen & Netzwerke

Das Quartier bietet verschiedene gut zugängliche Dienstleistungen und Einrichtungen, u. a. die Geschäfte *Ottos AG* (Bernstr. 217) und *Alima Mega GmbH* (Kirchlindachstr. 2). Die Restaurants *Pizzeria Kebabs Aspendos* (Allmendstr. 3), *Restaurant-Hotel Bahnhof* (Bernstr. 215) und *Pizzeria Rebstock* (Bernstr. 96) sind beliebt.

Eine wichtige Dienstleistung und ein aktives Netzwerk des Quartiers ist der Verein *KARIBU: Interkultureller Frauentreff*.⁵ KARIBU bietet nicht nur einen Ort der Begegnung und des Austausches, sondern auch jegliche Angebote im Bereich Bildung und Information (z. B. Grammatik- und Informationskurse, themenorientierte Nachmittage), Bewegung (z. B. Tanz-, Wassergewöhnungs- und Schwimmkurse) und soziokulturelle Aktivitäten (z. B. Weihnachtskerzenziehen, Besuch im Verkehrshaus). Das Preis-Leistungsverhältnis dieser Angebote ist sehr gut (9 mal Schwimmkurse = 30 CHF; Besuch Verkehrshaus = Kinder gratis und Eltern 5 CHF). Laut Vorstandsmitglied würde sich der Verein sehr freuen, wenn mehr Bewohnende aus der Allmend das KARIBU Angebot nutzen würden.

Des Weiteren ist die Jugendarbeit mit seinem gut besuchten Angebot für Kinder (z. B. „Bauwagen“) jeden Mittwochnachmittag ein wichtiger Bestandteil des Quartiers Allmend. Zusätzlich werden punktuell Angebote für ältere Jugendliche angeboten. Laut dem Jugendarbeiter benutzen die älteren Jugendliche diese Angebote jedoch wenig und gestalten ihre Freizeit hauptsächlich autonom, oder besuchen den Jugendtreff im Dorf. Die Fokusgruppe der Lehrerinnen würde sich jedoch wünschen, dass das Angebot an mehreren Tagen in der Woche geboten wird (z. B. Samstagnachmittag).

Vereine und soziale Aktivitäten sind wenig vorhanden im Allmend Quartier. Gemäss einem ehemaligen Vorstandsmitglied musste der Allmendverein vor einigen Jahren aufgelöst werden, weil sich keine Vorstandsmitglieder mehr finden liessen. U. a. organisierte der Allmendverein früher die Mütter- und Väterberatung, verschiedene Anlässe und verfasste für seine Mitglieder eine Quartierszeitung. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Vereins Kulturbrücke können sich nicht regelmässig treffen, da ein räumlicher Treffpunkt fehlt. Die IG Allmend trifft sich regelmässig im Restaurant Bahnhof. Sie organisierte früher verschiedene Anlässe wie etwa Halloween oder Fasnacht. Die Veranstaltungen und Vereine im Dorf Münchenbuchsee werden nur begrenzt von Allmendbewohnenden besucht. Um deren Einbindung in Vereine und soziale Aktivitäten zu verbessern, regte die Begleitgruppe an, Anlässe öfters in der Allmend stattfinden zu lassen. Der Gemeindepräsident wünschte sich zudem eine Repräsentantin, einen Repräsentanten des Allmendquartiers in der Politik.

Die Fokusgruppe der Lehrerinnen wünscht sich die Einführung einer Quartierarbeit im Quartier Allmend, die momentan fehlende Angebote bieten würde, z.B. eine Spielgruppe, eine Beratungsstelle und ein Frühförderungsprogramm. Bestenfalls würde eine solche Quartierarbeit ihren Standort in einer gemieteten Wohnung haben, die von einer zugeteilten Person (z. B. Sozialarbeiterin) geleitet und organisiert wird. Die Angebote und Infrastrukturen rund um die Bildung werden im nachfolgenden Kapitel dargestellt.

⁵ Das KARIBU befindet sich in Zollikofen, nicht im Quartier. Es ist ca. 1 km entfernt von der Allmend.

5.4 Bildung

5.4.1 Schule, Kindergarten, Tagesschule und Kita

Das Schulhaus Allmend liegt an einer schönen Lage, direkt am Waldrand. Die Infrastruktur des Schulhauses selbst, birgt jedoch einige Probleme. Laut den Lehrerinnen ist es im Schulhaus wegen der mangelhaften Heizung oft kalt. Ebenso gibt es nicht genug Räumlichkeiten im Schulhaus, welche dringend benötigt werden für die Arbeit in Kleingruppen. Momentan werden diese Kleingruppen oft in das Lehrerzimmer oder in die Gänge des Schulhauses verlegt. Die Lehrerinnen wünschen sich insbesondere einen Mehrzweckraum im Schulgebäude. Auch die Turnhalle ist sehr klein und bietet nur limitiertes Turnmaterial (z. B. nur drei Matten).

Um die Integration der Allmend-Kinder zu fördern, führte die Gemeinde Münchenbuchsee ein Mischklassenmodell ein, das die 1. und 2. Klasse verbindet. Die Quartierdurchmischung im Kindergarten Allmend blieb jedoch gering mit zurzeit nur zwei Kindern von der Waldegg-Schule. Grund dafür ist u. a. der starke Widerstand von Seiten der Eltern gegen eine Einschulung ihrer Kinder in die Allmend-Schule. Für die Fokusgruppe der Lehrerinnen wäre aber eine stärkere Durchmischung der Klassen dringend notwendig, sodass diese auf den gleichen Bildungsstand gelangen wie Kinder anderer Quartiere. Vielen Kindern fehlen auch basale Funktionen und Fertigkeiten (z. B. Sitzen, Zuhören, Schere halten), die eigentlich schon vorhanden sein sollten. Für die Lehrkraft ist es fast unmöglich, diesen Bildungsrückstand und Mangel an Fähigkeiten wieder aufzuholen. Deshalb wäre die Einführung eines Frühförderungsprogrammes (z. B. Primano), in dem diese Kenntnisse vor dem Eintritt in den Kindergarten schrittweise aufgebaut werden, besonders erforderlich. Gemäss der Fokusgruppe gehen nur wenige Kinder der Allmend später ins Gymnasium (Schätzung einer Lehrkraft: In 30 Jahren gingen ca. 10 Kinder ins Gymnasium).

Gemäss Co-Leitung der Tagesschule erschwert die geographisch abgesonderte Lage des Quartiers den Kindern den sozialen Kontakt zu Gleichaltrigen in anderen Quartieren sowie auch die Teilnahme an Freizeitaktivitäten ausserhalb der Allmend. Dieser Kontakt wird zusätzlich gehemmt durch kulturelle Differenzen. Manche Experten würden die Schliessung des Allmend-Schulhauses befürworten, um die Förderung, Integration von ausländischen Schülerinnen und Schülern und die Durchmischung der Klassen sicherzustellen. Andere jedoch würden die Aufhebung als grossen Fehler betrachten, da das Schulhaus ein wichtiger Treffpunkt und ein Netzwerk für die Anwohnenden bietet.

Eine weitere pädagogische Dienstleistung ausserhalb der Allmend ist die Tagesschule Münchenbuchsee, die Kinder vom Kindergartenalter bis 9. Klasse ausserhalb der Unterrichtszeiten betreut. Ein Viertel der Tagesschulklassen stammen laut Co-Leiterin aus der Allmend, die Mehrheit aus Migrationsfamilien. Das Angebot umfasst Mahlzeiten (Morgenessen, Mittagessen, Zwischenverpflegung), Freizeitbetreuung, Aufgabenbegleitung, sowie das Abholen und Zubringen von Kindern (bis zur 3. Klasse) von der Schule zur Tagesschule (jeweils morgens und mittags). Bezüglich des Fahrdienstes der Tagesschule würde sich die Co-Leitung wünschen, dass Kinder auch abends zurück in die Allmend gefahren werden, da viele Eltern sich die Rückfahrt mit dem öffentlichen Bus nicht leisten können. Velokurse für Kinder und Eltern würden die Mobilität dieser Familien zusätzlich stärken. Laut der Fokusgruppe der Lehrerinnen wären solche Velokurse besonders für Migrationsfamilien wichtig, um deren Hemmungen betreffend Radfahren zu vermindern. Die Tagesschule arbeitet Hand in Hand mit den Diensten Schweizerisches Rotes Kreuz und Sozialdienst. Finanzielle Unterstützung von Seite des Sozialdienstes im Bereich Ferienbetreuungsangebot für Kinder von Migrationsfamilien wäre ebenfalls wünschenswert.

Das Quartier verfügt seit 2016 über die Kita „Pop e Poppa Münchenbuchsee“, die zentral am Bahnhof Zollikofen liegt.⁶

5.4.2 Sprachförderung

Laut mehreren Expertinnen und Experten ist ein grosses Problem die mangelnden Deutschkenntnisse der Allmend Kinder (geschätzte 4/5 der Kinder spricht kein Deutsch). Obwohl viele mehrsprachig aufwachsen beherrschen sie oft Deutsch nicht und drücken sich eher in Hochdeutsch als Schweizerdeutsch aus. Untereinander sprechen die Kinder ihre Muttersprache (z. B. eritreisch, albanisch). Die Fokusgruppe der

⁶ Gemäss einem Begleitgruppemitglied wird in der Kita seit einiger Zeit auch einmal pro Monat Mütter- und Väterberatung angeboten. Es ist jedoch unklar, ob die Dienstleistung im Quartier bekannt ist.

Lehrerinnen erkennt einen klaren Unterschied im Deutschniveau zwischen Kindern der Allmend und anderen Quartieren, dieser ist manchmal bis ins Oberstufenalter erkennbar. Dieses Defizit der Deutschkenntnisse ist für viele Eltern ein Grund, das Allmendquartier zu verlassen. Auch die Begleitgruppe betont, dass die Sprachförderung tatsächlich eher in der Waldegg-Schule als in der Allmend gewährleistet ist. Weil die Kinder nicht das Deutschniveau des Lehrplanes erfüllen, können die entsprechenden Lehrmittel für diese Altersstufen auch nicht effizient eingesetzt werden. Die Klassenanforderungen müssen folglich gesenkt werden, was zu einem Wissensrückstand führt, der bei dem späteren Wechsel in die Waldegg-Schule (3. Klasse) spürbar wird. Die angebotenen Kurse «Deutsch als Zweitsprache» und «Muki-Deutsch» werden laut Begleitgruppe und Lehrer Fokusgruppe oft nicht genutzt.⁷ Die Lehrkraft würde es befürworten, wenn das «Muki-Deutsch» für Kinder obligatorisch und auch für Eltern besser zugänglich wäre. Der Analphabetismus unter den Eltern sei ein grosses Problem.

5.4.3 Gesundheit

Gemäss der Fokusgruppe der Lehrerinnen besteht ein mangelndes Gesundheitsbewusstsein und -wissen bei den Eltern. Viele Kinder ernähren sich nicht ausgewogen und kommen zum Teil ohne Frühstück oder Mittagessen zur Schule. Folgen sind Probleme wie Über- oder Untergewicht. Auch die Zahnhygiene ist eine grosse Sorge der Lehrerinnen. Die Mehrheit der Kinder hat starken Kariesbefall (u. a. schwarze, fehlende und abgenutzte Zähne), bei manchen hatte dies bereits operative Massnahmen zur Folge. Als Konsequenz der fehlenden und/oder kariesbefallenen Zähne können die Kinder oft nicht richtig sprechen und haben Schmerzen. Obwohl die Lehrerinnen versuchen, das Gesundheitsbewusstsein der Eltern zu stärken, blieb dies bisher erfolglos.

5.5 Mobilität, Arbeit & lokale Wirtschaft

5.5.1 Mobilität

Das Allmend-Quartier ist sehr gut an den öffentlichen Verkehr angebunden. Regelmässige Bahnverbindungen z. B. von Zollikofen nach Bern (Fahrzeit 11 Min.), Lyss (14 Min.), Biel (27 Min.) und Solothurn (42 Min.) werden geboten, sowie auch Busverbindungen von Bern nach Zollikofen (z. B. NFB 36, NFB 34). Die umliegenden Ortschaften sind ebenfalls per Auto schnell erreichbar. Bezüglich der Mobilität von der Allmend ins Dorf Münchenbuchsee sieht die Gemeinde jedoch Optimierungsbedarf. Der Veloweg Richtung Münchenbuchsee wurde dementsprechend kürzlich renoviert und sicherer ausgebaut.

Die nahen Verkehrsverbindungen führen häufig zu einer problematischen Verkehrslage im Quartier. Die Anlieferung zur JOWA führt zu Lastwagenverkehr. Die Lastwagen fahren häufig in überhöhtem Tempo durchs Quartier. Ein Gespräch mit der JOWA wäre eine Möglichkeit, um für die schwierige Verkehrssituation zu sensibilisieren. Vor allem der stockende Morgen- und Abendverkehr an Münchenbuchsee vorbei hat zur Folge, dass die Allmendstrasse als Durchfahrtsstrasse benutzt wird, um den Verkehrsstau zu umgehen. Laut Gemeindepräsident wird die Verkehrssituation regelmässig mit Verkehrsexperten evaluiert (u. a. Geschwindigkeitsmessungen) und verbessert.

5.5.2 Arbeit & lokale Wirtschaft

Das Gewerbe JOWA liegt mitten in der Allmend und sorgt für täglichen Lastwagenverkehr. Die Gemeinde ist sich laut Gemeindepräsident bewusst, dass der Standort dieses Betriebs problematisch ist. Eine mögliche Umlagerung der JOWA ist jedoch nicht in Planung. Gemäss den Lehrerinnen sollte die JOWA jedoch auf die Gefahr angesprochen werden, dass kleine Kinder auf ihrem Weg zum Kindergarten und zur Schule durch den Lastwagenverkehr gefährdet sind.

Eine weitere lokale Wirtschaft ist der Mormonentempel („die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“), welcher international bekannt und ein Publikumsmagnet ist. Die Mormonengesellschaft isoliert sich jedoch stark von der Allmend und verbietet etwa den Quartierbewohnern das Betreten der Wiese vor dem Tempel. Um die Sicherheit der Kinder auf dem Schulweg zu verbessern, schlägt die Fokusgruppe der Lehrerinnen vor, die Tempelangehörige zu bitten rückwärts einzuparkieren.

⁷ Deutsch als Zweitsprache ist ein Angebot der Schule, das für die Eltern kostenlos ist. Der Kurs MuKi-Deutsch kostet pro Jahr für Mutter und Kind CHF 315.-

5.6 Sicherheit

Gemäss Statistiken der Einwohnergemeinde Münchenbuchsee, blieb die Zahl polizeilicher Einsätze in der Gemeinde Münchenbuchsee über die letzten zwei Jahren hinweg in etwa gleich. 2016 (vom 01.01 bis 31.10) hatte die Polizei 494 Einsätze in Münchenbuchsee, davon 112 im Allmend Quartier. Im Jahr 2017 (vom 01.01 bis 31.10) wurden 468 Polizeieinsätzen in Münchenbuchsee erfasst, 88 davon im Allmendgebiet. Ein Vergleich der Delikte zeigte keine signifikanten Unterschiede zwischen dem Allmend Quartier und den restlichen Gebieten in Münchenbuchsee. Laut Sprecher der lokalen Polizei ist die Allmend kein besorgniserregendes Quartier. Es sei nichts bekannt von einer bedenklichen Sicherheitswahrnehmung durch die Bewohnenden.

Die problematische Verkehrssituation im Quartier (das nicht Einhalten der Parkordnung, Einbahnstrasse und Zubringerdienst; Benützung der Allmendstrasse als Abkürzung/Durchfahrtsstrasse) wird sporadisch kontrolliert. Vermehrte Polizeikontrollen können erst nach Meldungen der Gemeinde über häufigere Verkehrsverstösse aufgenommen werden. Verkehrssicherheitsunterrichte für Kinder können ebenfalls von der Gemeinde und den Schulen bei der Polizei beantragt werden. Er vermerkt zusammenfassend, dass sich die polizeiliche Wahrnehmung der Problemlage im Allmend Quartier oft stark von derjenigen der Quartierbevölkerung unterscheidet.

6 Quartierbefragung

Die Quartierbefragung setzte sich aus diversen Fokusgruppen und Einzelinterviews mit Quartierbewohnenden verschiedener Altersklassen und Herkunftsländern zusammen. Folgend werden die Ergebnisse wiedergegeben. Diese sind entlang der genannten Stärken und Schwächen des Quartiers und des geäusserten Veränderungsbedarfs geordnet.

6.1 Soziokulturelle Aktivitäten

Die Quartiersanwohner hatten unterschiedliche Ansichten bezüglich der Bedeutung soziokultureller Aktivitäten im Quartier. Früher organisierte der Verein Allmend Anlässe. U. a. kam die Halloween Veranstaltung bei Familien mit Kindern sehr gut an. Der Verein bedauert den Mangel an Anlässen im Quartier und findet es insbesondere schwierig ausländische Anwohner zu ermutigen, die angebotenen Veranstaltungen zu besuchen. Ein Quartierbewohner findet es schade, dass keine Weihnachtsfenster mehr geschmückt werden im Dezember. Die gemischte Fokusgruppe würde sich besonders freuen, wenn es für die Kinder in der Allmend mehr Vereine (z. B. Fussball, Volleyball) und Angebote gäbe (u. a. Musikunterricht, Tanz). Obgleich es solche Angebote in Münchenbuchsee gibt, sind diese oft zu teuer für Familien mit mehreren Kindern und auch örtlich zu weit von der Allmend entfernt.⁸ Des Weiteren erklärt die gemischte Fokusgruppe, dass ihnen der Zutritt zu Vereinen und Kursen in Zollikofen oft verwehrt bleibt, da sie der Gemeinde Münchenbuchsee zugeordnet sind.

Der meist genannte Veränderungsbedarf war, dass wieder mehr Veranstaltungen und Anlässe in der Allmend stattfinden sollen. Dieser Wunsch wurde nicht nur von älteren Bewohnern des Quartier erwähnt (40 bis 80 Jahren), die aus verschiedenen Herkunftsländern (u. a. Italien, Deutschland, Schweiz) stammen, sondern auch von der Fokusgruppe der Jugendlichen. Von der gemischten Fokusgruppe wurden mehr Freizeitaktivitäten und Möglichkeiten für Kinder gewünscht.

6.2 Integration und Teilhabe

Die Fokusgruppe Jugendliche beschrieb die Allmend als ein multikulturelles Quartier, in dem man viel über andere Kulturen lernen kann. Von der gemischten Fokusgruppe wird die hohe Bevölkerungsdurchmischung geschätzt. Viele Personen sprachen von einer starken und netten Nachbarschaft, auf die man sich verlassen kann. Jedoch ist gemäss gemischter Fokusgruppe hier anzumerken, dass sich diese Netzwerke meistens aus Menschen mit den selben Herkunftsländern und/oder sozialen Schichten bilden. So haben die Schweizer Anwohner und auch die afrikanischen Frauen einen starken Zusammenhalt unter sich. In beiden Netzwerken, wird z. B. die Kinderbetreuung oft aufgeteilt. Gemäss afrikanischer Fokusgruppe räumen sie auch freiwillig und ohne das Wissen andere Quartiersbewohnern das Quartier auf: „Wir wollen ein sauberes Quartier und nicht die Schuld für Littering tragen“. Die IG Allmend beschreibt auch eine starke Verbundenheit unter den älteren Schweizer Familien, die schon lange in der Allmend wohnen. Ein grösseres Netzwerk bildet die Schule und deren engagierte Lehrpersonen, die einen geschützten und familiären Rahmen für die Kinder und Eltern bieten.

Schwächen bei der Integration und Teilhabe in der Allmend gibt es in der Wahrnehmung der Befragten viele. Langzeitige Anwohner erinnern sich an einen starken Nachbarschaftszusammenhalt, der heute, durch den hohen Ausländeranteil, nicht mehr existiert. Derzeit herrscht in der Allmend eine gewisse Anonymität und die Anwohner verbleiben und agieren oft in ihren eigenen Herkunftsgruppen. Viele der früheren Vereine wurden aufgelöst (z. B. Altersnachmittag, Quartierfest, Quartierverein), was stark bedauert wird. Einige betonen, dass insbesondere für ältere Quartieranwohnerinnen und -anwohner ein Netzwerk fehlt, da diese das bestehende Angebot von Münchenbuchsee (z. B. Jass- & Bastelnachmittage) auf Grund örtlicher Distanz nicht gut aufsuchen können. Viele der Anwohner nehmen auch keine gute Nachbarschaft mehr wahr, sondern eher eine konfliktreiche und durch die verschiedenen Kulturen komplexe Auseinandersetzung (Sprachbarrieren). Gemäss einer Anwohnerin entstehen Konflikte zwischen den verschiedenen Quartiergruppen, da zu viele unterschiedliche Schichten und Kulturen auf zu engem Raum leben. Eine Person erzählte, dass viele Schweizer das Quartier verliessen, weil das Zusammenleben mit den ausländischen Zugezogenen sich als sehr schwierig herausstellte (z. B. Sprachbarrieren, widersprüchliche Mentalitäten). Auch die IG Allmend empfindet das Einbeziehen der Ausländer als schwierig, da gewisse Nationalitäten sich gegenseitig bewusst meiden. So glauben sie, dass die ausländischen Anwohner die Integration oftmals gar nicht wünschen. Die afrikanische Fokusgruppe betont

⁸ Die Tarife der Musikschule sind einkommensabhängig gestaltet.

jedoch klar den Wunsch nach mehr Kontakt und Austausch mit Schweizern, sowie mehr Teilhabe ihrer Kinder in die Schweizer Gesellschaft und Kultur.

Ein weiteres häufig genanntes Thema war die Zugehörigkeit der Allmend zur Gemeinde Münchenbuchsee. Anwohner verschiedener Altersklassen und Herkunftsländer fühlen sich der Gemeinde nicht zugehörig und von dieser auch nicht unterstützt. Manche würden aus diesem Grund einen Anschluss der Allmend an die Gemeinde Zollikofen begrüssen.

Mehrere Verbesserungsbedürfnisse betreffend der Integration und Teilhabe wurden genannt. Erneut war das Bedürfnis gross, nach mehr Veranstaltungen und Anlässe in der Allmend, um die verschiedenen Kulturen und Gesellschaftsgruppen zu mischen und Sozialkontakte zu fördern. Insbesondere ein regelmässiges Treffen für Frauen und Mütter des Quartiers wurde von einzelnen Befragten, sowie der afrikanischen Fokusgruppe gewünscht. Auch ein wöchentliches Treffen für ältere Quartierbewohner sei nötig, um deren soziale Isolation zu mildern.

Die meisten Quartierbewohnenden fordern von der Gemeinde Münchenbuchsee, mehr wahrgenommen und unterstützt zu werden. Gemäss IG Verein wäre ein erster Schritt in Richtung Zugehörigkeit, wenn die Allmend die Postleitzahl von Münchenbuchsee annehmen dürfte. Dieser Postleitzahlwechsel wurde aber in einer informell durchgeführten Quartierumfrage abgelehnt. Gemäss IG Allmend lehnte die Bevölkerung den Wechsel ab, weil es zur Folge gehabt hätte, dass Anwohner ihre Postpakete im Dorf Münchenbuchsee statt in der Allmend abholen müssten.

Einzelne Anmerkungen zur Integration und Teilhabe im Quartier bezogen sich auf den hohe Ausländeranteil. Die IG Allmend wünscht sich mehr soziale Durchmischung. Die gemischte Fokusgruppe merkt an, dass durch eine Aufwertung der Immobilien auch eine ausgeglichene Bevölkerungsdurchmischung entstehen würde. Einige bemerken, dass es für eine gelungene Integration die Anpassung der nicht-schweizerischen Familien bedürfe.

6.2.1 Schulische Integration

Folgend werden die genannten Schwächen und Stärken von Quartierbewohnerinnen und -bewohner betreffend der Bildung in der Allmend wiedergegeben.

Die Fokusgruppe der Jugendlichen hat sehr positive Erinnerungen an ihre Schulzeit in der Allmend. Auch die einzelnen Befragten sowie die IG Allmend und die gemischte Fokusgruppe beschrieben die Schule und den Kindergarten mit seiner engagierten Lehrkraft als wertvollen Bestandteil des Quartiers. Bezüglich des Mischklassenmodells äusserten einige Eltern bei dessen Einführung Skepsis, geben nun jedoch positive Rückmeldungen dazu.



Bild 2. Das Schulhaus Allmend und die Jugendarbeit werden als wichtige Ressourcen des Quartiers angesehen.

Trotz des Mischklassenmodells wird von der Mehrheit der befragten Personen der hohe Ausländeranteil in den Kindergarten-/Schulklassen betont. Dieser sei so hoch, dass es nur vereinzelte Schweizer Kinder in den Klassen gäbe. Diese Klassendurchmischung wird nicht nur von Schweizer Quartierbewohnenden kritisiert, sondern auch von den ausländischen Befragten, u. a. die afrikanische Fokusgruppe. Es sei bekannt, dass Eltern von Münchenbuchsee und Waldegg sich stark und sogar gerichtlich gegen eine Einschulung ihrer Kinder in die Allmend wehren, da sie befürchten, dass dort die schulische Förderung ihrer Kinder nicht gewährleistet ist. Eines der meist genannten Problemen im Quartier betreffend Bildung waren die mangelnden Deutschkenntnisse der Kinder. Fast alle Eltern, sowie auch Anwohner ohne Kinder bemerkten, dass die ausländischen Kinder nur sehr schwach Hochdeutsch sprechen und Schweizerdeutsch gar nicht beherrschen. Auf Grund dessen wird in der Allmend-Schule und im Kindergarten hauptsächlich Hochdeutsch gesprochen. Die befragten Mütter ärgern sich über diese mangelnden Deutschkenntnisse und das fehlende Schweizerdeutsch. Deswegen schicken einige ihre Kinder zusätzlich in die Tagesschule Münchenbuchsee, um die Schweizerdeutschkenntnisse zu fördern. Wegen dem Sprachnachteil sorgen sich viele Eltern um die schulische Laufbahn ihrer Kinder.

Von den befragten Personen war der meist genannte Veränderungsbedarf die Förderung der Deutschkenntnisse von den Kindern und Erwachsenen in der Allmend. Die Gemeinde sollte die Anwohner besser über Deutsch- und Integrationskursangebote informieren. Die afrikanische Fokusgruppe erklärt, es sei besonders wichtig für neu dazugezogene Kinder von Migrationsfamilien in eine Integrationsklasse zu kommen und nicht direkt in die allgemeine Schulklasse. Vorab müsste das erforderliche Deutschniveau erreicht werden, sodass das Kind auch die Anforderungen der allgemeinen Klasse meistern kann. Eltern wünschen sich zudem eine bessere Umsetzung des Mischklassenmodells, sprich die Durchmischung der Klassen muss stärker sein. Die gemischte Fokusgruppe machte zudem den Vorschlag das Basisstufen-Modell in die Allmend-Schule einzuführen.

6.3 Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen

Das Angebot an Dienstleistungen, Nahversorgungen und öffentlichen Einrichtungen in und um das Quartier wird als klare Stärke des Wohnorts wahrgenommen. Vorwiegend werden die nahen Einkaufsmöglichkeiten (z. B. Ottos, Tankstellen, Beck, Spar, Migros, Coop), die öffentlichen Verkehrsmittel, sowie die Jugendarbeit im Quartier geschätzt. Auch die lokale Ärzteversorgung, das Schulhaus Allmend und die Poststelle im Quartier werden sehr positiv gewertet. Von einzelnen Anwohnern sind auch die Restaurants (u. a. Aspandos, Restaurant & Hotel Bahnhof) und die KARIBU wichtige Nahversorgungsdienstleistungen.

Manche Angebote werden jedoch auch bemängelt. Der IG Verein empfindet die erbrachten Dienstleistungen der Gemeinde Münchenbuchsee, sowie der Securitas und der Polizei als unzureichend. Selten kämen Gemeindevertreter ins Quartier und zum Nachteil der Anwohner fänden Gemeindeversammlungen nur jährlich in der Allmend statt und dies meist zu Ferienzeiten. Die Securitas-Mitarbeiter führen ihre Kontrollen lediglich zu

Bürozeiten durch, statt zu Stosszeiten. Von der Polizei fühlt der IG Verein sich nicht ernst genommen, da sie schon vermehrt problematische Verkehrs- und Parksituation gemeldet haben, jedoch keine Massnahmen folgten.

6.4 Immobilienentwicklung

Einzelne Befragte äusserten sich positiv zur Wohninfrastruktur. Sie seien zufrieden mit ihren Wohnugen. Diese seien zwar alt aber schön, gut erhalten und zentral gelegen. Vor allem die günstigen Mietpreise sind für die Sozialhilfebeziehenden und Migrationsfamilien von Vorteil. Manche berichteten von kürzlich vorgenommenen sanften Renovationen (z. B. Balkon, Küche, Fassaden, Treppenhaus), die jedoch erst gemacht werden beim Auszug eines Mieters. Diese Renovationen werden von einigen befürwortet, da so die Mietpreise nicht ansteigen und Personen mit wenig finanziellen Ressourcen nicht verdrängt werden. Gemäss IG Allmend besetzen Vermieter bewusst ihre Wohnblöcke mit Menschen derselben Herkunftsländer. Für die Jugendlichen sind die Häuser beim Tempel besonders attraktiv.

Der Grossteil der Befragten äusserte jedoch einen hohen Renovationsbedarf und berichtete von schwarzen Flecken an den Fassaden, defekten Liften, undichten Fenster, übelriechenden Teppichen, Schimmel im Kühlschrank und von Wasserhahnen die seit Monaten kaputt sind. Mehrere Personen, besonders die afrikanische Fokusgruppe, beklagte sich stark, dass die Hauseigentümer und Vermieter trotz mehrfachen Meldungen über den Zustand der Wohnungen nichts unternehmen. Vor allem für Sozialhilfebeziehende und Familien mit wenig Einkommen sei es sehr schwierig, sich gegen die Verwaltung zu wehren. Da Renovationen nur vorgenommen werden bei einem Auszug, nehmen die Mietenden diese oft selber vor. Für die afrikanische Fokusgruppe sind zudem die Waschanlagen in den Wohnblöcken zu teuer (50 CHF im Monat). Andere Anwohner äussern Unzufriedenheit mit dem Hausabwartdienst, die Pflege der Gärten und fehlende Parkplätze. Die Fokusgruppe der Jugendlichen bedauert es sehr, dass man in den Wohnhäusern seit 2015 keine Haustiere mehr besitzen darf. Der Vermieter habe gedroht, dass entweder das Haustier wegzugeben sei oder eine andere Wohnung gesucht werden müsse.

Man ist sich uneins, was den Veränderungsbedarf der Immobilien betrifft. Manche wünschen sich vehement keine Aufwertung der Immobilien, da dies zu einer Mietpreiserhöhung führt und dadurch viele Personen mit wenig finanziellen Ressourcen verdrängt werden. Die gemische Fokusgruppe befürwortet jedoch eine Aufwertung, da dies zu einer ausgeglicheneren Bevölkerungsdurchmischung führen würde. Insbesondere die afrikanische Fokusgruppe wünscht sich dringend Renovationsmassnahmen und fordert auch mehr Engagement von den Hausverwaltungen und den Eigentümerinnen und Eigentümern. Um die Renovationen zu fördern und die Bewohnbarkeit der Wohnungen sicherzustellen, erhoffen sich auch manche Druck und Unterstützung von Seite der Gemeinde. Die Jugendliche Fokusgruppe sowie auch einzelne Bewohner würden es zudem begrüßen, wenn die Aussenfront der Wohnblöcke farbig gestrichen würde, um das Quartier freundlicher zu gestalten. Des Weiteren besteht der Bedarf nach mehr Müllentsorgungskontrollen, nach einem Veloständer an der Ringstrasse und nach Toleranz für Haustierbesitz in den Hochhäusern.

6.5 Mobilität und Strassenraum

Zur Mobilität im Quartier Allmend wurden durchgehend positive Rückmeldungen gegeben. Es gibt ein gutes ÖV-Netz, welches sehr gut zu Fuss erreichbar ist. Vor allem die Brücke, die den Bahnhof und das Quartier verbindet, wird geschätzt.

Es gab nur wenige positive Rückmeldung bezüglich des Strassenraumes. Einzelne äusserten Zufriedenheit mit der Strassenräumung und den Verkehrsverknüpfungen in der Allmend. Eine Person befürwortete das Anbringen der neuen Verkehrsschilder im Quartier, um die Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Zudem bietet die SBB Autoparkplätze an, und Parkkarten (für 30 CHF) sind bei der Gemeinde erhältlich.

Es gab jedoch betreffend Strassenraum hauptsächlich negative Anmerkungen. Das meist genannte Problem war der Mangel an Parkplätzen für Besucher und Anwohner. Die Parkplätze, die zur Verfügung stehen, sind oft kostenpflichtig (100 CHF Hochhausparkplätze) und zu teuer für viele Anwohner. Viele Personen ärgern sich, dass Pendler die Quartiersparkplätze benutzen, um dann mit dem ÖV weiter zu fahren.

Viele der befragten Anwohner, sowie die afrikanische, gemischte Fokusgruppe und die IG Allmend betonen, dass die Verkehrslage im Quartier durch den Lastwagenverkehr (von der JOWA), Durchfahrtsverkehr (Allmendstrasse) und das nicht Einhalten der 30 Zone sehr gefährlich ist. Insbesondere der Schulweg macht der gemischten Fokusgruppe Sorgen, da es am Ende der Ringstrasse kein Gehsteig gibt und auch keine Warnschilder („Achtung Kinder“). Bei den Tempelparkplätzen sei es auch problematisch, da Fahrer oft rückwärts rausfahren und dabei vorbeigehende Kinder leicht übersehen könnten. Die Anwohner stören sich auch daran, dass der Zubringerdienst zur JOWA nicht befolgt wird. Laut den Anwohnern und den Fokusgruppen werden zu wenig polizeiliche Verkehrskontrollen zu Stosszeiten durchgeführt. Die Gespräche, die vereinzelte Anwohner mit der Bauabteilung betreffend der Verkehrssituation hielten, führten zur keiner Verbesserung der Lage.



Bild 3. Der Zubringerdienst bei der JOWA führt zu gefährlichem Lastwagenverkehr im Quartier.

Der Schulweg nach Münchenbuchsee wird von mehreren Eltern als gefährlich wahrgenommen. In der Fokusgruppe Kindergarten erzählte man, dass der Schulweg durch den Wald gefährlich sei, da dieser dunkel sei, es freilaufende Hunde und eine Fuchshöhle gäbe. Der Schulweg entlang der öffentlichen Strasse ist auf Grund des Verkehrs ebenfalls eine Gefahr, weshalb viele Kinder von den Eltern in die Schule gefahren werden oder den ÖV benutzen. Die afrikanische Fokusgruppe betont jedoch, dass nicht alle Eltern sich ein Auto oder Busbillet leisten können und deshalb der Schulweg zur Herausforderung wird. Die Fokusgruppe IG Allmend fügt hinzu, dass die öffentliche Busse nach Münchenbuchsee oft mit den Schulkindern und regulären Passagieren sehr überladen sind.

Für die Fokusgruppe IG Allmend ist ein weiterer Mangel, dass die Ortsschilder falsch stehen und so das Allmendquartier für Besuchende und Anlieferungen schwer auffindbar ist.

Bezüglich Veränderungsbedarf im Strassenraum wurden die folgenden Punkte als am wichtigsten gewichtet: Mehr Parkplätze für Anwohner und Besucher, regelmässige Verkehrskontrollen und Sicherung des Schulweges. Um die Parkplatzsituation zu regeln wurden verschiedene Vorschläge von den Befragten genannt. Zum einen könnten die Parkplätze den Wohnhäusern klar zugeordnet werden oder mit einem „Privat“ Schild beschriftet werden. Bei Benutzung der Parkplätze durch Fremde sollte eine Geldstrafe erteilt werden. Dazu bräuchte es natürlich mehr polizeiliche Parkkontrollen im Quartier.

Um überhöhte Fahrgeschwindigkeiten im Quartier zu verhindern, schlugen die Anwohner als Massnahmen besser gekennzeichnete 30er Zone Schilder, Radarkasten, Bremsschwelle, „Achtung Kinder“-Schilder und vermehrte Verkehrskontrollen zu Stosszeiten vor. Mehr polizeiliche Kontrollen in der Allmend sollten von der Gemeinde forciert werden. Bodenmarkierungen (z. B. „Achtung Kinder“) könnten im Rahmen einer Projektwoche der Schule von Lehrern, Eltern und Kindern gemalt werden. Wichtig für viele Anwohner und auch für die Jugendliche und die Fokusgruppe IG Allmend wäre eine Vergünstigung der ÖV Strecke zwischen der Allmend und Münchenbuchsee.

6.6 Freiraum und Wohnumfeld

Zu den positiv genannten Aspekte des Freiraums und Wohnumfeldes des Quartiers wurde die grüne Landschaft, der Wald und die Parkanlage des Mormonentempels genannt. Zudem ist das Quartier ein grosszügiger und ruhiger Wohnort, in welchem gemäss einzelner Befragten und der afrikanischer Fokusgruppe die Kinder gut draussen spielen können. Für die Jugendlichen gehört auch der Fussballplatz zum wichtigen Freiraumbereich des Quartiers. Der Standort der Schule und des Kindergartens am Waldrand ist für die IG Allmend besonders schön.

Die meist genannte Schwäche des Freiraums war angesichts der vielen Kinder der Mangel an Spielplätzen. Vor allem bei den Hochhäusern sei ein Spielplatz notwendig um vorzubeugen, dass Kinder auf den Strassen spielen. Der Spielplatz bei der Kita sei, laut gemischter Fokusgruppe, tagsüber erst ab 19.00 Uhr benutzbar und bietet fast keine Spielmöglichkeit. Eine Aufwertung der bereits bestehenden Spielplätzen würde von der Jugendlichen und einzelnen Anwohner begrüsst werden (z. B. bessere Rutschbahn).



Bild 4. Der Spielplatz bei der Kita ist für die Kinder im Quartier nur abends und am Wochenende benutzbar.

Littering wurde als zweitwichtigste Schwäche aufgezählt. Einzelne Personen, sowie auch die IG Allmend und die gemischte Fokusgruppe, die Kindergarten-Kinder und die Jugendlichen berichteten vom starkem Littering beim Allmend Spielplatz (u. a. Sandkasten) und an der Ringstrasse (u. a. bei den Hochhäusern). Der Grund für das Littering seien die zu wenig verfügbaren Mülleimer (z. B. beim Spielplatz) und das Nicht-Einhalten von Entsorgungsregeln (z. B. werden Abfallsäcke aus den Hochhausfenstern geworfen). Gemäss einer Anwohnerin haben nur die Wohnblöcke Abfallkontainer. Die restlichen Quartiersanwohner müssen ihren Müllsack aufbewahren bis zum Müllabfuhrtag. Das Problem sei gemäss IG Allmend, dass viele Anwohner bereits mehrere Tage (z. B. Montag) vor der Abfuhr (Freitag) ihre Müllsäcke auf die Strasse stellen, was zu Gestank führt und Tiere anlockt. Man sprach mehrfach von einer Rattenplage, die sich im Quartier breit gemacht habe. Viele Quartierbewohner ärgern sich über die Personen, auch Fremde, die ihre Möbel an die Ringstrasse stellen, statt sie in den Werkhof zu bringen.



Bild 5. Die Müllabfuhr ist vielen Anwohnerinnen und Anwohnern eine Sorge. Eine Lösung wäre die Bereitstellung von mehr Abfallkontainern.

Die zwei meist genannten und gewichteten Verbesserungsbedürfnisse waren die Einführung eines Begegnungsortes und die Optimierung der Abfallsituation. Sozialhilfebeziehende, einzelne Anwohner und mehreren Fokusgruppe äusserten den starken Wunsch nach Begegnungsorten, z. B. Sitzbänke bei den Spielplätzen, die von der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden würden.

Zur Verbesserung der Entsorgungssituation, sowie zur Vorbeugung von Littering wurden Verbesserungsvorschläge genannt. Der meist gewichtete Vorschlag, mehr Abfallkontainer aufzustellen. Die IG Allmend schlug eine Geldstrafe für nicht ordnungsgemässes Entsorgen vor.

Mehrere Anwohner, sowie auch die Jugendlichen und die gemischte Fokusgruppe äusserten den Wunsch nach einem Spielplatz für die Quartierkinder. Gemäss gemischter Fokusgruppe sollte die Gemeinde die Umsetzung eines solchen Spielplatzes forcieren. Quartieranwohner könnten bei der Gestaltung dieses Spielraumes auch mitwirken. Zusätzliche Verbesserungsbedürfnisse waren: Mehr Grünfläche, Bäume pflanzen und ein Veloständer an der Ringstrasse aufbauen.



Bild 6. Das Flachdach vor den Hochhäusern wurde als neuer Standort für einen Spielplatz vorgeschlagen.

6.7 Quartierimage

Oft wird die Allmend als multikulturelles Quartier beschrieben mit einem sehr hohen Ausländeranteil. Wobei einzelne den hohen Anteil an ausländischer Bevölkerung nicht als Problem einstufen, sieht die Mehrheit der Schweizer Befragten das anders. Die Bevölkerungsdurchmischung stehe nicht mehr im Gleichgewicht, es habe einen zu hohen Anteil an Sozialhilfebeziehenden und Personen aus dem Ausland. Gemäss Schweizer Quartierbewohner wirkt sich dies negativ auf das Quartierimage aus, sodass z. B. das Quartier abschätzig als „Ghetto von Münchenbuchsee“ bezeichnet wird. Dennoch vermerken einzelne Anwohner, dass sie die Allmend als sehr schönes und ruhiges Quartier empfinden, wo eine lockere Stimmung und gute Atmosphäre herrscht. Der Mormonentempel sei ein zentraler Bestandteil des Quartiers.



Bild 7. Die Allmend wird von manchen als das «Ghetto von Münchenbuchsee» bezeichnet, weil die Hochhäuser vom Bahnhof Zollikofen aus vernachlässigt aussehen.

Das Hauptverbesserungsbedürfnis ist, dass die Gemeinde sich mehr für das Allmendquartier einsetzt. Für die IG Allmend wäre es wichtig, eine nachfolgende Evaluation durchzuführen, um zu sehen ob die aktuelle Quartierbefragung zu Verbesserungsmassnahmen im Quartier geführt hat.

7 Diskussion

7.1 Wichtigste Themen der Quartierbefragung

Wenn man die Einschätzungen der externen Expertinnen und Experten mit den Quartierbewohnenden vergleicht, so kann man feststellen, dass sich die beiden Gruppen in vielen Bereichen einig sind. Nachfolgend sind die von beiden Gruppen am meisten genannten Themen aufgelistet:

- Ein Treffpunkt und Begegnungszonen im Quartier: räumlicher Treffpunkt, Sitzbänke, Fussballfeld
- Mehr Spielraum und Spielplätze, vor allem rund um die Hochhäuser
- Massnahmen zur Beruhigung des Verkehrs: 30er Zone, Einhaltung Zubringerdienst, Bremsschwelle, «Achtung-Kinder»-Schilder, Verkehrskontrolle, Gespräch mit JOWA
- Verbesserung des Schulwegs (sicherer Kindergartenweg zum Allmend-Schulhaus, Busbillette für Weg zur Tagesschule und Schule im Dorf)
- Sprachförderung (von Kleinkindern, Kindern und Erwachsenen)
- Bessere Wahrnehmung der Anliegen der Quartierbewohnenden durch die Gemeinde: Regelmässige Treffen mit Politik/Verwaltung im Quartier, Signalisierung des Quartiers als Teil von Münchenbuchsee, Postleitzahl, Unterstützung der Gemeinde gegenüber Immobilienverwaltung, damit Schäden an Immobilien repariert werden

- Mehr Veranstaltungen und Angebote im Quartier (soziokulturelle Angebote, Vereinsangebote)
- Gestaltung Wohnumfeld: Begrünung, Veloständer, Parkplätze für Bewohnende, Massnahmen gegen Littering, mehr Abfallcontainer

Bei gewissen Themen gehen die Meinungen auseinander:

- Verkehr, falsches Parkieren: Die Polizei sieht keine gravierende Probleme, während manche Quartierbewohnenden sie als beträchtlich einstufen.
- Polizeiliche Einsätze, Littering: Gemäss Polizei und Gemeindepräsident ist die Lage in der Allmend vergleichbar mit anderen Quartieren, die Quartierbewohnenden sehen einen hohen Handlungsbedarf.

Am 29. März fand ein Workshop statt, an welchem die Resultate der Befragung im Quartier vorgestellt und Prioritäten definiert wurden. Alle befragten Personen waren zum Mitmachen eingeladen. Von den 62 befragten Personen des Quartiers nahmen 20 teil. Es waren fast alles ältere Schweizerinnen und Schweizer, fast keine Familien mit Kindern in der Allmendschule nahmen teil. Die Anwesenden stuften folgende Themen als besonders wichtig ein:

- Quartierimage: wegen Hochhäuser negativ
- Integration & Teilhabe: Willkommensbanner bei Passerelle; Bei Erteilen der Aufenthaltsbewilligung muss Gemeinde Forderungen in Sachen Integration stellen
- Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen: Müllentsorgung verbessern, Rattenplage in Kanalisation beenden, 2x jährliche Sperrgutsammlung
- Mobilität und Strassenraum: Sicherung Schulweg, Verkehrsberuhigende Massnahmen, Verkehrskontrollen
- Freiraum und Wohnumfeld: Brunnen mit Bänkli an Ringstrasse

Diese Punkte sind der älteren Schweizer Bevölkerung im Quartier wichtig. Sie repräsentiert jedoch nicht die Bedürfnisse aller Menschen im Quartier.

7.2 Spektrum der Massnahmen

Mit welchen Massnahmen könnten die genannten Missstände behoben werden? Im Handbuch zur Quartierentwicklung des Bundes sind für jedes Handlungsfeld Massnahmen enthalten, welche zur Lösung von Problemen in verschiedenen Gemeinden und Städten der Schweiz zur Anwendung kamen. Diese sind nachfolgend zur Illustration aufgelistet:

Tabelle 4: Spektrum der Massnahmen pro Handlungsfeld

Handlungsfeld	Ziele	Mögliche Aktivitäten
Soziokulturelle Aktivitäten	Netzwerke und sozialen Zusammenhalt stärken, Entwicklungen erlebbar machen, selbstorganisierte Aktivitäten begleiten	Quartierfeste organisieren, Flohmarkt, Street Soccer, kulturelle Veranstaltungen, Midnight Sports, Urban Gardening, ...
Integration und Teilhabe	Partizipation und Treffpunkte, niederschwellige Sprachangebote, Integration bei Kindern beginnen, berufliche Integration unterstützen	Treffpunkt (Café), Sprachcafé für bestimmte Zielgruppen, Quartiertreff, Vereins-Coaching, Nachhilfeunterricht, ...
Nahversorgung und öffentliche Einrichtungen	Nahversorgung und Lebensqualität, kurze Wegstrecken gewährleisten, Zugang zum öffentlichen Raum verbessern, Einkaufsmöglichkeiten, ...	Begegnungs- und Veranstaltungsraum einrichten, öffentliche Dienstleistungen im Quartier anbieten (Elternberatung, Bibliothek, Jugendraum, ...)
Immobilienentwicklung	Sanierung fördern, Zwischennutzungen, Innenentwicklung, Masterpläne,	Integrale Planung, aktive Liegenschaftspolitik der Gemeinde, Entwicklungskonzepte partizipativ gestalten (Runde Tische mit Eigentümer)

	Raumkonzepte, Anreize zur Kooperation	
Mobilität und Strassenraum	Strassen als Lebensräume gestalten, konzeptionelle Vorarbeiten, Aufwertungen von Quartierstrassen	Strassen als Begegnungszonen aufwerten, attraktive Fuss-/Velowegverbindungen im Quartier
Freiraum & Wohnumfeld	Lebensqualität & Image, Littering, Freiraumkonzepte bedürfnisgerecht entwickeln und Aneignung ermöglichen	Spielplätze, Fussballplätze, Spielräume partizipativ gestalten, Quartiergärten, Begrünungen, Clean up Days, ...
Quartierimage	Das Bild des Quartiers verbessern	Kommunikationskampagne, Geschichten zum Quartier, kulturelle Zwischennutzungen, ...

Ausführlichere Angaben zu den Massnahmen sind im Handbuch Quartierentwicklung enthalten (Programm Projets urbains, 2017). Eine Empfehlung, welche einzelnen Massnahmen sinnvollerweise für das Quartier Allmend auszuwählen wäre, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht sinnvoll. Zuerst geht es darum, dass der Gemeinderat seine grundsätzliche Strategie für das Quartier Allmend festlegt (siehe Kapitel 7).

7.3 Empfehlungen der Begleitgruppe

Die Begleitgruppe traf sich am 3. April 2018, um ihrerseits Empfehlungen an den Gemeinderat zu formulieren. Sie empfiehlt dem Gemeinderat folgende drei Massnahmen zu ergreifen.

1. Umsetzung von kurzfristigen Massnahmen im Quartier Allmend

Ziel ist, der Quartierbevölkerung aufzuzeigen, dass ihre Mitarbeit in der Quartierbefragung geschätzt wird, dass die darin formulierten Anliegen von der Gemeinde ernst genommen werden, und dass der Befragung kurzfristig umsetzbare Taten folgen. Es gibt in verschiedenen Handlungsfeldern kurzfristige Massnahmen, die umgesetzt werden könnten. Idealerweise geschieht die Umsetzung unter Beteiligung der Quartierbevölkerung. Beispiele sind: eine Begegnungszone im Allmendquartier schaffen (Kinderspielplatz mit Sitzbänken), Sanierung des Fussballfeldes, verkehrsberuhigende Massnahmen ergreifen, Veloparkplätze beim Hochhaus, Abfallcontainer und/oder Entsorgungsregeln aufstellen und durchsetzen, Gespräche mit den Abwarten und Hausbesitzern führen, soziokulturelles Angebot der Jugendarbeit für Kinder ausweiten, etc.

2. Quartierentwicklung in der Allmend

Die Begleitgruppe empfiehlt, mittel- und langfristig einen Quartierentwicklungsprozess in der Allmend anzustossen (siehe auch Empfehlungen Kapitel 7). Die in der Quartierbefragung erhobenen Bedürfnisse der Bevölkerung sind vielfältig. Sie betreffen soziale ebenso wie infrastrukturelle Themen und erstrecken sich über insgesamt sieben Handlungsfelder. Partizipation mit dem Quartier sollte ein integraler Bestandteil sein. Eine Kultur der Hilfe zur Selbsthilfe soll dadurch gefördert werden.

Die Begleitgruppe empfiehlt deshalb dem Gemeinderat:

- Sich im Grundsatz für eine Quartierentwicklung in der Allmend auszusprechen
- Zu beschliessen, dass im Rahmen eines Projektes ausgearbeitet wird, welches die langfristigen Ziele einer Quartierentwicklung sind, aus denen nachfolgend einzelne Massnahmen abgeleitet werden können
- Den Budgetrahmen zu bestimmen

3. Erfahrungsaustausch mit Ittigen (Projekt Kappelisacker)

Um die Tragweite eines Entscheides für einen Quartierentwicklungsprozess abschätzen zu können, empfiehlt die Begleitgruppe weiter, dass sich der Gemeinderat mit Gemeinden austauscht, welche Quartierentwicklungen durchgeführt haben. Ziel ist zu erfahren, wie eine Quartierentwicklung konkret umgesetzt wird (Organisation, Prozess), welche Ziele und Massnahmen damit einhergehen und wie das Kosten-Nutzen-Verhältnis aussieht. Der Erfahrungsaustausch mit Ittigen ist besonders interessant, weil das Quartier Kappelisacker in Ittigen eine

ähnliche Ausgangslage wie die Allmend aufweist. Der Kontakt mit Urs Hofer, Leiter Abteilung Soziales der Gemeinde Ittigen und Projektverantwortlicher der Quartierentwicklung Kappelisacker, ist aufgenommen, und er ist für die Retraite des Gemeinderats vom 7. Mai eingeladen.

8 Empfehlungen BFH: Quartierentwicklung

Die Projektleitung empfiehlt dem Gemeinderat, in der Allmend eine Quartierentwicklung umzusetzen, damit einige (nicht alle) der von der Bevölkerung geäusserten Veränderungsbedürfnisse befriedigt werden können. Folgende Argumente sprechen für eine Quartierentwicklung: kurz- und mittelfristig fördert eine Quartierentwicklung die Lebensqualität, Identität und Integration im Quartier. Langfristig trägt eine Quartierentwicklung zur sozialen Durchmischung und Standortattraktivität einer Gemeinde bei.

8.1 Prozess der Quartierentwicklung

Ziel einer Quartierentwicklung ist, die Quartieridentität zu stärken, die Lebensqualität zu fördern und die Standortattraktivität eines Quartiers zu verbessern. Die Grundsätze für eine erfolgreiche Quartierentwicklung sind gemäss dem Handbuch Quartierentwicklung des Bundes:

1. Quartiere sind integral zu entwickeln. Es ist eine Querschnittsaufgabe, welche die Zusammenarbeit von verschiedenen Abteilungen notwendig macht. Zudem braucht es den kontinuierlichen Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Quartier.
2. Quartierentwicklungsprozesse sind professionell zu steuern: Zur Organisation gehören der Gemeinderat, der den Auftrag vergibt, eine Lenkungs- und Begleitgruppe sowie das Projektteam. Darüber hinaus braucht es intermediäre Personen, um schwer erreichbare Zielgruppen (ausländische Familien, Kinder) zu vertreten.
3. Betroffene sind zu Beteiligten zu machen. Will man die Selbsthilfe der Quartierbevölkerung stärken und die Bedürfnisse im Quartier ins Zentrum der Entwicklung stellen, so ist die Bevölkerung über Information, Konsultation und Kooperation einzubeziehen.
4. Sichtbarkeit gewährleisten. Weil Quartierentwicklung ein langjähriger Prozess mit vielen Beteiligten ist, braucht es eine sorgfältige Kommunikation von Anfang an.
5. Prozessorientiert vorgehen. Der Quartierentwicklung liegt ein rollendes Planungsverständnis zugrunde. Dieses orientiert sich an Zielen, nicht an einzelnen Massnahmen.
6. In Gemeindepolitik verankern. Quartierentwicklung ist in der übergeordneten Gemeindestrategie einzubetten, um die Querschnittsaufgabe ressourcenschonend anzugehen und um von Synergien zu profitieren.

Die Quartierentwicklung erfolgt in fünf Schritten:

1. Vorbereiten und verankern: Der Gemeinderat beschliesst einen politisch genehmigten Projektbeschrieb mit Projektbudget. Eine Begleitgruppe wird eingesetzt.
2. Analysieren und mobilisieren: Es wird eine ganzheitliche Analyse der Qualitäten und des Handlungsbedarfs im Quartier erstellt. Die Bevölkerung im Quartier und die Betroffenen in der Verwaltung werden mobilisiert.
3. Ziele und Umsetzungsideen entwickeln: Ziele und Handlungsfelder für die Quartierentwicklung definieren. Katalog an Umsetzungsideen entwickeln.
4. Massnahmen beschliessen und umsetzen: Umsetzungsprogramm mit Zuständigkeiten und Fristen beschliessen, Massnahmen umsetzen.
5. Bilanzieren und abschliessen: Projektergebnisse auswerten, Projekt offiziell abschliessen, Errungenschaften verstetigen.

Die Gesamtdauer eines Quartierentwicklungsprozesses wird auf zirka 5 Jahre veranschlagt.

Die vorliegende Quartierbefragung hat Grundlagen geliefert, welche im Quartierentwicklungsprozess unter Punkt 2 definiert sind.

8.2 Nächster Schritt: Quartierentwicklung vorbereiten und verankern

Das BFH-Team empfiehlt dem Gemeinderat, als nächstes einen Entscheid für eine Quartierentwicklung zu fällen. Dies bedeutet, den Schritt 1 im Quartierentwicklungsprozess umzusetzen.

Schlüsselergebnisse sind:

- Politisch genehmigter Projektbeschrieb mit Projektbudget
- Erneutes Einsetzen Begleitgruppe

Wichtige Fragen, mit denen sich der Gemeinderat im Rahmen der Vorbereitung und Verankerung befassen muss, sind folgende:

- Welche Absichten verfolgen Politik und Verwaltung mit der Quartierentwicklung? Welche Handlungsfelder stehen im Vordergrund?
- Welche Rahmenbedingungen beeinflussen das Projekt?
- Wie wird es kommuniziert?
- Wie wird Begleitgruppe zusammengesetzt und eingebunden?
- Welcher personelle und finanzielle Ressourcenbedarf besteht?

9 Literaturverzeichnis

- Käser, N., Fabian, C., & Drilling, M. (2015). *Das Projekt "Zukunft Kappelisacker" aus interner Perspektive. Zwischenbericht*. Basel: Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung.
- Nichtständige Präventions- und Integrationskommission Nidau. (2008). *Prävention- und Integration in der Stadt Nidau. Konzeptbericht*. Nidau: Stadt Nidau.
- Programme Projets urbains (Ed.) (2017). *Handbuch Quartierentwicklung. Wissen für die Praxis aus acht Jahren Programm "Projets urbain - Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten"*. Bern.
- Tschumper, A., B., G., Alsaker, F. D., Baumann, M., Scholer, M., & Jakob, R. (2012). *Schlussbericht primano - Frühförderung in der Stadt Bern: Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis zum Pilotprojekt 2007-2012*. Bern: Direktion für Bildung, Soziales und Sport der Stadt Bern.

10 Anhang

10.1 Leitfaden für Befragung Allmendquartier

Vorlage für individuelle Interviews und Fokusgruppengespräche
21/12/17, mh3

Vorbereitung

- Verschicken Leitfaden bei Interviews (3-4 Tage vorher)
- Mitnehmen: Leitfaden, Notizmaterial, Aufnahmegerät, Fotoapparat

Angaben Fokusgruppen-/Interview

Namen der Teilnehmenden:

Namen Gesprächsleiterin und Mitarbeiterin:

Min.	Thema	Hauptfrage	Zusatzfragen
5'	Einführung	Begrüssung, Dank Vorstellung Leitungsteam Ziel Studie, Bedeutung Fokusgruppe/Interview	Aufnahmegerät einstellen
5'	Vorstellungsrunde	Bitte stellen Sie sich mit Namen vor, wo Sie wohnen im Quartier, seit wie langem? Was fällt Ihnen als Erstes zur Allmend ein?	
10'	Stärken	Was gefällt Ihnen im Quartier Allmend?	Was macht das Quartier lebenswert? ⁹ Was ist Ihnen wichtig? Weshalb / Wo fühlen Sie sich wohl? Was hat sich positiv verändert? Was unterscheidet die Allmend positiv von anderen Quartieren?
10'	Schwächen	Was gefällt Ihnen nicht im Quartier Allmend?	Was macht Ihnen Sorgen? Was hat sich negativ verändert? Was unterscheidet die Allmend negativ von anderen Quartieren?
10'	Veränderungsbedarf	Was sollte sich verändern, damit es Ihnen im Quartier Allmend besser gefällt?	Was sollte man erhalten?
10'	Veränderungswille	Was können Sie zu einer positiven Veränderung beitragen? Was können andere im Quartier zu einer positiven Veränderung beitragen?	Tun Sie dies bereits? Werden Sie unterstützt/behindert?
10'	Gemeinde	Was sollte die Gemeinde zu einer positiven Veränderung beitragen?	Hat die Gemeinde in der Vergangenheit etwas getan und wie beurteilen Sie es? Welche weiteren Akteure sollten etwas tun?
10'	Gewichtung	Welche der Veränderungen, die Sie sich wünschen, ist Ihnen am wichtigsten?	
10'	Opportunität	Welche Vorschläge haben die grössten Chancen zur Umsetzung?	
10'	Abschluss	Dank, Einladung zum Workshop am 29/03 (Zeit: ab 16.30) zur Erarbeitung Empfehlungen an GR	

⁹ Stichworte: Nachbarschaftskontakt, Zusammenleben, schulisches Angebot, Freizeitangebot, Begegnungsorte, Angebote/Ressourcen/Infrastruktur im Quartier

Anlass und Zielsetzung Studie:

Anlass: Die Gemeinde Münchenbuchsee plant Unterstützungsmassnahmen im Quartier Allmend. Sie will deshalb die Bevölkerung des Quartiers nach ihren Bedürfnissen befragen.

Die Zielsetzung der Befragung lautet:

1. Wir wissen, was den Quartierbewohnenden an der Allmend gefällt und was ihnen Sorgen macht
2. Wir wissen, was sie verändern möchten
3. Wir wissen, was sie selber verändern und wofür sie die Unterstützung der Gemeinde brauchen

Bedeutung des Gesprächs mit der Gruppe/Person:

Die Wahrnehmung der Bewohner zum Quartier Allmend kennenlernen.

10.2 Auswertungsraster

Themen	1. Stärke	2. Schwäche	3. Veränderungsbedarf	4. Veränderungswille	5. Gemeinde	6. Gewichtung	7. Opportunität
Quartiersimage							
Freiraum & Wohnumfeld							
Immobilienentwicklung							
Nahversorgung, öffentliche Einrichtung & DL							
Netzwerk							
Mobilität/ Strassenraum							
Bildung							
Arbeit/ lokale Wirtschaft							
Integration & Teilhabe							
Soziokulturelle Aktivitäten							